

8248.-



Paul's Tagebuch.

Non: „Ubi bene, ibi patria!“,
sed: „Ubi patria, ibi bene! —

Zu Deutsch: Viel lieber:

Einfel parapluie in Embach-Athen
Als feiden parasol am Ufer der Seine.



„Es regnet, wenn es regnen will
und regnet seinen Lauf,
und wenn's genug geregnet hat,
so hört's von selber auf!“ —

Goethe, auf Bitte um ein Andenken — in das
Album einer ältlichen, sentimentalen Jungfrau.

ESTICA

A. 2514.



Paul's Tagebuch.



1873

Dorpat 1873.

Gedruckt bei Heinr. Laakmann.

Abhandlung der Natur

Von der Censur gestattet. — Dorpat, den 19. Juli 1873.

est.



3849

Statt Vorrede.

Der Abend des 6. Januar hat über mich schreckliches Unglück gebracht. Es war gegen 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, als ich meine Wohnung verließ, in die ich nach etwa zehn Minuten zurückkehrte. In dieser Zeit war von ruchloser Hand ein Einbruch in meine Wohnung verübt worden. Die Thür war erbrochen, Schloß, Kiegel und Haken zerstört und aus der Mauer gerissen.

Verzweifelt sah ich die angerichtete Verwüstung und rief um Hilfe. Aber der Thäter war fort. Mit ihm meine Kleider, Wäsche und andere Habseligkeiten, Alles mit meinem Namen gezeichnet. Auch meine ganze Baarschaft, welche in Silberscheinen, Kupfer- und Silber-Münze bestand und von mir in einem Papyroskästchen aufbewahrt wurde, war verschwunden. Auch die Mehrzahl der mir in Bearbeitung und Reparatur gegebenen fremden Gegenstände war gestohlen worden. Betreffs dieser richte ich an Alle, welche mir solche anvertraut haben, die Bitte, sich zu mir in meine Behausung zu begeben, um die zurückgebliebenen entweder in Empfang zu nehmen oder sich mit mir über die Neuankfertigung und den Ersatz des abhanden gekommenen zu vereinbaren.

Mit allem Fleiß habe ich bisher gearbeitet, um mich durch meine Arbeit — die ich so gewählt hatte, daß ich Keinem Konkurrenz machte, um mich allem Haß und Verfolgung zu entziehen — ehrlich zu nähren. Durch den an mir verübten Diebstahl völlig ruinirt, muß ich nunmehr, arm wie zuvor, in meinem kleinen Stübchen von Neuem beginnen, mit den Schwierigkeiten und Nebeln des Lebens zu ringen.

Mechanicus **Birkenbaum.**

N. D. J. 1869. Nr. 8.

1853. (Im Auszuge.)

Mai 14. [Paul bezieht seine neue Wohnung]. Zu Abend aß ich in meiner neuen Wohnung Brod, Butter, Käse u. Zuckerwasser. 16. Christe brachte mir zum Salz und Brod ein Geldstück; dann machte ich mein Bett auf und ging schlafen. 17. Gewesen bei K. K. und M. und so in aller Stille meinen Sonntag gefeiert. 19. Gewesen auf der Polizei zum Melden wegen meinem Meister werden. 20. Mutter war bei mir und brachte Salz und Brod und 10 Kop. S. Geld. 23. Erfahren, daß Kieseritzky in Paris Tod ist. 25. Den ganzen Tag am Elektromagnet gearbeitet. 27. Das erste verdiente Geld bekommen von einer Frau für Reparatur einer Brille. 28. Ist Christe Himmelfahrt. Bei Bienemann in der Kirche gewesen und bei Gehewe wurden Kinder confirmirt. 31. Cumminicirt und meinen Schein für Bienemann abgegeben. Am Abend bei der Bereitererei mit Christine gewesen.

Juni 7. War der erste Pfingstfeiertag zc. Am Abend waren wir in Rathshof. 8. Gearbeitet, dann wurde Pastor Schwarz eingeführt mit großer Zeremonie. 9. Thermometer Kugel geblasen. Schenkte Christine mir ein Goldstück zu meinem Geburtstag. Waren wir Alle in Annenhof. 14. Waren wir alle in Techlefer alle die Verwandten; es sollte N. Abschied gefeiert werden, aber da der große Regen eintraf, so wurde alles zu nichts. 15. Lieferte ich die Messkette, die durch F. bestellt war, ab, — aber kein Geld erhalten. 17. Wurden bei mir bestellt 2 Deopterlinieale. 18. Erfahren, daß Hr. N. sein L. erschossen worden ist.

Juli 1. War A. ihr Geburtstag, welches in Tecklefer gefeiert wurde und ich konnte nicht hin. 2. Starb der berühmte Wohlthäter G. (Mehke) um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abend. 6. Wurde G. beerdigt aus der Kirche, wo die ganze Stadt zur Begleitung war, Musik, Fackel u. s. w. 5. Half ich den Student K. mit 150 R. S. aus großer Verlegenheit. 22. Hatten die Kaufleute Feuerwerk im Weissenroß. 26. Sonntag früh um 5 Uhr aufgestanden, ging ich zur Kirche, wo Pastor Gehewe eine wunderschöne Predigt hielt über den Glauben. 27. Für Christine den Dorfbarbier abonniert, kost 180 R. S.

August 4. Wurde ein Stadtgespräch gemacht, daß F. gestorben ist. 5. Kam F. gesund mit seiner Frau an. 9. Sagte Christene mir das Essen ab. 13. Schickte Christene mir Lebensmittel. 16. An meiner Kreistheilmaschine gearbeitet. Mit Christene wieder zusammengekommen. 17. Wurde das Billard bei T. eingerichtet. Der Comet ist zu sehen gewesen. 22. Schickte Christene mir Salzfleisch und Feinbrod.

September 29. War Micheli Markt und der Markt wurde außerhalb der Stadt gefeiert.

Oktober 5. Bei Kämz die Verlosung zugehört. 24. Hatte der Student die erste Stunde bei mir u. machte ein Thermometer zum Fenster. 29. Die zweite Stunde u. machte ein Compaß.

November 2. Schickte Onkel mir ein paar Schuhe. 9. War Martini Abend und meine Herrn Gehülfsen verkleideten sich. 10. Wir hatten Gänsebraten. 11. War ich bei Christine eingeladen. 21. War ich in einer sehr großen Geldnoth. Von Lotte bekam ich zu essen und T. borgte mir 50 R. S. 25. Ging ich zu Mutter cratuliren und brachte für 25 R. W.brod mit.

December 6. Fuhr der Generalgouverneur durch. 9. Kaufte ich mir ein Schwein 240 R. 18. War ich krank und lag den halben Tag im Bett. 23. Bekam ich durch G. 150 R. Geld, dann bezahlte ich allenthalben Schulden, und Gott sei Dank,

daß ich so glücklich bin. Fuhr ich mit D. zu seinen Eltern und habe recht gut amesirt bis den 3ten Feiertag Morgen. 30. War ich zum Silvesterabend auf mehreren Stellen eingeladen, aber ich ging um 9 Uhr schon zu Haus.

1854.

Februar 14. Liesen die beiden Schnellläufer. Auf dem Bürgerball gewesen. War das große Concert im Hörsaal zum Wohle der Verwundeten. Gingen Kosaken durch. Kamen die Kosaken wieder an u. Hr. F. nahm sie sehr nobel auf. — 1. Mai reisten die Kosaken ab. Schrieb H. R. mir u. ich schickte ihr ein Buch, „Führer auf dem Lebenswege“ à 3 Rb. — 1. Juni war ich auf der Muffe.

Juli 4. War zu hören wegen der Ermordung vom dicken Anchen. 5. Soll ein Mädchen ertrunken sein. 10. Ertrank des Korators Vorreiter. 30. War ich mit meiner Rechnung von Lampen Oben, bekam aber kein Geld.

August 1. War großes Feuerwerk in Capina, welches aber schlecht ist ausgefallen. 4. War Komödie bei Reinhold und ein großer Skandal.

September 7. Um 4 Uhr am Morgen starb der Korator. 16. Ließ ich Vorsatzfenster vorlegen. 20. Ging mein Palleto bei Reinberg verloren. 23. Bekam ich meinen Palleto wieder, wo ein russischer St. ihn vertauscht hatte.

October 1. War die Oktion bei Schramm in der Fabrik. 3. Waren die Kunststückmacher Rappo hier. 8. Wurde Sascha B. dem Gerichte übergeben und eingesteckt. 4. Fing ich bei Licht an zu arbeiten. 13. Kam der Korator Bradke an.

November 1. Wurden die ersten Rekruten abgegeben. Hatte ich viele Sorgen wegen meiner Heirath mit M. D. mit F. seiner Schuld u. 9. Wird Militär erwartet und kam um 2 Uhr

an. 10. War Martini, ich kaufte eine Gans und Madame G. schickte Kohl. Am Abend war bei Wittwe N. Ball. Ich war eingeladen u. ging nicht. Darauf war beim Hauswächter Nachhochzeit, wo wir sehr froh waren. 22. War ich zu Mittag bei L., wo wir abmachten, Taubenbraten zu essen. 25. War meine alte Mutter ihr Namenstag, ich war zum Gratuliren u. brachte Ihr 1 \mathcal{R} Kaffe, 2 \mathcal{R} Zucker und eine Flasche Taback. Am Nachmittag war ich zu Kaffe da.

December 6. War des Kaisers Namenstag, wo Baron K. ein großes Leben auf den Straßen mit Musikanten machte. 9. Wurde ein Schuhmachergesell beerdigt mit Musik. 10. In diesen Tagen wurden die Sachen vom Korator veroktionirt 11. Wurde erzählt, daß Lord N. prügel gekriegt hat. 18. Suchte ich den alten B. nach und kam zu Schuhmacher F., wo die Leute recht freundlich mich empfinden, und ich aß da Würst.

In Kummer und Sorgen lebe ich immer, die Geldnoth drückt mich sehr, diesen Morgen war ich in einer großen Noth, die Leute standen, kein Licht war zu Haus, kein Geld war zu kaufen. So ging ich am Morgen recht früh zu G. in der G.schen Handlung, bat den in aller Ehrbarkeit um 60 Kop. ich wollte Licht und Essen dafür für mich und die Leute kaufen. Ach wie traurig, der Mann saß bei der Kaffe, und sagte mir ch, er habe kein Geld zu verborgen. Ich ging weg, in Betrübniß irrte ich umher, und ging zu Schneider L., bat den um 25 Kop. Der hatte auch nicht, so bat ich nun 3 Lichte, die belam ich, und vom Bäcker mädchen nahm ich Brod auf Schuld. Ach Gott, erbarme Dich meiner, in Schanden und Sünden muß ich sein.

19. War ich bei G., wo er mir die St. Peterburger Zeitung gab, wo das Manifest wegen den Krieg war. 20. Schickte M. N. ihren Kamm zu mir zum aufspoliren, welches mir sehr angenehm war, denn ich bin ihr Schuldner. 21. Schickte ich den

Kamm weg mit einem freundschaftlichen Schreiben. Kam Anton sein Vater ein und bat den Sohn ab (zu den Weihnachtsferien). 24. Am Abend war ich bei N., brachte den Kindern ein paar Bücher zum Geschenk, und bekam von Lotte zu 2 Hemde Zeug. Ging ich zu G., brachte eben so Kleinigkeiten hin, wurde sehr freundlich da aufgenommen. 25. Ging ich des Morgens früh zu N., da brannte der Weihnachtsbaum. In der Kirche bei Schwarz. Es war den 24ten 11 Grad kalt, den 25sten 3 Grad warm u. starker Wind u. Regen. Es sind Kuchen-Verspielungen gewesen bei H. und U. und eine Prügelei ist bei U. gewesen. 29. War ich höchst unglücklich wegen meiner Heirath und aus Verzweiflung wollte ich mich besaufen. — Durch den Kummer und die Sorgen gedrückt, bin ich so entmuthigt, daß Alles mich in der größten Verzweiflung führen will.

1855.

Januar 1. Im Namen Gottes stand ich auf und mich auf Gott verlassend, trat ich das neue Jahr an. Ging ich zu Schneider L., zu Mutter und L., mitt. N., Schuhmacher N., Bürgermeister G., S., G., F., G., N., G., U., N. 2. kamen welche Kratulante zu mir, war ich bei ic. 6. Hatte ich Lauferei wegen den Storchschnabel. 7. wurde der Jahrmarkt eingeläutet. 19. war ich bei einer franken Frau und reparirte die Uhre und die alte Frau war so froh und segnete mich — 20. und auch den andern Tag hatte ich gar kein Geld und Lebensmittel, wo ich nachdem Geld bekam von mehrere Stellen. 21. L. u. Difel waren ein und brachten mir Lebensmittel und die kehrten bei mir ein ic. — Kam L. an und brachte mir Geld. 25. war ich zum Abendunterhaltung und tanzte mit M. N. eine Frarkfäse, um 11¹/₄ kam ich fort. Brachte der Hr. W. mir Arbeit, welches ich für eine große Ehre hielt. 28. wurde der Jahrmarkt ausgeläutet, es waren 22^o kalt.

Februar 1. kamen Soldaten ein. 6. hatte ich Plini zwei Tage. 7. War ich bei Dr. G. wegen den Panthograf. 8. war Fastnachten, wo ich am Mittag frei gab. 10. wurde bei mir Brod gebackt. 14. hatte ich fürchterliche Sorgen wegen die Pässe für N. N. N. N. 18. ließ F. ein Klitschbahn machen, — fing Eduard den Transporteur an. 20. Erfuhren wir, daß der Kaiser gestorben ist, — der Pastor Fahn ist in St. Petersburg gestorben. 22. war ein großes Gespräch, daß den 18. der Kaiser gestorben ist, — und die Huldigung war in den Kirchen. 25. wurden Alle zur Huldigung aufgesordert. 26. war die Huldigung, wo alle Bürger sich beim Rathhaus versammelten, darauf zur Kirche gingen. 28. brachte Hr. v. L. seine Drehbank zu mir in Reparatur.

März 5. bekam ich einen kleinen Hund von M. G. 16. kamen Baschkire ein. 18. gingen die Baschkire weg. 22. bekam ich Geld aus der Vitrinaer Anstalt. 30. geht das Eis und sind $4\frac{3}{4}$ Fuß Wasserhöhe.

April 3. ließ ich Fischen auf mein Glück für 50 R. bekam 8 Pfund Fische. 4. schenkte Hr. W. mir sehr viele Sachen. 5. schrieb ich an J. nach St. wegen den Olkoholometer. 6. war 6. war das Wasser 7 Fuß. 8. das Wasser ist hoch $7\frac{1}{2}$ Fuß bei der Steinernen Brücke. 10. ließ ich auf mein Glück ziehen und bekam gar nichts. 15. war ich wegen das Fernrohr bei Hr. v. D. und v. R. 17. wurden die Soldaten gespeist von den Kaufleuten. War des Kaisers Geburtstag und am Abend Illimirt. 18. gingen desgleichen Soldaten durch und wurden gespeist. 25. kam Militär ein, hatte ich den großen Spaß mit das Elektromagnet Apparat und die Kinder von der Schule. 28. fing Eduardt die Stangenzirkel an. 30. habe ich die Kreuze auf den Kirchhof angestrichen.

Mai 8. habe ich den ganzen Tag bei N. gearbeitet, am Abend war ich sehr müde und traurig, besonders sehr hungrig

war ich, zum Glück lud der alte Hauskerl mich zu sich, und gab mir gutes Schweinefleisch und Bier. War ich in der Kirch, wo Bienemann zuletzt Abendmahl austheilte. Wurde in Weissenross Luftballon aufgelassen und es soll ein großer Streit da gewesen sein. 15. hielt Bienemann seine Abschiedrede, welche sehr rürent war. 17. war bei mir Besuch und mein Theater Perspectiv wurde gestohlen. 20. habe ich bei M. T. Schlösser angemacht. 22. sind 2 an der Cholera gestorben. 24. des Morgens um 4 Uhr ging ich zum Kirchhof und habe angestrichen die Bank bei meinen Vater. Gingen wir krebßen. War ich wegen den Maassstab bei die Topographen. War der Merkwürdige Vorfall mit dem Theaterperspectiv, welches gestohlen war, und zwischen die Thüre war es niedergelegt.

Juni 1. wurden die ersten Rekruten empfangen. 2. brachte ich die Bank zu meines Vaters Grust. 5. feierte der Pastor S. seinen Einzug, welches sehr großartig war. 8. kam der Civil Gouverneur. 9. schickte Lotte durch F. mir Pfannkuchen zum Geburtstag. 10. von T. geborgt 7 R. — habe ich mich mit F. berechnet, wo ich für die Miethe Schuldig blieb 93 R. 75 R. Budenschuld 91 R. 12 R. 19. hielt Pastor Girgensohn eine Probepredigt. 24. Am Johannis Tage dachte ich an das Geburtstag meines Seeligen Vaters und ging am Morgen zum Kirchhof und im Nahmen Gottes fing ich den Tag an. Zum Mittag ließ ich Pfannkuchen backen. 27. War das Pferdskraft ziehen in Dorpat ein Pferd aus Pallasch von Hr. S. zu 185 Pud. [?]

Juli 3. machte ich mit Hr. N. ab wegen den Kinder von N. 5. fingen die Kinder bei mir an zu Arbeiten. 11. wurde der Telegraph fertig. 18. reißte ich nach Riga. 22. Freitag fuhr ich nach Mitau, besorgte mir Gläser u. s. w. 24. Fuhr ich ab aus Riga. 25. kam ich in Dorpat an. 26. habe mir anfangen lassen machen eine Balatka, und Gott sei Dank, alles

ist recht gut abgegangen. 27—31. wurde bei mir gebaut an der Scheerwand und geweißt u. s. w.

August 3. wurde N. als Arrestant fortgeschickt, wo es ein großes Aufsehen machte. 4. War Frau von N. wegen den Dfen bei mir. 8. sangen die Tiroler auf der Bürgermusse. Wurde F. eingesteckt. 9. kam F. wieder frei. 14. wurde ich zum Hauskerl zur Taufe eingeladen. 16. hat F. 120 Winkel bestellt. 18. war der letzte Abend im Ressurssen=Garten und Feuerwerk, ich war mit der Familie N. hingegangen.

September 1. war die Nachricht von Sewastopel hier. Hengte ich mein Schild aus. 4. wurde der Kirchhof mit großer Beremonie eingeweiht. War Komodie auf die Bürgermusse. 10. wurde der verdrehte Brief an meiner Thür gehengt. 18. wurde der Polizei M. beerdigt. 23. war ich in die Komodie 25. war ich in Rathshof bei H. und bauten eine Drache. War ich auf dem Kirchhof und die Bank von meines Vaters gruft ist immer weg. — Habe ich immer die fürchterliche Geldnoth. — Der Chlapot mit N. 27. war der General bei mir. Brachte ich die Raß von Lotte weg.

October 1. wurde bei M. T. Lichtbraten gefreiert. 4. ich fing bei Licht an zu arbeiten. Ließ ich die Fenster vorsehen. 7—10. [Eine Geschäftsfahrt auf's Land.] 14. sind die Zeehschen Häuser für die Veterinairanstalt abgekauft worden. 17. ist die Rekrutirung angezeigt. 27. nahm ich 2 Loose von einem Studenten. 29. erhielt ich von N. Geld und zahlte mit Gottes Hülfe viele Schulden.

November 2. war 8 Grad zum ersten Mal. 10. kam ein Theil von Militär an. 11. kam das Militär ein. Sollen 2 Kinder ertrunken sein.

December 10. wurde ein polnischer Student mit Musst beerdigt. 24. Am Abend fuhr ich mit L. nach Wesenberg, von Lotte bekamen wir Wegkost. 26. Am 2ten Feiertag kamen wir

und waren sehr willkommen, da lernten wir viele Verwandte kennen. 27. war bei Alexander am Abend ein Ball, wo Militär-Musik spielte.

1856.

Januar 1. in Wessenberg mit Gottes Hülfe gesund und guten Muthes erwacht, zu Hause cratulirt, gefrühstückt u. dann zur Kirche gegangen. — Am Abend waren viele Gäste [bei C.] da, und kamen Masken hin. 2. waren wir zu C. zum Frühstück eingeladen, welches sehr großartig gefeiert wurde, und am Nachmittag um 5 Uhr fuhren wir aus, mit vieler Zeremonie und großartiger Begleitung. Alexander begleitete uns 20 Werst, wo wir Nächtigten. 7. wurde der Jahrmart eingeläutet. 8. wurde die Universitäts-Kirch eingeweiht. 11. war ein großes Gespräch vom Frieden. 18. war Hr. v. H. bei mir wegen ein Nivellier-Instrument.

Februar 6. war ich beim Juden B. zum Abschiedschmaus. 10. wurde meine Schmiede fertig, — gab ich zum Besten.

März 1. der alte Kaufman Thun wird beerdigt. 3. kamen Kosaten ein. Am Bußtage. Du großer Gott, nichts ist ohne deinen Rathschluß, so fühle ich's, unter welchem Kummer muß ich durch dieses Leben gehen, — ach Gott, wen soll ich meine Noth klagen, blos auf den Kirchhof, bei meines seeligen Vaters Grust, da vergieß ich im stillen meine Thränen, da bet ich auch am Buß und Bettage zum himmlischen Vater, o! — segne, segne — mein Thun und Treiben. Der furchtbare Kummer drückt mich zum Boden. O! Herr, erbarme dich — o! möchte ich keine Schande der Asche machen. 9. hörten wir bei Licht arbeiten auf. 9. war Concert von den Schwestern Meruda, welche vielen Beifall hatten. 11. Wurde der neue Pastor eingeführt. Döringer 15. Gott sei Dank hatte ich

einen gesegneten Tag und nahm doch etwas Geld ein, um daß nicht das Geschäft stocken blieb. 19. war ich bei W. und hab seinen Fußnagel abgefäht. 21. wurde viel von Frieden gesprochen. Bekam ich von N. den Rottansion Apparat.

April 5. war das Unglück wo ein Mädchen ertrinken wollte, ich rettete Sie, und holte Sie aus dem Wasser. 17. wurde der Friedenstag gefeiert, — mit vieler Zeremonie. 24. fing der Student an zu arbeiten.

Mai 6. waren die Paschkier hier. 9. kamen Kosaken an, wurde das Trakteur eingeweiht zum Waldschlößchen, — krepieren 2 Hunde bei N. — hat alter L. seine Frau auf den Markt geprügelt. — hatten wir bei M. L. einen frohen Mittag. — hat Anninka das Abendmahl bekommen. 12. war das Jubelfest von Hr. Bürgermeister Helwig, wo er sehr ehrenvoll von allen Seiten cratulirt wurde. 22. war Hr. v. N. sein Wunsch wegen einer Sonnenuhr. 23. war mein Vornehmen zu Cumminiciren an Christi-Himmelfahrtstage, so viel hatte ich vorbereitet und mitgetheilt, — und bis auf der letzten Stunde wartete ich, als ich mich mußte melden, aber auch nirgends bekam ich Geld, den Pastor zu zahlen, und ich armer Kerl, mußte diese ernste Zeit aufgeben — welches mir sehr leid thut, daß der Herr meine Armuth so gestellt hat, daß ich nicht Mal Geld bekommen konnte um zu gehen zum Tisch des Herrn. — o! Gott erbarme dich. 24. war Christi Himmelfahrtstag. war ich auf dem Kirchhof — und bei Gehewe in der Kirch, wo der seine Abschiedsrede hielt. — Waren die Hollstänner Pferde hier, welche nach Moskau zur Krönung gehen. 25. hatte ich recht einen erfreulichen Tag, zwar viel Geld verdiente ich nicht, aber Gott sei Dank mit dem Puplicum kam ich sehr freundlich durch, es waren viele bei mir und ich war bei vielen, und alles ging sehr gut ab. 26. gingen die Ausländischen Pferde durch, aber sehr feierlich. 27. wir waren N. entgegengegangen, ich habe

an diesem Tage viel Wein u. s. w. getrunken und gegessen. 29. war Buchbinder N. ertrunken. — Ist der Mann bei Göthe als Leiche gefunden worden.

Juni 9. war bei Feldmann Gouvernanten Eksamen war mein Geburtstag. 16. kam W. an, seine Mutter brachte mir ein Schaffschinken mit.

Juli 1. haben wir mit Alexander einen großartigen Handel geschlossen wegen den Meßinstrumenten. Fuhr Alexander mit seiner Familie weg. 15. wurde Madame Reinhold großartig beerdigt. Wurde ich mit Schamajew seiner Kirchhofplatte fertig. 16. verreiste Schamajew. War ein großer Proceß mit meiner Wirthin und einen Milchkerl. 17. war die Mittheilung das Pastor Gehewe gestorben ist. 18. war der schwerste Tag für mich, — o Gott helfe Du mir selber, o möchte es mir gelingen, denn gerne will ich einen andern Lebenslauf anfangen. 19. ich sollte mit Lotte und dessen Kinder zu Luise hinfahren, aber wir bekamen kein Pferd von N. Denn war der Tag mir sehr schwer, ich ging mit D. weit und breit spazieren, um mich etwas zu zerstreuen. 20. wurde Dem. L. beerdigt, ein junges Mädchen von 17 Jahr. war ich am Abend auf dem Kirchhof, und den ganzen Tag war ich sehr traurig, am Nachmittag suchte ich mich zu zerstreuen, aber nirgens fand ich Zufriedenheit, ich war nicht krank nicht gesund. 21. in der Nacht hatte ich eine himmlische Erscheinung, ich erblickte im Norden ein Stern, er bewegte sich etwas, und fing an größer zu werden, es entstand wie eine Fantähne, und endlich groß wurde der Ausstrom und verbreitete weit und breit seine hellen Strahlen, so war zulezt ein Schiff in vollen Seegel und über den Schiff erschienen die Engel-Gottes, welche die Strahlen immer heller scheinen ließen, denn wurde eine Fahne aufgezo gen, wo das Bild der Mutter Marie deutlich zu sehen war. Durch dieser Erscheinung kam es mir vor, daß alle Welt sie sehe, und in Dorpat z. B. war

alles in Bewegung und hat mit Bewunderung angesehen, — und also, — ich erkannt die Erscheinung für die Allmacht Gottes — dankte den Herrn im Traum und auch jetzt in der Wirklichkeit merke ich den Traum an und denke desgleichen. — Gott, in Deiner Macht steht alles. — 22. wurde Pastors Gehewe sein Tod verkündigt, welches viele Thränen verursachte. 28. Ein Auszug aus dem Inland. 24. Glückselig sein u. glücklich machen, ist unser Tagewerk auf Erden; wohl Dir Elise, und wohl uns allen, wenn wir bis zum Feierabend nicht ermüden. 26. war ich aufs Land, fand mich aber nicht glücklich.

August 4. wurde N. sein Namenstag= Geburtstag= und Friedensfest gefeiert, wo über 60 Personen da waren, und es wurde von 5—¹/₂9 Uhr getanzt, wo alles gut und froh herging. 9. brachte ich zu W. meinen Klobus hin und zu G. 10 Kauforirzangen. 17. wurde verkündigt die Bestätigung der Privilegium. 22. hat ein Missionar aus Leipzig gepredigt. 26. war das große Fest der Krönungsfeier. Am Morgen wurden Kanonen abgeschossen, dann war ich in der ehstnischen Kirche, welche sehr net ausgeputzt war. Dann war ich in die St. Johannis Kirche, wo es sehr feierlich war, Gesang und Musik u. s. w. Dann ging ich zu der Witwe N., von da gingen wir zum Ansehen die Einweihung der Universitätskirche=Kirche, wo alle paarweise von der Domkirche hinkamen, erst wurde gesungen, die hielten 3 Pastore Reden: Christiani, Schwarz u. Döringer, dann wurde der Grundstein gelegt, wo auf Pergament all die Namen gedruckt waren, und auf eine Messingplatte gravirt, und dieses wurde in einen Bleikasten eingelöthet u. eingemauert.

Zur Feier der Krönung wurde Essen und trinken ausgetheilt, Schaukel u. s. w. waren zur Volksbelustigung, es war Alles Illuminirt, Transparente und Feuerwerk u. s. w.

September 2. brachte mir ein Landscher Küster Butter zum Geschenk. 7. kamen die Hebräer an, wegen die Blanzetten.

9. war Potchen-Markt und Männer-Gefang im Ressourcesen Garten. 14. war Fr. F. . . . n ihr Geburtstag. 27. war ich bei Witwe N., wo der kleine Hund im Ofen blieb, u. der Ofen wurde angeheizt.

October 3. fing ich bei Licht an zu arbeiten und gab den Leuten zum Besten. 7. bekam ich von B. eine Weste zum geschenk. 16. wurde Pödder conformirt 28. ist Tanzlehrer Tiron gestorben.

November 7. ging ein Schreiben umher, daß alle Lehrlinge müssen zur schule. 25. Bei N. war Maskenball, wo alles sich amüßte, alt und jung, denn war plötzlich Thauwetter auf 2 Grad warm.

December hat bis jetzt schon so manches mit sich gebracht. 9. war ich in Concert von einem Flötisten und Sängern. 14. hatte ich einen sehr glücklichen Tag, ich nahm Geld ein, war gesund und guten Muthes, am Abend war ich bei Koch N. der gab mir ein sehr nobles Abendbrod, bei G. und P. u. s. w. war ich, kurz ich bin sehr erfreut worden an diesem Tage, und Gott sei Dank für dieser Gnade, wiewohl ich am Morgen aufstand und keinen Heller hatte um Essen zu kaufen, so hat doch der liebe Gott die Zeiten geändert, daß ich am Abend der glücklichste Mensch bin. Oh!, möchte ich es auch nicht vergessen, daß bei dem Herrn der Vorsehung alle Dinge möglich sind. Und Gott der Herr der aller Herren sei gedanket für alles Gute, und für alle Lehren, die ich durch die Mängel habe erfahren, denn mein Ich ist ja nichts, nicht mein — sondern Dein Wille soll geschehen, — möge an mir sein ein Beispiel für die Nachwelt, möge ich sein ein Verkündiger der Thaten Gottes, möge ich bleiben mein Lebelang ein erkennlicher Mensch, möge ich's nie vergessen, was Gott der Herr mir armen Sünder alles Gute erwiesen hat, möge ich bleiben ein dankbarer Mensch, — gegen Menschen und Gott den Herrn. Amen. 52. bekam ich von Lotte eine Weste zum Weihnachts-

geschenk. Ich schenkte ihr eine Elle und Arschin von Messing, für Lilli 1 Thermometer, für N. ein Barometer und den Kindern Bilder. Und ebend so bei mir zu Hause theilte ich für arme Kinder zum heiligen = Abend Bilder und Pfeffertuchen. bekam ich mit vieler Mühe meinen Pelz.

1857.

Januar 1. Gott der Herr hat mich gesund erwachen lassen, wo ich von Herzen danke Herrn und Gott für All daß erlebte, u. mit Sorgen, Kummer und bange vergangene Zeit. Hoffend gehe ich die Zukunft entgegen Im Gebet und Vertrauen — was Gott thut ist Wohlgethan. — Ich war zum Cratuliren bei Verwandte, Bekannte und hochgestellte Personen. — Ich wurde Cratulirt von Bekannte, Untergeordnete und Bettler, ich gab was ich konnte geben. 10. am Morgen um 7 Uhr Wurde meine Schwester Lotte als Leiche gefunden, welches viel Thränen und Kummer verursachte der Famielie. 12. wurde sie eingesargt. 13. wurde sie beerdigt. — Gott habe meine theure, liebe Schwester seelig, — viel viele Thränen hab ich durch diesen Verlust erlitten, Gott habe sie seelig. — 23. wohnt der Herr Levanda bei mir, und wir haben vielen Spaß. 26. war der wichtige Tag, wo ich den Brief zu H. hinbrachte, es kann nicht anders sein, ein Mal muß man doch Ernst anfangen, ich habe genug versucht, wo ich mich blos lächerlich mache, wo ich nur ein Gebet zum lieben Gott bitte, daß der mir helfen würde.

Februar 1. reiste Hr. Dr. Levande von mir weg u. mehrere andere Kaufleute, wo wir uns sehr freundschaftlich trennten. 2. stellten wir bei G. Phosphor Butter für die Mäuse auf. 3. schickte ich für Alexander den Electromagnetischen Kasten hin. 19. war Fastnachten, gab ich für meinen Leuten auch Fastnachtsbrod. Ist das Unglück, daß viele Menschen ertrinken.

27. war Buß und Betttag. war ich auf den Kirchhof, besuchte die Grufthen von meinen seeligen Vater und Schwester. Im Nahmen Gottes war mein Bitten, ruhe Sanft die Asche, euch hab ich geliebt, geachtet, und Gott gebe, daß ich doch Ehre der Asche machen sollte zc. Gott segne mein Thun u. Treiben, und gebe mir ein seeliges Ende, daß mein Nachruf heiße, Gott war mein Meister, und ich sein Werkzeug, und daß ich als Werkzeug doch nicht vergebens da sollte gestanden haben. Amen.

März 7. zeigte ich meinen kleinen Ferkel bei Hansson, welches vielen Spaß machte. 10. war ich bei Hr. L. wegen Woll-Spinnerei. 26. war R. bei mir wegen einen Gewindebohrer. 29. war M. N. ihr Geburtstag, ich brachte ein Huhn zum Geschenk, und hatte mich verkleidet als ein Bauerweib, welches vielen Spaß machte. 31. Kaufte ich von Bergers Ouktion mir viele Bücher für 188 R.

April 1. war der erste April, wo viel Spaß geschah. 2. hatte Lilli mich gemeldet zum heiligen Abendmahl bei Hr. Oberpastor Schwarz, gebe denn Gott, daß ich auch als Christ nach der Anordnung der alten Kirchenväter leben sollte, und gebe Gott mir Kraft und Segen alles dieses zu halten, und das ich auch danach leben sollte. O! Gott, wende alles Ungerechte, Unglück und das Unmenscheliche von mir, laß mir leben in der Furcht und Ehrbarkeit des Herrn. 14. Am Abend war ich bei Klempler R. und habe mich sehr gut amüßirt, da waren mehrere Kinder, wo ich als Mann in den Kindesstand mich fühlte. Ich war so glücklich, da sahe ich nach vielen Zeiten die Zufriedenheit, da war Freude, da war Jugendwiz u. s. w. Da wurde nicht Stand noch Rang weder Furcht beobachtet, — — Oh! die Zeiten der Kindheit, ihr seid mir verschwunden, nur ein flüchtiger Blick erinnert mich an der Jugend-Zufriedenheit, — ich armer Mann, ich sitze jetzt — 15. ein Tag später hier und schreibe es nieder, aber der Kum-

mer und die Sorgen über mein Dasein drücken mich sehr, ach Gott, erbarme dich über mich, — mein Geschäft will ich verbessern, meine schulden will ich bezahlen — Herr erbarme dich über mich.

Mai 1. L. ist zu N. hingezogen, ich brachte Salz und Brod, 1 Flasche Schnaps, 20 Kop. Weißbrod, 10 Zigarren $9\frac{1}{2}$ R.

Hat mich Gott auf merkwürdige Art gesegnet. Eine arme Person hat mich um Paßgeld, und ich armer Kerl schenkte der vom guten Herzen 50 Kop. und ich komme nach Hause u. verkaufe für 10 Rub.

2. ist der Vorfall mit Studenten gewesen in Heiligensee. 3. wurde ich sehr gedrückt von meinem Hauswirthen wegen Miethen. 16. wurde der Pastor Wilgerod eingeführt. An Christi Himmelfahrtstage hatte ich die fürchterlichste Noth wegen Geld an Hr. W. zu zahlen.

Juni 9. war mein Geburtstag. Munter und gesund erwachte ich am Morgen um 5 Uhr. Ich danke Gott den Herrn für die vergangene Zeiten, für Alles, was der Herr mir auferlegt hat, hat er mir auch geholfen zu ertragen. Auf merkwürdige Arten bin ich durch die weise Hand der Vorsehung geleitet worden. So gebe denn Gott, mein Herr, auch fernerhin seinen Segen, und: was Gott thut, das ist wohlgethan. 14. fing ich an umzuziehen. haben die Schauspieler in Weißenroß gespielt. 16. erwachte ich gesund und munter, und vor mein Bett war ein großer Kringel zum Salz und Brod. — Der Milchkerl hat mir auch Salz und Brod gebracht. eine Flasche Bischoff als Salz und Brod. 22. war in Mollath S. Polterabend, wo verschiedenes gewesen ist. 24. war das große Fest bei S., wo L. S. und ich ein Ständchen ihm brachten. Am Abend war vieles und nobles da. 26. sind 2 Menschen ertrunken. war ich in Weißenroß im Theater. 29. war ich in großer Geldnoth und bekam nicht mal auf Pfände.

Juli 1. war ich mit der Familie J. in's Grüne gefahren, wo recht viele da waren. Im Anfang war ich recht froh, aber später wurde ich sehr traurig, besonders weil ich Bier trank, da kam mir das Bild meiner Glend vor. 4. fuhr ich nach Narwa. 8. war ich viel wegen den Telegraphen gegangen, u. auf der Fabrik von Stieglitz, da habe ich viel gesehen.

August 1. waren wir beschäftigt, um uns poträitiren zu lassen bei Hr. Schlater. 3. war J. sein Namenstag und die Poträt wurden ihm geschenkt, und es wurde sehr ehrenvoll cratulirt. 4. am Morgen um 5 $\frac{1}{2}$ fuhr ich ab und kam um 1 Uhr da an. 5. waren wir da und es war ein großes Gespräch — aber unendschieden. 6. in Dorpat angekommen und meine Geschäfte verrichtet. 9. war ich weder gesund noch krank, ich weiß nicht, was mir fehlet, besonders die L.ische Geschichte macht mir viele Sorgen. Besuchte ich mehrere Bekannte und suchte bloß Zerstreung. 22. Ich weiß nicht, was mir fehlt? Ich weiß wohl, was mir fehlt! Auch in dieser Verzweilungszeit wird Gott mich nicht verlassen. War ein großes Handwerkerfest auf dem Embach bestehend aus Illuminirten Bööten, Musik und Gesang. 23. kam S. vom Lande und brachte mir einen Fisch, kam Küster J. nebst seiner Frau und brachten mir viel Lebensmittel zum Geschenk. 25. war ich selber ungeheuer traurig, denn von allen Seiten wurde ich gedrückt, und vergebliche Hoffnungen vereitelten mein Dasein und machten mich lächerlich für die Welt. Denn ich wurde hingerissen durch Ehrsucht, Geldsucht und Liebchasten, daß ich nun da stehe, und weiß nicht was. Ich will nicht fluchen, ich kann nicht beten, wie meine liebe Mutter es mir gelehrt hat, des Morgens beim Gesicht und Hände trocknen, des Abends, bevor ich einschlase, soll ich den Herrn danken für die vergangene Zeit, auch danken für die Gegenwart und bitten für die Zukunft. ja! ja! ich weiß es wohl, aber Gott leider

September 1. fing in Dorpat die neue Armenpflege an. War bei den Kaufleuten das Fest nach ihrer Krankheit. 6. war der erste Schnee. 15. dann wurde eine Kindesmörderin bestraft. 16. ach mein Gott, das war ein schwerer Tag für mich, es kamen mehrere, so viele wegen Geld Forderung, kurz ich war sehr unglücklich. 17. Dann fing ich an zu denken, und wollte Dorpat verlassen, ich wollte nach der Krimm hin, da wollte ich mein Glück versuchen. 13. Denn ich habe viel versucht, habe Gott gebeten um seine Gnade und Hülfe; ich bin Alles und vielen Dank dem lieben Gott schuldig, mein Geschäft kann ich aber ohne Geld nicht vorwärts setzen und ich bin sehr unglücklich. 27. wurde strenge mir die Wohnung gekündigt.

October 1. versprach der Herr Bürgermeister mir die Wohnung im Pensionsgebäude. 2. zog ich aus dem Stabshause ins Pensionsgebäude. Der aller erste, der mich besuchte, war Hr. K. sein Komie, welcher nach Geld kam. 4. kam W. zu mir in die Lehre. 3. ordnete ich die Sachen, ließ in den Zeitungen setzen, brachte zur Ausstellung meinen Klubus. L. brachte Salz und Brod. von B. Wurst. von T. Wurst und Suppe. 6. war D. J. ihr Geburtstag, wo ich ein Gedicht schenkte, welches vielen Beifall hatte. 8. habe ich bei M. B. gearbeitet, sie schenkte mir einen Tisch.

November 5. war ich gefahren mit der Familie B. nach R. zur Bauerhochzeit. 7. bezahlte ich für T. 30 Rub. Fuhr der Telegraphen-General weg.

December 7. brachte ich zu R. den Kindern Weißbrod und L. gab mir Essen und Gänse-Schmalz. 10. hat Hr. Hinné zum ersten mal gespielt, ich war auch da und zahlte 20 Kop. mit M. B. ihre Diensteute trafen wir uns da, es gefiel mir nicht gut. Es wird viel von Diebstahl und Mordthat erzählt. 13. erhielt ich mein Arbeitsgeld von der Stadt, was mir vielen Kummer und Sorgen verursacht hat. — Aber der liebe Gott

leitet Alles auf's Beste. 15. Ich habe meinen Weihnachtsbaum angefangen. 24. war am Abend bei mir Weihnachtsbaum und viele Kinder und Eltern und Waisenkinder waren bei mir. 28.—28. Sehr stille die Feiertage verbracht.

1858.

Januar 1. Die ganze Nacht Hastarbeit gearbeitet für Hr. v. B. 7. hat M. B. mir eine Weste geschenkt, ich war da zum bedanken. brachte M. B. mir Schweinefleisch. 12. hat Hinné zum letzten mal gespielt. 13. am Abend ging ich zu Hr. M. da waren Gäste aus G. und mehrere Kinder, da war einer der angenehmsten Tage meines Lebens mir.

Februar 1. hab ich mit J. die Johannis Kirche ausgemessen. 23. war ein großartiges Concert, denn gab ich einen Frühstück, wo aber wenige da waren, bloß alte B. und P. 27. kam Schneider D. zu mir in der größten Armuth, wo ich ihn aussteuerte mit etwas Geld und alte Kleider.

März 2. hat Hr. K. die S.sche Apotheke gekauft für 33,000 R. 23. Am ersten Feiertag war ich bei Mehreren zum Cratuliren, und zum Mittag bei Hr. H., wo viele bedeutende Personen waren. 29. war M. J. ihr Geburtstag, ich schenkte einen Hecht, und verkleidete mich als ein altes Weib — welches viel Spaß machte.

April 28. hat K. seine Frau verhäut. 30. Ich erhielt von Tietzner einen Brief.

Mai 6. war ich bei Hr. v. H. und Hr. v. S. wegen die Karte von Livland. wurde die Straße angefangen zu pflastern nach der neuen Art. 26. hab ich meine Hand stark verwundet. 27. bei B. aß ich Hühnerbraten, bei M. B. hab ich Drath besponnen. 30. wurde entdeckt, daß F. K. bestohlen hat. und ich fuhr nach Wolmar. 31. war ich in Wolmar und ließ telegraphiren — und beschaute die Stadt.

Juni 1. war ich in Wolmar in der Kirch — auf den Abend ging ich mit der Familie P. nach dem Hirschgarten, da war Musik und recht viele Menschen. 2. fuhr ich mit der Familie P. nach Wenden, da haben wir angetroffen einen schönen Park, ein altes großartiges Schloß, einen schönen Kirchhof, eine kleine nette Stadt, Militär steht da, kurz, wir haben uns gut amesirt und viel gesehen. 3. fuhr ich nach Dorpat. 4. Ging ich zu R. zu R., B., R., Hrn. G., G., B., L., R., L., M., J., B., W., M., u. s. w. 8. wurde confirmirt. ich schenkte ihr ein Stammbuch an Werth 2 R. 50 R. — Ich war in der Kirch, wo der Pastor Döringer seine Abschieds-Rede hielt. — Der Steinpflasterer Müller ist schwer krank befallen. 9. Am Tage meines Geburtstages erwachte ich, Gott sei Dank, munter und guten Muthes. 9. brachte mir eine Purke Killo. Von J. wurde mir ein Präsentierteller voll geschickt Brod, Butter, Käse und ein Sack-Erbsen, mit Blumen belegt. Meine Wirthin hatte mir einen großen Kringel gebackt und eine Flasche Schnabs. Alte B. gab ein Fest und lud mich ein, von meinen Leuten u. s. w. wurde ich cratuliert. 10. fing ich beim Dampfboot an zu arbeiten. 13. machten wir den ersten Versuch, und es ging nicht. 17. versuchte ich wieder das D. Boot und es ging so ziemlich. 20. bekam ich Glas aus St. Petersburg. 22. fuhr ich mit dem Dampfboot 28 Werst aus Dorpat. 24. Am Johannisstige fuhr ich den ganzen Tag mit dem Dampfboot. 26. waren wir mit dem Dampfboot in Quistenthal. 27. habe ich mich berechend wegen dem Dampfboot und bekam 70 R. 29. war ich im Theater zu Weissenroß, wo Emiel Devriend eine Gastrolle gab als Richards-Lebenswandel. es hat sehr stark geregnet.

Juli 18. ist das Gentsche Dampfsschiff angekommen. 22. verdarb sich wieder das kleine Dampfboot. 26. Am Abend wollte ich Geld von Hrn. B. und bekam keins. 28. war ein Lärm

mit Hrn. B. wegen Geld, ich bekam 25 R. Ich gab ein Frühstück für die Dampfsbootleute.

August 1. war M. B. ihr Geburtstag. ich schenke ein paar Hühner, was viel Spaß machte, und am Abend waren wir zum Besuch da. 2. Das Dampfsboot wurde wieder fertig und fuhr. 18. war ich in der Hunde und Affen Komodie. 28. war ich in Techhelfer, nahm Maaß zu Pumpen. 24. hab ich mit Hrn. Bürgermeister Helwig viel spikulirt wegen den Ofen Rachel, um die zu schleifen. Da kam Herr R. zu mir, und schien sehr hungrig zu sein, wo ich ihm Thee und Brod gab. Der Mann aß mit Appetit und schien glücklich zu sein. Ach Gott, — bewahre für dieses Unglück. Hunger thut weh! Bewahre Gott einen jeden dafür. Am Abend um 7³/₄ Uhr, im Pensions Hause wohnend, in einer betrübten Lage. Geldmangel und Schulden drücken mich. — Ach Gott erbarme Dich über mich. 24. ist Dr. Erdmann gestorben. 31. war ein Mittagsmahl bei Herr Bürgermeister Helwig. haben wir viel versucht mit dem Rachel schleifen.

September 3. Gott sei Dank. Im Nahmen Gottes soll alles sein, denn ohne Gott ist Nichts. Mensch bedenke, was du hast, was du thust, von wen kommt es alles her, — — Verstumme, Zweifler! Betrübter! — Danke Gott vom Anfang bis zum Ende Deines Lebens, des Morgens und des Abend, bei Arbeit Beginn und Schluß. Ich danke Gott, und was bin ich ohne Gott, — hier siß ich am Morgen um 6 Uhr, und danke Gott. — Wie glücklich bin ich. Ein Mechanitus bin ich, — das schönste Geschäft ist es, die schönsten und Künstlichsten-Arbeiten in dieser Stadt mach ich, die größten und klügsten Personen wenden sich an mich. Ich bin Verfertiger von Erfindungen und Ich bin Ausführer von Kunstarbeiten, so habe ich auch die Gelegenheit mit den höchsten Personen Umgang zu haben, also: ich danke Gott für diese Ehre, für dieses Glück. Zwar

in Geld nöthen bin ich immer, aber etwas hab ich, Gott sei Dank, immer gehabt. Schulden hab ich viel, aber Gott sei Dank, ich befriedige die auch. Heute waren bei mir die Personen wegen Arbeiten, und die mich dringend baten, Ihnen die Gefälligkeit zu erweisen, — also die Personen brauchen mich: Der Ober-Engengier Hr. K. Der Ober-Sekretär Hr. v. S. Hr. Baron von B. Hr. Sekretär L. Hr. Bürgermeister H. Töpfermeister K. Tischlermeister H. Dito A. Der Spritzenmeister B. Ein Edelmann mit seiner Frau v. B. Frau v. W. Kaufmann A. Schuhmacher Meister W. mehrere Mädchen aus der Schule. Schwester L. Kaufmann S. Tischlergesell W. Student S. Mahler J. 2 Fräulein K. So leb ich glücklich und danke Gott. — Zwar keine Frau hab ich, — wo ich wohl denke an das Heirathen, aber es hat sich noch nicht getroffen. 3. War ein Komet, ein Stern mit einen langen Schweif in Norden zu sehen. wurde Dr. Erdmann sehr feierlich zur Kirche gebracht. war Aepfel Taktus bei mir. Am Abend war ich bei P. und M. K., wo ich ein gutes Mundvoll bekam, und Gott sei Dank. 4. Bekam ich von Baron B. funfzig R. S., und ich war glücklich, um daß ich mein Geschäft verbessern kann, denn ich arbeite immer an der Schleifung der Rachel. wurde Dr. Erdmann mit einem großen Pomp beerdigt. 5. Der Komet ist immer noch zu sehen. 11. machten wir Kuchen zusammen M. B., L. G. und ich und tranken Kaffee, und waren dabei sehr glücklich. 16. ist immer der Komet zu sehen, groß und merkwürdig. 22.—23. So ist es in Welt, Gott der Herr giebt uns gute und schlechte Lage, und wir armen Sünder müssen alles verliert nehmen, so lebe ich — als Mechanikus in Dorpat, ich führe ein Tagebuch, und es ist wirklich merkwürdig mit uns, nicht alle Tage sind gleich, nicht sind die Zeiten und Lagen und Gänge und Geschäfte gleich oder nach dem Sinne. So hab ich oft geschrieben und

angemerkt, wo ich oft Gott dankte für die Gnade, die Er mir erwiesen hat, auch oft den lieben Gott gebeten hab, daß Er mir hilft zu ertragen, was Er mir auferlegt hat. Z. B. vor ein paar Tage war ich so glücklich, daß ich es niederschrieb, — wie glücklich ich bin. — Nun heute wieder ist es so merkwürdig, daß ich es wieder anmerkte, wie unglücklich ich bin. Z. B. Heute morgen wollte ich Geld borgen und bekam nicht. Die Wirthin drückt mich wieder wegen Geld, zum Essen zu kaufen, und Holz ist nöthig. Dann drückte mich sehr Hr. B. wegen Hausmiethe, Herr L. ließ mich hinarufen, wo ich auch schuldig bin. Arbeiten brachte ich weg und bekam kein Geld, Metall ist nöthig zu den Arbeiten. Von der Polizei und Vogtei waren die Diener hier. — Kurz in aller Art Verdruß. 28. starb Mad. F. bei M. B. im Keller. 30. wurde die beigelegt.

October 1. bezahlte ich meine Miethe, welches mir wohl sehr schwer war. Der Komet ist nicht mehr zu sehen. 4. war Hr. M. sein Geburtstag, welcher sehr großartig gefeiert wurde, Tanz und Theater u. s. w. 11. machten wir mit Hr. B. ab, daß die Dampfmaschine bei mir soll gearbeitet werden. war bei K. Hauseinweihung, wo gejubelt wurde von Sonnabend 6 Uhr bis Sonntag Abend 8 Uhr. Von 24 Stellen war Salz und Brod geschickt worden. 19. war der erste Schnee, ich ließ mein Zimmer weißen. wurde mein kleines Zimmer fertig, — bekam ich auf Pumparbeit von Hr. K. 50 R., wo ich vieles mir anschaffte und Schulden bezahlte. 22. hat die Gesellschaft Nielitz großes Leben hier gemacht, besonders die Tänzerin Thompson. 26. hatte ich ein kleines Fest, wo ich meine Wohnung besonders zeigte. Es waren Hr. J. nebst Familie, Hr. S., S., M. nebst Familie, M. L., B., M. H. ihre Mutter und L., M. K., Hr. P., ein Leutenandt, der Maschinist, meine Mutter, L. und K. Kinder, so lebten wir recht gemüthlich, und Gott sei Dank, ich war zufrieden. 27. war ich im

Theater von Lidea Thompson. 28. fing ich bei der Stadtpumpe an zu arbeiten. wurde die Pumpe in Techelfer fertig.

November 1. bekam ich ein halbes Schaaf von Kusthofschens Bauer-Freund. 2. bekam ich eine Biebel zum Geschenk. 3. schenkte L. mir ein Stück Fleisch. 8. wurde der Student Weiner mit großer Zeremonie beerdigt. 9. gab ich einen Maskenball, wo es sehr viele Masken waren, und alles hat sich sehr gut amesirt. 10. hab ich meine Sachen wieder geordnet. hatte ich Gänsebraten.

December 21. war Feuerschaden im Hause Federkin. 24. Mutter schenkte mir 6 Handtücher. für meinen Leuten gab ich für jeden 2 R. 27. war R. seine Hochzeit bei mir in der Wohnung, welche sehr groß gefeiert wurde, und meine Dekoration hatte sehr vielen Beifall und der Pastor S. hielt eine nette Rede darüber. 28. war die Nachhochzeit, wo es ebend so froh herging. 29. den ganzen Tag geordnet die Werkzeuge.

1859

ist jetzt begonnen, — Im Nahmen Gottes, sei gesegnet der Tag. — — Das Jahr. Nur auf Gott vertraut, so wird es haben guten Fortgang. Ich stand auf gesund und zufrieden, im Vertrauen auf Gott, das mein Herr und Meister doch mich als seinen Werkzeug zum Besten Leiten und helfen wird. [Nun kommen die bekannten „Kratulations“gänge namentlich aufgeführt.] Ich gab dem jungen Paar die Schrift von meiner Dekoration als Hochzeitsgeschenk. 7. fingen wir an der Pumpe zu arbeiten. 28. war der Jahrmarkt aus. Gab ich der Wirthin 150 R. um Einkäufe zu machen. Hatte ich den Plan Dorpat zu verlassen, und ging zum Kirchhof, holte von meines seeligen Vaters-Grust Erde, nähte sie ein, und will sie zum ewigen Andenken bei mir tragen. Die Noth zwingt mich,

ich kann nicht bestehen in Dorpat, nun will ich wieder als ein Fremder in die Welt hineinziehen; Gott ist mein Helfer bis nun gewesen, auch gewiß ich werde von Gott nicht verlassen werden, ach! möchte ich nur den lieben Gott nicht vergessen. Mein Vater ist gestorben d. 29. Januar. beerdigt ist er den 5. Febr. in Dorpat.

Februar 1. hatte ich einen großen Verdruß wegen der Stadtpumpe. 6. habe ich die Stadtpumpe beendet. 12. bekam ich von R. für die Pumpenarbeit Geld, wo aber hundert Rubel abgezogen wurde. 14. fuhr ich aus Dorpat ab. 15. kam ich in Pleskau an. 16. war ich wegen meiner Lampen Arbeit bei dem Gouverneur Murowjew. war ich bei mehreren Pleskowiter, die sehr freundlich gegen mich waren. 19. Am Abend um 4 Uhr 55 M. fuhr ich mit der Eisenbahn aus Pleskau ab und zahlte 3. R. 21 R. 20. um 1 Uhr kam ich in St. P. an. war ich bei P. und B., die mich sehr freundlich aufnahmen. 21. war ich im Winterballe bei A., wo die Herrschaft T. sehr nobel gegen mich waren. 24. war ich im Winterballe, und wurde sehr nobel empfangen. 26. war ich bei Graf B. wegen den Pulvermesser.

März 2. bekam ich ein Schreiben vom Graf B. und brachte es zu B. 4. war Bußtag, war ich in die St. Petri Kirch. Pastor Frommann seine Predigt. 6. war ich wegen mein Maschine um Pulver zu messen. 8. war ich die Flachsmaschine zu besehen und bei B. sehr nobel aufgenommen. 10. erhielt ich den Klobus aus Dorpat. 16. brachte ich meinen Klobus zu Schmidsdorf. 18. fuhr ich mit der Eisenbahn nach Pleskau. Am Abend nach 8 Stunden kamen wir an. 21. fuhr ich nach Dorpat und kam am Abend an. 22. in Dorpat machte meine Ankunft viel Aufsehen, es kamen viele zu mir und ich war bei vielen. ich hatte Briefe abzugeben und Grüße abzustatten. 26. war ich krank in der Folge meiner Reise, hatte ich Zahnschmerz

zen und lag bis den 30. im Bett. Aber meine Krankheit war meistens aus Verzweiflung, weil ich in der größten Geldnoth war. 29. war Mad. F. ihr Geburtstag, wo ich nichts zu schenken hatte, die Leutenchen waren aber doch so freundlich und baten mich dringend hin; ich stand aus dem Bett auf und war da bis 4 Uhr. 30. wurde ich sehr gedrückt wegen der Miethen von H. B. Dann war ich von M. verklagt worden.

April 1. war ich in R. und sprach viel mit Hr. v. B. wegen Spifulation. 2. machte ich die Sache ab mit M. ohne Gericht. 15. ließ Hr. H. mich zu sich kommen, und wir haben viel wegen neue Pläne, z. B. Kirchen-Erwärmung und Rachel-schleiferei gesprochen. war ein außer gewöhnliches Nordlicht.

Mai 2. fuhr ich mit der Familie M. auf's Land, war drei Pfingstfeiertage da, habe gekrebst, gefischt u. s. w. 9. ich arbeite immer an meiner Rachel-schleiferei, und Gott weiß, wie es sich enden wird. 12. war ich in Theater mit Madd. B. u. s. w. Fra Diavolo. 13. sollte ich mit mehreren Familien auf's Land fahren z. B. mit K. nach Heiligensee, mit M. nach dem Strande, mit F., B., B., und W. nach Freudenhoff. 14. am Morgen gingen alle nach Freudenhoff F. u. s. w. wir waren bis zum späten Abend da, und haben uns sehr gut amesirt. 15. brach großes Feuer aus im 3ten Stadttheil. 20. bekam ich Geld für die Spritzen, und bezahlte einige Schulden. 23. war Johannisabend, für alle gab ich frei, und selber blieb ich zu Hause als Kranker mit meinen Lippen.

Juni und Juli 28. brachte P. S. aus Werro mir einen Schinken. 29. war mein Namenstag. 4. war bei M. ein Fest im Garten. ich machte einen Apparat zum Elektrischen Licht. 19. war Sakalowsky's Goldne Hochzeit. war ich mit einer Schleppe angel gefahren — aber nichts bekommen.

August 11. habe ich immer viel zu thun mit der Rachel-schleiferei. 20. sangen 7 Franzosen im Hörsaal — mit vielem

Beifall. 22. erhielt ich eine Anzeige von der Post mit 40 R. Gott sei Lob, daß ich diese Anzeige erhalten hab, ach Gott, sei Du mein Beistand, daß ich das Geld nützlich und Vortheilhaft an wende. 23. ich gab Billette ins Concert für J. 3, M. 4, R. 1, B. 1. Dann bezahlte ich mehrere Schulden.

September 3. habe ich mir eine Palleto und Schlafrock gekauft. Wurden auf die Bürgermuffe Luftfiguren aufgelassen. 10. bekam ich Messingröhre aus St. P.

October 2. war ich beim Rath vor wegen den Lampen und ich soll 50 Stück machen. 3. erhielt ich 25 Rubel, dafür kaufte ich Materialien. 6. war D. J. ihr Geburtstag, wir brachten ein Ständchen von Kinder-Spielinstrumente. 9. war G. ihr Geburtstag, welches großartig gefeiert wurde. 27. war ich im Concert von den Geschwister Ferni. 29. wurde das Schillersfest gefeiert und ich war im Konzert.

November 1. war Markt. Am Abend war ich bei M. B. habe da Fleisch eingesalzt. 2. hatte ich viel Lauferei wegen den Lampen. 4. ließ ich die Lampen bei Hr. Bürgermeister brennen, und trank da Thee. 10. Ich schreibe wohl, aber wie schmerzt mein Herz mir, wie werde ich gedrückt durch die bittersten Sorgen, Gott allein weiß, was mir fehlt, was mich drückt, und wie werde ich gedrückt. — Alles ist los um mich herum, und alles drückt mich doch sehr. — Geldnoth am meisten, dadurch entsteht die größte Unzufriedenheit. Meine Leute sind krank, die Arbeiten gehen langsam, die Kälte drückt mich sehr, und die Wohnung ist schlecht. Die Schuldner drücken mich sehr, mit den Arbeiten hab ich viel Verdruß, — mit den Liebchaften viel Kummer, meine Verwandten haben mich verlassen u. s. w. Ach Gott, wie bitter ist der Armuth Schmerz. 18. war bei Buchdrucker M. Silberhochzeit.

December 13. wurde Prof. Asmus mit großem Pomp beerdigt. ich war auf vielen Stellen, aber ich war sehr unzu-

frieden mit mir selber. 14. war ich bei Baron B. wegen den Waffertelegraphen. 24. bekam ich aus Cassa-Verwaltung für die Lampen Geld und bezahlte viele Schulden. Schenkte ich für M. ein Nähkästchen und ein Gesangbuch. 29. bekam ich von Hr. v. B. 50 Rub. auf meinen Telegraphen. bekam ich Geld von Hr. K. kaufte mir eine Uhr 15 R. 31. Gott sei Dank, das Jahr ist verbracht.

1860.

Januar 1. Mit Gottes Hülfe das neue Jahr angefangen — zwar leider nicht mit dem Thun von Reliöser That, sondern bei Kartenspiel mit Essen und Trinken. Ich war bei R., P., u. L. bis 5 Uhr. ging in die Kirch, war bei F., S., B., M., u. f. w. nirgens fand ich Zufriedenheit. — Ach Gott, besonders mein Telegraph macht mir viele Sorgen, ach Gott, helfe mir und erbarme Dich über mich. 11. war bei M. B. Feuerschaden u. ich schließ mehrere Nächte da. 17. Sonntag den ganzen Tag gearbeitet an den Thelegraphen. 28. zeigte ich für Hr. B. B. meinen Wasser Telegraphen. 28. Onkel schickte mir Grütze, Erbsen, Mehl.

Februar 10. war bei M. B. eine große Mittagsparthie. 11. war ich bei M. R. zum Blinie eingeladen u. bekam keine. 12. hatte ich zu Hause Blinie. wurde ich zu M. B. eingeladen, wo mehrere Gäste 2ter Klasse da waren. 15. wurde Hr. M. seine Mutter eingesärgt, — alt 98 Jahr. 20. sollte ich zum Besuch gehen zu S., L., D. u. f. w. aber ich war in die Kirch, u. habe unter Kummer u. Sorgen meinen Sonntag verbracht, weil die Geldnoth mich sehr drückte. 21. wurde ich von L. u. K. verklagt wegen Geld. 27. wurde ich sehr um Geld gedrückt von L. u. bat Hr. H. Erhielt meine Schnupstücher von Fr. M. u. die holten ihre Blumen ab. Unsere Begegnung war sehr

kalt. 28 bekam ich von Hr. H. 25 Rub. 29. ich habe für Hr. L. 25 R. S. u. ein Dufument geschickt.

März 28. wurde ich mit 30 Lampen fertig und sie wurden besichtigt. 29. war Mad. J. ihr Geburtstag, wo ich als Dame verkleidet einen Ferkel hin brachte. Dann brachte ich auch zu R. Wochensuppe. bekam ich 150 Rub. für die Lampen u. bezahlte für Miethē, für Kaufmann B. 31, 50 R. — Bürgermeister H. 33 Rub. C. 19 Rub. 31. war Gründonnerstag. Den ganzen Tag an den Telegraphen gearbeitet u. ließ ich meine Werkzeuge ordnen.

April 12. war der General-Gouverneur in Dorpat, welcher mit großer Zeremonie empfangen wurde. 20. kamen die Komizianten ein. 23. wurde der Stiftungstag gefeiert von der Dorpater Universität, welches aber sehr traurig ausgefallen ist, wegen einer Prügelei. 24. war sehr schlechtes Wetter, Hagel und Schnee. 25. wurde der Student Mentin beerdigt. 27. haben die Bereiter angefangen zu spielen. Ist die Erlaubniß gekommen, daß die Studenten in Cevil gehen können. 28. war ich bei den Bereitern. — Machte ich die Röhre für Hr. H. zur Kirchnerwärmung. 29. war ich mit C. bei den Bereitern Slezak. 30. Am Sonnabend. Ich danke Gott, daß der Monat, die Woche und der Tag geendet sind, die bunte Zeit, in welcher ich lebe. Ach Gott, erbarme dich, helfe du mir auf einer richtigen Bahn, laß, o Gott! mich nicht verlohren gehen. ach Gott! erbarme Dich über mich elenden Sünder.

Mai 13. fuhr Saar nach Spanien mit Medler. 15. war ich in die Kirch u. bei M. B. waren alle Kunstreiter zu Mittag (Slezak) es waren 14 Personen. 20. ich fuhr mit B. nach Rewold, Karrilat, Kiddijärw, Walgeso, Pölwa: überall wurden wir freundlich aufgenommen. 26. war der Graf S. bei mir.

Juni 14. schickte den Brief für die Eisenbahngesellschaft nach St. Ptg und nach London. 24. am Nachmittag ging ich

mit A. Krebsen 252. 25. saßen wir den ganzen Tag im Zimmer und spielten Karten, weil es regnete. 26. waren wir Krebsen. 236 bekamen wir. 29. für K. hatte ich ein Kringle bestellt, es war ein Mißverständniß und er war zu mir geschickt und die Leute bei mir hatten ihn angeschnitten. schickte ich zu K. zum Fest einen Kuchen, und auf den Abend war ich da zum Fest. 30. war ein sehr trauriger Tag, Hr. L. hatte mich bei einem Advokaten wegen der Schuld übergeben.

Juli 8. bekam ich einen Brief aus England. 17. war ich beim Graf S. in Karlowa, und haben da die Lampen zur Illumination fertig. 26. war Annen Tag, ich schenkte einen Schildpatt Kamm. wurde im Theater ein Stück von Salahub gegeben.

August 3. wurde ich auf die Vogtei wegen Schulden gefordert.

September 3. wurde ich inß Vogtei wegen L. seiner Schuld gefordert. 6. hatte ich Pech mit meinen Schlafrock und Decke, welches im Brande ging. War ich wie krank. Ich war bei Hr. H. und auf dem Rath, aber meine Aussicht war mir schrecklich wegen Hr. L. und ich wollte nach St. Ptg. war beim Fuhrmann. 7. u. s. w. Am Abend um 9 Uhr fuhr ich mit der Post und zahlte 10 Rub. den ganzen Tag. 8. am Morgen kam ich in St. P. an und kehrte bei Steinberg ein. 13 lief ich viel wegen meinen Telegraph, denn war ich mit Reinson bei dem Diener von Prinz Oldenburg. 17. war ich bei Hr. M. und theilte wegen meiner Erfindung mit. 20. war ich in der Akademie der Bilderausstellung. 22. war ich den ganzen Tag bei Steinberg zu Hause und hab geholfen zu arbeiten. 28 war Madame Reinson ihr Geburtstag, welches großartig gefeiert wurde. Da war eine Confision wegen Zuckererbsen. 30. hat der Lehrlich A. sich aufhängen wollen.

Oktober 1. war ich in der Katherin Kirche, Pastor Beckmann hielt die Predigt über das Erntefest. War ich bei Biete-

page zum Mittag. war ich mit K. S. in Bierbude und Theehaus. 6. in die Ausstellung der Industrie war sehr viel zu sehen. Soll das junge Mädchen beerdigt worden sein, die da Scheintod gewesen ist. 10. Bei K. hab ich geholsen Kohl einzumachen. 11. war ich in die Ausstellung, wo auch die Kaiserliche Familie war. 13. war ich in großer Geldnoth, aber nirgens bekommen. 20. ist die Kaiserin Mutter gestorben. 26. war ich in der Isaks Kirche, wo es sehr feierlich war. 29. dann ging ich die Beerdigung zu zusehen von der Kaiserin Alexandra-Feodorowna, welche mit einer sehr großen Beremonie geschah.

November 2. war ich in den großen Lompart und brachte meine Uhre hin. Sah ich zu, wie ein Offizier gebunden wurde die Hände hintern Rücken u. festgeschleppt. 9. fand ich auf merkwürdige Art 3 Rub. 29. war ich bei B., erfuhr die traurige Nachricht, daß ich in Dorpat unter sehr schlechten Ruf stehe, weil ich die Stadt verlassen habe. 30. hab ich bei Berlin die Zähne ins Rad eingeschnitten.

December war ich in die St. Petri Kirche — Predigt von Frommann. 3. brachte ich den Klobus Apparat zu Bietepage und bekam 25 Rub. wo ich mehrere Schulden bezahlte, und von K. mir ein paar Hosen kaufte. 9. merkte ich meine Wäsche ein. 29. sah auf der Newa die Rennthier. 30. freierte Steinberg sein Hund. 31. bei B. um 12 fingen wir mit Wein mit Kuchen recht glücklich das neue Jahr an.

1861.

Januar 1. war ich in die Kirch bei Masing. 3. war ich bei Pamphiel Iwanowitsch u. besserte da eine Uhre. 16. war ich bei General Lütken u. zu Hause gut gelebt. 19. holte ich den Klobus von Bietepage u. Kalukin ab u. brachte zu Schmidsdorf, bekam 50 Rub. holte meine Uhre ab u. bezahlte Schul-

den. War in die Zirkus. 24. war ich bei N. wegen der Nähmaschine. 26. später ging ich ins Michael Theater, anigirte mich. 26. war mir die Aufforderung zu der Stelle nach Saratow. 29. wir spielten Karten, ich gewann 67 Kop.

Februar 1. war ich bei General Malkoff mit den Telegraph. 7. war das Kirchen Convent von 37 Pastoren in Petri K. 24. holte Steinberg die Sachen ab, die ich aus Dorpat bekam, welches uns viel Freude machte, besonders die Gegenstände. 27. versetzte ich meine Uhr für 6 Rub. u. bezahlte Schulden.

März 1. ich war die meiste Zeit zu Hause und habe gearbeitet. 13. hab ich Steinberg geholfen bei der Nähmaschine. 14. dito geholfen. dito geholfen — waren wir wieder wegen der Nähmaschine, u. der gab was zum besten. zu Hause aßen wir Birock mit Nieszchen. 16. ging ich von S. weg und hielt mich auf theils bei Johannson, Sievers, Eduardt u. s. w. auch war es mit mir sehr traurig, daß ich gar im Aptrit in die Akademie schlafen mußte, und dann gab der liebe Gott mir den Gedanken, daß ich mich an Grünberg wenden sollte, wo wir also die Abmachung trafen, daß ich da ein zog.

April 4. An den Telegraphen gearbeitet die ganze Woche, denn war ich auch sehr unwohl und litt an Leibschmerzen. 14. brachte Grünberg den Apparat für den Großfürsten zu sehen, aber gar keinen Erfolg — denn hab gearbeitet. 22. bekam ich von Grünberg 10 R. 20 Kop. aber meine Uhr bekam ich nicht, weil er 2 Rub. prozente forderte — auf 6 Rub. War Eduardt bei mir u. klagte seine Noth. 23. war der erste Osterfeiertag. Mit Gottes Hülff und Segen am morgen gesund erwacht u. Gott sei Dank, ich bin guten Muthes u. gesund, wiewohl ich viel auf mich zu ruhen habe, wo ich nur bitte und bete: Gott, du Vater, helfe mir und erbarme Dich. 29. Eduardt ist in einer großen Verlegenheit wegen Geld, wo ich ihm half mit 2

Rub. Herr Grünberg läuft immer wegen den Telegraphen und Gott weiß, wie es sich enden wird, wo mein Gebet zum himmlischen Vater ist, daß Er sich über mich erbarme, u. ich doch in ein besseres Lebenswandel eintreten kann. 30. Wie viel habe ich überstanden, ach Gott, führe mich auf einen rechten Weg.

Mai 1. war ein großes Volksfest in Ekaterienhof. 2. war eine große Parade. 3. fuhr Grünberg nach Zarsky mit dem Telegraph und hat den Kaiser gesprochen und ist sehr nobel empfangen worden. 10. Meine Noth gehabt mit den Magneten, weil der schlechte Stahl nicht hart wurde. 11. wo ich als Kartenausleger mich unter den Leuten im Werth setze. 12. wurde Graf Orlow mit großer Zeremonie beerdigt. 17. habe ich Brillengläser eingeschliffen. 25. ich bin gut aufgehoben und befinde mich wohl im Hause Grünberg. Mit dem Karten auslegen hab ich viel Spaß. 26. ging ich mit Ilja zum Arbeiten auf dem Landgute von den General Pehretz auf Christofsky, wo wir anmachten die Elektrischen Glockenzüge, wo wir da blieben bis zum 30sten Mai, da schliefen und aßen wir, es war eine sehr schöne Gegend u. wir sehr glücklich u. hatten viel Spaß u. s. w. 28. erhielt ich ein Schreiben von L., daß meine alte Wirthin todt ist.

Juni 6. ging ich außs Land die Telegraphen aufzustellen. 23. ich habe erfahren, daß meine alte Freundin Dorchen in Dorpat gestorben ist und außs nobelste beerdigt worden ist — von den Studenten. 28. hab ich mit Ilja gehandelt auf seiner Uhr. 29. Am Tage meines Namenstages am Morgen früh aufgestanden, mit Gottes Hülfe mich vorbereitet, meinen Tagesbehuß entgegenzugehen. 30. war in Kolpina ein großes Volksfest, wo auch Ilja hinfuhr und hat die Uhre stehlen lassen.

Juli 3. war ich mit Grünberg im Museum u. andere Cabinette. 4. Am Morgen um 2 Uhr stand ich auf, kochte Kaffe u. ordnete die Sachen u. um 5 ging ich von Hause unter

vielen Glückwünschen, recht balde wieder zu kommen u. viele Knapfläsen mitzubringen. 5. denn fand ich Koch Moss auf dem Dampfboot, welcher mir ein Billet zu 2 R. verschaffen wollte. 6. abend um 7 Uhr kamen wir in Dorpat an, wo meine Ankunft ein großes Aufsehen erregt hat, wie ebend so meine Abfahrt. 14. Pedell R. hat mit seiner Frau ein Unglück. 16. war ich mit L. in die Kirch nach langer Zeit u. Gott sei Dank, daß ich wieder so glücklich bin, in der alten lieben Kirch zu treten. 25. war bei Thomson Entenbraten, wo es recht nobel herging. war ich bei Saar und mit Sr. Ex. Mädler habe viel gesprochen. war Hr. Poddig sein Benefiz, welches aber keinen Beifall gehabt hat.

August 1. war M. B. ihr Geburtstag, wo recht viele Gäste waren, wo ich mehrere Tage ganz bettleidig war wegen meinen Magen. 2. sollte Elmar zur Schule gehen, wo er durch vieles Weinen zurück blieb. 6. war ich mit der Familie B. zu Wasser nach Quissendahl gefahren, wo sehr viele waren, u. es ging recht froh her, auch war mit dem Boot ein Pech, u. das Kind viel ins Wasser. 10. fing ich bei R. die Cimet Figuren an. 14. war ich bei Salajup. 15. hab ich mit L. für R. die Ciment Figuren gemacht.

September 14. u. 15. gearbeitet an den Pfeilern zum Haar. 16. kam das Dampfboot von Amelung in Dorpat an. hat R. sein Sprengbrunner gezeigt, welches viel Aufsehen erregten. 18. hab ich R. geholfen beim Springbrunnen. 22. An den Feilern gearbeitet und an den Ciment Figuren für R., wo ich das Unglück hatte, von den Stalagen zu fallen.

Oktober 20. hab ich an den Schildpattsachen gearbeitet. 28. war Braskowja ihr Geburtstag.

November 10. war eine Woche meine Nase krank. der Vorfall mit die falschen 25 Rub. 16. bestellte ich einen Salz u. Brod für M. 20. hab ich 206 Pfeiler fertig u. nun mach' ich Buchstaben. 1861 aus.

1862.

Januar. Februar 15. starb die Baronin Bruiningk alt 74 Jahr.

März 16. wurde der General Sievers beerdigt und sehr nobel. 21. ist alter Klaus beerdigt. 22. war ich im Concert von Fr. Schulz. 29. war ich bei Salagub.

April 7. wurde der Korater v. Bradke sehr feierlich beerdigt. 12. traf ich M. in einer elenden Lage, ich gab 20 Kop. 13. war ich bei Graf Salajup wegen meiner Stelle, aber vergebens. 16. habe ich meine Papiere in die Vogtei abgegeben u. bezahlt 5 R. 60 R. War ich bei J. u. K. die mein Papier unterschrieben. 17. Den ganzen gearbeitet an den Broschen. 19. ist alter Klaus beerdigt. 20. auf vier Stellen aß ich zu Mittag. Gott sei Dank. 21. nahm ich bei B. den Ofen ab u. brachte ihn nach den Keller. 30. war ich mit K's Kindern aufs Land gegangen, um Birtenknospen zu pflücken.

Mai 7. war ich mit den jungen Damen von M. V. in der Sternwarte. 16. war Feuerschaden in der katholischen Kirche. 26. machte ich bei M. eine Laube, wir tranken da Thee: M. V., Julie, Bertha, Ida, Minna, Pauline.

Juni 6. kommen immer traurige Nachrichten aus St. Petersburg wegen den Brand. 9. am Tage meines Geburtstages lebte ich Gott sei Dank gesund und guten Muthes. 16. hatte ich viele traurige Zeiten. K. kündigte mir die Wohnung, mit den Prozeß steht es so schlecht, daß ich alles verlieren muß. Die Menschen, d. h. meine Freunde sind sehr kalt gegen mich, u. sogar sie sollen über mich sehr schimpfen. Gestern war ich bei H., der hat viel zu meinem Besten gesprochen, aber — doch — nichts. Ach Gott erbarme dich. Bei alle meine früher bekannten Freunde war ich, ach Gott, was kann ich, was können die. Ach Gott, erbarme dich. 20. war ich in Theater aber anigirt.

21. war ich in die Vogtei, wo ich schwor wegen L. von August aus Amerika ist ein Brief.

Juli 20. war Olga Nielitz ihr Benefiz, ich warf ein Blumenbouquette.

August 15. machte ich mit den Thürenfedern Geschäfte.

September 6. unterschrieb ich ein Papier bei H. v. S. u. zahlte 4 Rub.

October 3. war ich bei Dr. Kämpfs zu Hause wegen der Stelle beim Cabinet. 8. war ich auf den Kirchhof u. bohrte Löcher in Kreuz für B. 14. glaubte, ich habe die Rose, aber nein! — denn legte ich Taback, Salz und Spiritus drauf, welches aber nichts half. Denn kamen mehrere Kluge zu mir, aber nichts half. Auch Dr. S. fing es für Rheumatismus zu Curiren, half nichts, denn kam der alter S., der befand die Krankheit für Verrenkung und hat mir Gott sei Dank geholfen. 18. schrieb ich an Hr. L. einen Brief u. theilte ihm mit von meiner Krankheit und seinem Eigennug. 24. u. s. w. wurden meine Sachen Verauktionirt.

November 8. befinde ich mich Gott sei Dank wohler, werde von meinen Verwandten besucht und unterstützt. 14. saß ich den ganzen Tag zu Hause, wo mein Fuß sehr weh mir that.

December 31. in aller Stille die Zeit, die Feiertage u. s. w. verbracht, u. Gott sei Dank nichts besonderes ist vorgefallen.

1863.

März 5. Gelebt hab ich, und Gott sei Dank, die Zeit ist verbracht, aber unter vielen Kummer u. Sorgen; gedruckt wurde ich von allen Seiten, Krankheit, Geldnoth, kein Kredit, alles, alles war wieder mich, ich lebte wie ein armer Bettler, von einem Ort ging ich in den andern . . . Niemandem konnte ich meine Noth klagen, als nur in aller Stille saß ich bei meines Vaters

Grab betend, weinend, — 20. 5. bezog ich die Wohnung bei N. u. ordnete die Sachen. 11. bis heute geht es mir schon besser, die Menschen helfen und der liebe Gott segnet mich Von L. bekam ich Salz und Brod Gott sei Dank, ich bin zufrieden, mein Häuschen ist zwar klein, aber der liebe Gott erbarmet sich auch der Armen in den kleinen Hütten. [er bekommt von mehreren Seiten noch Salz u. Brod]. 20. Gott sei Dank, hatte ich einen glücklichen Tag, ich arbeitete, ich verkaufte, ich bekam Essen zugeschickt. 24. machte Sand u. Schmirgelpapier.

April wurde ich mit dem Eisenrost fertig. 15. ist Hr. Scharmm plötzlich gestorben. 18. wurde für Dr. Ulmann ein Fackelzug von den Studenten gebracht. 19. war mir ein Zahngeschwür entstanden, wo mein ganzes Gesicht entstellt war. Der alte S. u. Mad. B. haben mich curirt. 24. holte mir M. V. blaues Glas aus Riga.

Mai 2. bekam ich von P. 2 Teller, 1 paar Messer, 1 Glas, 1 Unterdaß 2 Löffel. 10. war bei R. Wirthin ein Kaffeeparthie, wo auch Drei Damen waren. 18. Meine Schlafstelle geordnet u. verbessert. war das Turnfest, welches sehr feierlich war. denn fuhren die Studenten zum Commerz, welches auch sehr großartig war. 24. Christine schenkte mir M. seinen Rock. 26. bekam ich eine Weste von G. u. eine Mütze.

Juni 12. den 9. war mein Geburtstag, wurde ich von mehreren cratulirt, aber nichts geschenkt. 16. bei Mad. G. sind Diebe im Keller gewesen.

Juli 1. wurde ich von meiner Hauswirthin zum Kaffe eingeladen. kam F. G. zu mir, ich borgte ihm 5 Kop. 15. war ich bei M. V. zum Kaffe, zu Mittag aß ich nichts, aber ich kann auch bekommen, denn ich hab Geld, — aber ich will nichts.

August 5. wurde ich von L. zu abgekochte Kartoffel eingeladen. 9. bestellte ich zwei Blumenbouquäten für M. 10.

habe ich die neue Art Lampen umgeändert mit dem Erdöl zu brennen. 31. hatte ich das Thermometer von Hr. B. zum Versilbern.

September 12. habe ich die Uhr reparirt und Prusaffen getödtet. 25. machte ich einen Glockenzug bei Hr. R. an.

October 8. denn war ich bei Advokat R. welcher mir sehr schlechte Hoffnung wegen meinen Prozeß gab. wurde für Dr. Christjani ein Vivat gebracht als 25 Jahr jubeläum. 18. ich wurde Fothographirt. 23. meine alte Mutter ist immer bei mir. Dr. Schleiden macht großes Leben. 29. hab ich geholfen den Grafen Salajup bei M. ein Theater aufzustellen. Die Verwandte sind mir recht gewogen. 31. Thun sein Dampfschiff wurde zur Stadt gebracht.

November 6. war bei Rathsherrn L. ihr Geburtstag, ich bekam auch Wein u. Kuchen. Pastor S. hat die erste Bibelstunde für den Kindern gehalten.

December.

1864.

Februar. Die Zeit habe ich, Gott sei Dank, recht gut verbracht. Mehrere Bekannte haben mir Vorwürfe gemacht, daß ich nicht hinkomme, wo ich aber immer zu Hause bin u. arbeite. Alexander war ein u. hat die Kinder plagiirt. Bei M. V. bin ich oft u. die ist immer sehr nobel gegen mich. 5. Ich habe die StadtLampen in Reparatur, und bin Gott sei Dank recht zufrieden. 19. heute gab ich meiner Wirthin 5 Rub. um das ich Monatlich zu Essen bekomme, und für den Kaffe bezahl ich separat. wurden meine Sachen gebracht an L., welche verauktionirt waren, aber, Gott leider — alles — das Gute ist fort — nur Plunder — für das theure Geld — Ach Gott, — Gott — was ist mein Lohn!!! 31. erhielt ich einen Brief mit Geld aus St. Petersburg.

April 1. wurde ich von vielen April geführt. Mit meinem Potrai war viel Spaß und es hatte Beifal. 11. zahlte ich 5 R. für's Essen, wo die Frau es meinte, daß es zu wenig ist, u. ich muß 6 Rub. zahlen. nahm ich die Fenster ab, das Wetter ist schön. 22. war es so kalt, daß ich wieder die Fenster vorsetzte

Mai 1. machte ich mit meiner Hausfrau ab wegen mein Eßen 6 Rub. Kaffe 140. Miethe 150. Dann nahm ich meine Fenster ab. kaufte ich Krebse. 22. Von Hr. T. bekam ich ein Schreiben von meinen Prozeß. Christine schickte mir Seife ein groß Stück. 24. war das Turnfest von den Gimnasiasten auf den Dom, welches sehr feierlich war. 28. war Christi Himmelfahrt, denn singen die Schauspiele im Weissenross an.

Juni 4. sollte ich mich im Vogteigericht stellen wegen T. 5. wurde der Contider gefunden aus dem Wasser. 6. war Pfingstsonnabend, machte ich für M. eine Laube. Es regnet stark und der Regen ist sehr nothwendig. 7. Am ersten Pfingstfeiertag . . . denn zugesehen, wie der Gesangverein mit dem Dampfboot abfuhr. war ich in der Kirche. später auf dem Kirchhof. 8. ist mein Geburtstag . . . Mit Gott. Mit Gott. — denn kann ich hoffen, es wird mir Wohl gehen. Bei R. wurden mir zur Ehre Pfannkuchen gebackt — u. von Christine bekam ich 5 Rub. u. 6 paar Socken. Gott sei Dank. 11. wurde ich ins Vogtei gefordert, wo ich für T. 3 Rub. p. M. zahlen muß, — welches mir sehr leid thut, weil er doppelt fordert, erstens mußte ich nächst 400 Rub arbeiten, dann 6 procent zahlen, dann wurden alle meine Sachen verkauft, dann noch das Capital von 500 R. S. abzuzahlen. Ach Gott, helfe mir.

Juli 22. waren wir in Beckhoff die Gruft von Barklai de Tolli besucht. in Sohndak die Kirch, wo der Pischoff war, dann Angelte ich.

Oktober 4. wurde M. confirmirt . . . ich schenkte ihr einen

Ring und eine Brosche werth 5 Rub. 11. bekam ich von G. viele alte Sachen zum Geschenk.

December 18. bekam ich meine Kopfsteuer Quittung aus Werro u. zahlte 3 Rub. zum Schlusse des Jahres bekam ich mein Patent und zahlte 434. Wo ich den Allmächtigen Gott danke für alles Glück und für die Leitung meines Daseins. — Wie trüb war meine Aussicht, wie stand ich als Nichts da, mit bange und zittern kniete ich mich nieder in mein kleines Zimmerchen, es fehlte mir alles, — arm u. verlassen stand ich da, aber im Gebet zu den Allmächtigen wagte ich Glender nichts zu bitten, nur ich dachte — nicht mein Wille sondern Herr Dein Wille soll geschehen und nichts darf ich flehen nur danken. Und auch zum Schluß des 1864 ich danke Gott den Herrn.

1865.

Mit Gott fang deinen Anfang an, so wird es guten Fortgang haben. [nur noch wenige Notizen u. damit schließt das Manuscript].

Lebensgeschichte in Paris 1846 [im Auszuge].

[Auf dem Umschlage inwendig steht die Bleifeder Notiz]: great Titchfield street No. 111. Oxford Marquet in London. [Der geneigte — und NB. geduldige — Leser wird wohl auch späterhin in der Fortsetzung der „Dorpater Erinnerungen“ ein Tagebüchlein aus der Themsestadt von dem originellen Paul erhalten].

Paris d. 21sten Mai 1846.

Am Christi Himmelfahrtstage — angefangen das Heft zu führen von meinem Lebenslaufe u. meinen täglichen Begegnun-

gen; was mir das Schicksal bringt, muß ich schon vorliebt nehmen und sogar meine erste Bemerkung schon mit Trauer und Sorgen anfangen, denn am vorigen Sonntage mußte ich meine Mithte bezahlen und ich hatte nicht mal Geld Essen zu kaufen. Da wollte ich mich an den guten Herrn und Helfer Kiese-ritzky u. bat ihm dringend, mir doch zu helfen. Der gute Mann wollte gleich mir helfen, aber er hatte selber keinen Heller — — Darauf bin ich durchs Hr. R. seine Empfehlung auf drei Stellen Geld suchen gegangen, u. nicht bekommen, wo er endlich aufen Abend um 12 Uhr von Preuss das Geld bor- gen konnte, — sonst hätte ich gar nicht nach Hause gehen können. Ach wie traurig ist es, daß ich — als ein Kind aus großer Familie u. so verlassen bin: — ich weiß nichts von Hause, u. weiß auch gar nichts zu schreiben — — wie leb ich hier im Lande, — wie bin ich verlassen, arm u. in Schulden. O! — Du großer Gott! — helfe u. gebe Du mir doch Deinen gnä- digen Rath, u. möchte doch dieses Buch meine Reise beschließen, u. möchte ich doch freudige Begegnungen eintragen können — u. möchte ich doch endlich in meinem Vaterlande schon sein. —

Mai 1846. 8. J'ai commence avoir le démonstration de la Phisique. 16. J'étais en l'église. — et M. K. prête pour moi 20 Fr. . parce que je n'étais pas d'argent pour peye mon loger. 21. J'étais avec M. J. dans Hipothrom, et payee 1 F. pour personne après il-a tombe poucou de l'eau. — 24. Nous avons Déjeuner aux passage Mondesque tout emsamble pour adieu de cette Monsieurs. J'étais en Café Dennemark et lire la casette. 25. J'ai travaille jusqa 10 heur, — après j'ai vue une grande Revue, aux champs des Marse, et Ibrahim Pascha etc. — J'étais chez M. d. J. pour Diener, rien pajé Dieu merci. 29. resté chez — — — bien manger. été aux course avec M. Brunner — avec Luis grande dispude. J'étais chez M. Hoffmann a il etais

trod tar ill dor deja. 30. . . . Après nous avons achetée le boudin et du pain chaud. 31. Il était fête de pentecôte. . . . nous étions à l'église. J'étais pour Diener chez M. J. — bien mangée, — et aux champs elisée. — après gand nous avons tout regarde, somme nous allée chez M. J. — nous trouvions une petite sossietée et je moi bien amusée et bien mangée.

Juni 1. j'ai (den Arthetischen Brunnen) et une établissement de Blanchisseuse. — Jardin Luxembourg. 8. Je me suis levé aujourd'hui à 4 heures — et couri pour voir l'exécution de M. Lecompt. c'était un triste moment, — etc. etc. l'échafaud — gardes municipales-boucoup mondes. 9. J'étais aux bain avec M. Hoffmann. peyé quatre sous. 13. J'ai manger la doute la semaine sans d'argent, — et quelle mallheure je n'ai pas ma gage recevoir. 14. J'étais aux Conservatoir . . . et j'étais voir M. Stüss et Mdd. Kathrine j'ai vue. 15. J'ai reçu ma gage, et payée pour logement. 17. J'étais chez M. J. — bien manger — et une trôle moment, — gand je dompée aux par terre. J'ai explique pour M. Hffm. mon Instrument neuf. 18. J'étais pour voir M. Ehrenberg. — il a donné du Caffé. dans sette temps il est une grande chaleur 32°. 19. J'étais aux Bain, et j'ai vue bons nages. Payé 7 Sous. 20. Samdi donné M. Brunner 5 Sous plus pour moi. j'ai payé pour Blanjesseuse. 22. . . . gand nous avons chergé les puinaise — grande chaleur. 25. Caffé de la regence. 27. J'ai vué ruine causée par le feu — les pompes aux feus. 28. J'étais aux Theater Delassement comic, j'ai moi bien amusée. — Kasak de russe etc. 30. M. Brunner priée moi, que je travaille jusqua huit heur du soir.

Juli 2. J'étais chez M. Kieseritzky, il ma fait un présent de sont ouvrage — un Livre. 5. [Er begleitet Niese-

right auf den Weg nach England] nous étions au Barjeterie
 Monpernasse. nous avons mangée, dansée, jouée — tout
 pour 39 Sous. 6. J'ai finisée mon Théodolite chez M.
 Brunner. 7. . . . et M. August — nous avons beaucoup
 parlée et beaucoup rire. 8. Nous avons jouié des Wisth.
 J'ai gagni deux sous. M. Brunner Moi prieé pour tra-
 vaille plus, parceque nous somme très pressée. 9. J'ai
 vue l'enterrement d'un Sappeure de la garde National. —
 Tout swite à Lui accompagne. 10. J'ai commence à tra-
 vaille a cinq heur du matin, et J'ai fini huit heur du soir.
 après moi et M. Preuss nous voutrion joué des échec,
 mai j'avais trop someille — j'ai acheté pour deux sous du
 pain et huit sous du boudin. 11. . . . aux exposition de In-
 dustrie au Ballé. nous avons reçu beaucoup des adress,
 et nous avons regardé beaucoup Instrument neuf etc. etc.
 Nous sommes allée sur arc de Triomph, nous avons vué
 tout Paris et boucoup chateau à la campagné. deux soup
 peies. [Brunner zahlt ihm am Sonntag — wahrscheinlich als
 Wochenlohn went six franc]. [Nach einer unausgesezt fleißig
 gearbeiteten Woche erhält er Samdi trante Franc]. J'ai ap-
 porté ma lénge sale chez M. J. et reçu ma linge probre.
 19. [Eine Landparthie mit guten Freunden]. nous étions aux
 St. Denis, — nous avons vue dans une l'eglise, ou tout
 les roi son enterreè. — [besehen chemin de fére atmos-
 pherique]. 26. [Landparthie nach momerantie]. wir haben
 viel gesehen auf hohen Bergen u. in Thälern auch die Gremi-
 tage von St. R. 27. zum ansehen das ungeheuer großartige
 Buchthaus — bestehend von 1260 einzelne Zimmern u. s. w.
 Bei der M. S. gewesen, aber sehr kalt geschieden. 28. Bis 4
 Uhr gearbeitet u. der Alte resumirte mit mir, wo es mir so
 leid that, das ich ganz krank war zwei Tage u. s. w. darauf
 meine Entlassung had. 29. War das Juli Fest, wo alles Illu-

minirt war z. B. Hotel de Ville u. s. w. u. das Volksleben auf champs-élysée; mich erfreute gar nichts. . . . Ging nach Hause u. bei Nachdenken meines Schicksal — weinend, schlies ich ein. 30. Den ganzen nichts gegessen, blos immer in Kummer gegessen u. geweint, wegen mir armen verlassenen.

August 1. mit Ehrenberg auf der Polizei gewesen, mein Paß erhalten, beim R. Gesanten gewesen, visiren lassen bis Brussell. In der Teppich Fabrike gewesen, gesehen Weltberühmte Sachen. Aufen Abend um 8^{1/2} Uhr ging ich zu M: S.; wo unser begegnen wie gewöhnlich war, sie freute sich — ich aber war sehr traurig — wir treten ins Zimmer, — u. meine Stille verrieth mich. Darauf fragte sie mich, was mir fehle, u. nach kleiner Weile sagte ich: das ich Paris verlassen muß u. das noch Morgen oder Übermorgen in aller Frühe. Ja das schien ihr ein Donnerschlag zu sein, u. als ich es alles erklärte, — so umfaßten wir uns und weinten bitterlich, besonders sie war untröstbar; — wo ich denn sagte: sie sind glücklich u. ich bin unglücklich. Auf ihrer Frage sagte ich: daß ich — muß fort — in der weiten, breiten Welt, ohne Geld, ohne Sachen, ohne Aussicht; — ich muß fliegen wie ein Vogel von einem Baum auf den Andern, bis die Zeit wo ich erst Brod und Unterhalt finde, u. Gott weiß, wo hin ich fliegen muß, wo ich Brod finden wer. sie sind aber glücklich, bleiben in Paris, ihr Land, ihre Verwandten sind hier, ihre Sprache u. s. w. Dieses ist das größte Glück — u. sie haben es, u. ich habe alles dieses nicht, deshalb bin ich unglücklich, u. so unglücklich, daß ich zu Fuß will nach Hause reisen, blos, mein Land, meine Verwandte, meine alte, liebe Mutter, meine Sprache will ich suchen, — und fort, ja fort will ich, leben sie wohl Wir küßten uns Tausend Mal u. die Thränen waren die Zeugen der Freundschaft und Liebe. Ich muß aber fort, wo sie weinend fragte, wo will ich hin, sie will mit kommen. Ich

aber, nein, bleibe glücklich hier im Lande; laß mich reisen u. geht es mir später gut, so werde ich dich nicht vergessen — und ihr einziger Wunsch war, daß ich nur schreiben soll, wie es mir geht. Paris d. 1sten August 1846. Abend um 11^{1/2} Uhr. rue Grenelles St. Chermain No. 21. 2. . . Ange- sehen, — daß ein Kind auf der Straße auf einer greulichen Art gestohlen wurde aus der Hand einer Gouvernante, aber darauf wurden die Männer angehalten u. schon auf der Straße sehr unbarmherzig behandelt. — In Lesekabinet gewesen — 5 Sous. 3. . . mit G. u. H. aufs Land gewesen, wo die netten Freunde meiner wegen ein schmauß gaben. 4. Am Morgen früh . . . setzte ich mich in Omnibus und fuhr zum Bahnhof. Um 7 fuhren wir — bis Abend 8 Uhr. unter wegens wurde uns der Ort gezeigt, wo die verunglückt sind. — Unterwegens hab ich gelesen, gehungert, weil ich nicht wußte mitzunehmen. In Brussel eingekehrt in H. de Saxe. zu Abend gegessen u. schlafen gegangen. 5. . . gegangen die Stadt zu besehen, durch einen Führer alles besehen — und dann ging ich zu Baulieu, wo ich gleich angagiert wurde. — Ich mußte mir eine billige Wohnung miethen, und um aus dem Hotel auszuziehen, mußte ich meine Uhr versetzen u. meine Traurigkeit, — o du großer Gott, diese Zeit — — diese Zeit. — — 6. Fange ich um 8 zu arbeiten, traf eine gute Werkstube an, 7 Arbeiter, französisch wird gesprochen, bis Abend 7 Uhr gearbeitet. Ich mußte den Commisionairen bitten um Geld, wo er meine Fracke ver- setzen wollte u. s. w. O du großer Gott, helfe mir doch selber in einer bessern Lage — daß ich doch mein tägliches Essen immer hab, — Und Gott hat mir geholfen die Zeit zu überstehen, o möchte ich es auch zum Andenken behalten u. mich darnach richten und in der Welt leben wie ein erfahrner Mann. 9. . . von Sonn- abend mittag bis 5 Uhr Sonntag nicht gegessen, u. als ich zum Essen ging, so wollte ich für Mattigkeit umfallen. 20. J'ai

truvé un Restourent ou je tre bien mangé, je suis bien content — je mange bien et beaucoup. 23. J'étais aux Waterloo, et j'ai vué cett grande Platz ou étai le Pataille Napoleon — etc. etc. etc. 31. Nous avons puevée beaucoup de biere de Farro, et j'étais tré mallade — à là tête.

September 6. J'étais beaucoup faim, mais rien du tou de l'argent — quelle bonheur. J'ai reçu de M. Deredell du Café et à manger — bremier foi à Bruxelles. 11. J'ai envoyée une lettre pour ma cousine en Russie. 24. Nous avons commencé avec chandelle travaigle. 20. . . . den Tanz aufen Maison blang angesehen. 22. Fing das Fest in Brussel an und dauerte 4 Tage. Am Abend kamen die Sängler aus Cöln mit ein wunderschönen Zeremonie eingezogen. 24. . . . denn war das Wettrennen und die Vorstellung von dem Kriege in Algier von Abt de catet zu sehen war u. das Gefecht, welches wunderschön war. 25. Haben die Deutschen gesungen aufm Platz roijal, welches auch sehr schön war, Musik u. Gesang — besonders das Vaterlandlied. 26. war auch Concert aufm Platz Royal, von 200 Musicie. Und der Boulevard war illuminirt, so schön, das ich nirgens schöner gesehen habe.

October 8. Eine Proceffion angesehen, wo mehrere Pfaffen weiß gekleidet waren u. die trugen ✠ u. viele Leute begleiteten den Zug u. alle Menschen warfen sich an die Knie, von wo die vorbei gingen. 9. Abgeliefert meine Niveau-Zirkel u. angefangen zwei Graphometer. Eine schöne Arbeit. 10. Hat der neue Gehülfe zum Besten gegeben 3 Flaschen Wein. Ich habe Jean, Moulin und Kilmann ein Abendbrot gegeben, wo ich eß. 11. Hat Jean mich besucht, welches mir sehr lieb war. Ich habe meine Zeichnungen gezeigt, welches ihn in einer großen Verwunderung setzte, daß ich so viele hab. Am Abend im Theater aux Parc gewesen, gezahlt 1 Fr. 10 Sanctim. Das

standhafte Mädchen gegen den Prinz Harlow. Es war so traurig, daß viele weinten. 12. Ein 8 Lichte gekauft, 15 Sous 2 Centim. 17. Gab ich für meine Collegen ein randes-vous. 21. Hatte ich ein großes Versehen begangen und meine Alfidenden [?] zu den Graphometer falsch angeschraubt. und Beau-lieu war sehr nett gegen mich u. gab neuen Guß dazu. — Und aufen Sonnabend zahlte er alles Geld u. noch für einer Stunde mehr. 24. War ein großes Feuerschaden, wo ich mein möglichstes that, um auch behülflich zu sein, — trotz dem war auch die Feuerordnung sehr gut. 25. Bin ich in Cirque gewesen und die angenehme Bekanntschaft wegen meiner Vorkommenheit. 31. Wo ich aß, war eine, die Karten auslegt, u. mir sagte Sie, ich werde einen Brief von einer Karo Dame erhalten mit vielen Neuigkeiten außerhalb dieser Stadt u. s. w. Und auch richtig, ich erhielt von Pauline einen sehr erfreulichen Brief.

November 5. Habe ich mir zum Vergnügen 5 kleine Pistole (Brodte warme) gekauft und mit kalter Butter u. Bier gegessen, u. Gott sei Dank. 7. War ich zum ansehen, wo es Brand und das Brennt schon zum 4ten Mal — ein großes Unglück. 8. . . in der großen Opéra gewesen, schönes Palet u. s. w. wo ich die 2 Acten stehen mußte und der — gab mir einen schönen Plag. 12. War die Eröffnung der Chambres Deputée, habe ich den König u. die Königin gesehen — eine révue von viel Militär. 16. Für Joseph den Liebesbrief nach Elberfeld geschrieben. 17. Fertig geworden mit meine Graphometer. 21. Mir ein Hut gekauft zu 14 Fr. . . bei der Vallet Pique Gesellschaft aufgenommen worden. 22. In Estaminet chien d'or aufgenommen worden von Jean mit Bisspeck — bei Kleist Kartoffel gegessen. 23. Den ganzen Tag bin ich sehr traurig gewesen u. viel an meine Verwandten gedacht. 24. . . und ich habe viel an meiner alten Mutter gedacht. 26.

Legte die Geliebte von Herz mir Karten aus und die Wahrheit. 28. ... Bei mir zu Hause stehe ich und ein Herr redet mich auf Russisch an, welches mich ungeheuer stuzte, denn ich dachte gerade an meine Verwandten, — Herr Virong. In der Gesellschaft valet Pique sehr nette Leute gesprochen. 29. Bei mir gefrühstückt und Gott sei Dank, recht froh gewesen. Der Schneider hat mich freundschaftlich aufgenommen mit Schnaps.

December 5. ... bei Moulin mich geärgert, daß ich so lang warten mußte auf Essen. 6. war der erste Schnee u. ein schlechtes Wetter. Mit Herz viel von meiner Zukunft gesprochen — Gott weiß, wie es noch gehen wird. 12. Kein Geld gehabt, mein Essen zu bezahlen. Gesellschaft Valet Pique. 13. hat Hr. Migro mich besucht u. den Kopf geschüttelt über meine großen Plan für der Zukunft. Hr. Kilmann hat mich besucht u. sich auch gefreut über meinen Fleiß. Es ist sehr kalt und es Schneit viel. 16. Meine Graphometer abgeliefert u. beim Lakirer Streich von M. de rudell, daß er sie beneßte. 17. Angefangen 12 Winkelmesser. 22. war ich ungeheuer traurig u. wußte nicht, was mir fehlt, bloß meine Verwandten waren mir vor den Augen, und aus Kummer konnte ich nicht essen, nicht arbeiten, nicht wachen — o du großer Gott, — ich ging ins Bett. 24. ... mein Schnupstuch gewaschen. 25. War der heilige Tag, wo ich im Gebet auf Gott, den Geburtstag meines Glaubens Herrn feierte. Ich habe viel gedacht u. viel geweint, alle meine Verwandten schwebten mir vor den Augen, meine alte Mutter u. meine liebe Pauline u. mein Glend u. meine Abwesenheit — alles, alles bewog mich zum vielen Weinen und im Gebet auf Gott verlassend u. denkend an den Geburtstag des Herrn. ... Ach wie glücklich, von Pauline einen Brief. ging zur Kirche. 27. ... Die Schlitz-Läufer. 28. ... Am Abend bei Herz gewesen, weil es bei mir so kalt ist. 39. Für Kieseritzky geschrieben einen Neujahrsbrief. 31.

War der letzte Tag 1846. Ich habe zu Abend gegessen u. war sehr traurig, überall waren Gesellschaften und Bälle aber ich wollte und hatte nirgends hinzugehen u. ging um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr schlafen. . . . Das Jahr ist lang u. so wichtig für mich, wo ich also bloß Gott dankte für Gnade, die ich bis jetzt erhalten habe.

1847.

Januar 1. auch jetzt Gott bitte um seiner Gnade mir zu helfen u. gütiglich behüten. Jetzt ist ein wichtiges Jahr für, jetzt soll ich zeugen, was ich gelernt habe zu meinen Nutzen und Lobe Gottes ein Mann werde in meinem Vaterlande, ein Beispiel des Guten, zum Ehre für d. Kaiser u. dem Lande (Russland) u. eine Freude für meine Verwandte u. Stütze meiner alten Mutter. Der Schneider brachte mir Hoosen, gratulirt Neujahr. 22. Fr. aber schuldig geblieben, dem Bur-schen 10 Sous gegeben. M. Marie brachte mir Kaffé — gratulirt — geküßt — ich schenkte eine nette Schere. Das andre Mädchen brachte mir einen Kalender — ich gab 30 Sous, geküßt die Person 1 F. Den ganzen Tag sehr still verbracht, in der Kirch gewesen. 3. aufn Abend in allé verte gewesen — auf's Eis u. s. w. 5. Meine Uhr versetzt aus Noth. 10. Umher gelaufen, um einen Frack zu borgen. Handschuh gekauft 2 Fr. 25 C. Von Moulin 5 F. geborgt. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Ball gegangen, sehr schön u. großartig, viele Leute, schöne Damen, besonders die Familie Lion. — wo ich viel tanzte und mich sehr gut amesirte. 18. War Liebes Kind nach einer langen Krankheit wieder bei Moulin. 19. War Spaß in unserm Estaminet mit den Violinspieler, als er herausgejacht wurde aus der einen Thür u. aus der andern kam er wieder und als sein Bogen mit Talg bestrichen wurde. 27. Die Ausstellung der Epigbuben angesehen.

Februar 2. habe ich mein Zimmer mit Bilder geziert. 3. Sechs Nivellir Instrumente angefangen. 6. Gebeten um Entschuldigung, daß ich nicht für Miethe kann zahlen, aber die Frau war sehr nett gegen mich. mir eine Blume gekauft — 15 Sous — und ich war sehr traurig. Ach Gott, wie wird es noch gehen mit mir. O, mein Vaterland. 9. Angesehen wie die Hingerichtet wurden, Gebrüder Janzeens. 14. Das Billet von Hr. Lion zum Ball erhalten u. gewesen. Viele Masken, 300, gewiß 500 Personer, viel getanzt, mich gut amisirt, aber zuletzt der Crawall, wo nicht in meinem Leben mir so etwas vorgefallen ist. Und ich verließ den Ball und sagte, ich habe Kopfsweh. 14. Champagner getrunken. 16. war der Carnaval. Überall MaskenBälle. — zeitig zu Bett gegangen, aber immer gestört worden, wegen den Lärm der besoffenen Masken auf der Straße. 20. Als wir Mäuse-Falle in der Werkstube aufstellten und auch richtig eine Fingen, und jetzt der Spas, um sie zu tödten. 22. Bis 1 Uhr auf dem Ball gewesen. amisirt Ach Gott leider!!! 28. Im Zirkel gewesen, Napoleon seine Lebenslauf aufgeführt.

März 1. . . es war sehr kalt u. ich ging in's Bett unter einer warmen Decke. 5. Meine Unterhaltung mit M. Herz u. erfahren, daß es Juden sind. 5. von M. de Moulin 5 Franc geborgt, wo sie sagte, ich soll gegen den Mann anders sprechen, wenn ich Geld borgen. Die gute Frau ist wie eine Mutter. habe ich mir zwei Schnupstücher gewaschen — aber es war Abend. 6. ich stehe auf besehe, die Tücher sind ganz schmutzig noch. 7. . . . entstand wieder eine starke Kälte. 11. M. S. das schöne M. — einen Kuß bekommen — u. wir sind gute Freunde. 14. . . bei Kleist gewesen, wo er sagt, die Frau habe sich in mir verliebt. 21. Sonntag. . . Pauline sah sehr neugierig zu mir hinauf. Und als sie mir explicirte die Liebe, und ich Narr, konnte und konnte nicht verstehen u. s. w. 23.

Von Lilli nach langer Zeit einen Schreiben, welches mich in vielen Sorgen gestellt hat. — Ach Gott, so schrei ich, o, möchte ich doch nach Hause. 27. Den ganzen Tag sehr traurig gewesen wegen meiner Lage. 28. Nach Antwerpen gefahren u. mich erkundigt wegen der Reise nach Rußland. 30. In Antwerpen die Cita, die Festungswerke, die Citadelle, der Hafen, die viele Schiffe, Ebbe u. Fluth — schöne Kirchen, Statue Rubens, Bilder Rubens, die vielen Consulle, Platz verte, viele Deutsche, Franzosen, Flammender. Des Sonntags ist gar kein Handel, die Kirchen sind voll. 30 Sous. Wagon. Das Mädchen von uns ist krank, ich als Arzt u. brachte ihr Essen und Trinken.

April 4. [Herzbrechendes Heimweh]... O Himmel, helfe, helfe mir zu meiner Mutter u. meiner Heimath. 5. Den zweiten Ostern. — — — Theater Nouveauté. Mein Pech mit der Luftpumpe. 13. Die Bekanntschaft mit von M. seiner Dame. 15. Im Hospital gewesen, die Kranke besucht. 18. Zu Hause gefrühstückt, aber sehr traurig gewesen, daß ich kein reines Hemd hatte. . . . Meine Uhr liegt schon längst im Pfandhaus.

Mai 9. war die große Hungersnoth u. die Empörung. 22. Meine Gage erhalten und nicht gewußt, wo ich soll anfangen meine Schulden zu bezahlen und ich ging schlafen u. verschloß mich. 23. Am Pfingsttage . . . die Predigt, daß der Mensch sich selber zum Sklaven macht wegen den Bestreben und Eifer. 24. Geschahe die Mordthat, der Schwager brachte die Schwägerin um u. fand blos 2 Fr. u. wurde nach 3 Tage arredit in Gent. — Sollte ich den russischen Prinzen treffen. Aufen Abend das Unglück, daß ich meinen Hut zerschnitt. 25. Den ganzen Tag wie Tod gewesen u. die traurigen Vorstellungen. 26. Die Zeichnungen beendigt u. viel Freude gehabt. 29. Hat Beaulieu uns gebeten Sonntag zu arbeiten.

Juni 2. im Kunstkabinet gewesen, wo ich als großer Herr

— von Rußland — — dieses wird von Privat Leuten erhalten. Schöner Garten, Steine, Muschel, Vögel, Landkarten, Bücher sind da zu sehen u. unsre Namen. Joseph spielte den Diener u. unser Spaß. Prado, der schöne Garten, Tanzsaal, Guffeisenbahn. Aufß Land Milch getrunken, die fruchtbaren Felder, in Laken die Equipagen mit den Damen. Den König fahren gesehen mit 4 Pferde. In Gewölben Bierhaus. Der Garten Tivoli, viel Belustigung ist da zu haben. 6. Für allen in der Werkstube Zeichnungen geborgt und Gott sei Dank, ich stehe in guten Ansehen. 20. . . . Im Theater Nouveautés gewesen. Le chiffoniers de Paris. Viel Wahrheit für Arm und Reich. 23. Aufen Abend das Fest in L'ecole centrale beigewohnt. Viele u. nobles Publicum, Musik, Feuerwerk und Regen. mir wurde das Billet geschenkt. 29. Hatte ich das Pech u. schlief die Theilung aus. 30. Morgens um 5 Uhr wurden ein hundert Bettler geschleppt. Aufen Abend fiel ein Kerl für Hunger hin.

Juli 18. In der Ausstellung gewesen. Die Procession in l'eglise St. Gatullet angesehen, die Wunderschön war. 3 Chör Musik, Kinder sangen, Kinder in weißer Kleidung, die Vielheit der Pfaffen, Lichter, Militair zu Fuß und reitens. 22. Viel Kummer gehabt wegen mein Unglück, daß meine Verwandte mich vergessen haben. 30. Hatten wir Streit in der Werkstube wegen Hinterlist, und Religion und scheinheilig, — das ist wahr, der religiöse Gilmann ist der erste Egoist.

August 1. Zusammen bei M. gewesen, als Liberre so viel da aß: 2 Frikadell, ein Kalbsbraten, ein Biiffsteecks, drei Brode zu 1½ A, ein Flasche Bier Lanbeck, u. der arme Kerl hatte noch Hunger, — uns traktirte er mit Rheinwein. 2. In der Zeitung gelesen, daß Staatsrath Scherer hier ist. 3. Da gewesen, meine Noth geklagt, ihm um hülf und Rath gebeten, nach Paris für Wöhrmann gab er mir einen Brief u. war sehr freundlich gegen mich, — weinend meine Noth und Liebe

gegen Vaterland geklagt. Er schenkte mir 10 Fr. 12. Du großer Gott, erbarme Dich meiner, so eben die Hose und Stiefeln gepflückt, aber — ach Gott leider, alles ist so zerrissen, daß nichts mehr zusammenhält, o wie bricht mein Herz vor Kummer. Ach, Mutter, du würdest wohl gerne für mich die alten Kleider ausbessern, aber wie weit muß ich entfernen nach der lieben Mutter weinend rufen. Jetzt habe schon 27 Jahr — u. noch bin ich, wie ein Vogel unter dem Himmel, keinen Ort zu bleiben, kein Geld was anzufangen, o, wie elend ist es alles um mir her — mein Unglück, keiner hilft mir auf. O Gott u. Schöpfer, helfe Du mir doch. 16. Gott sei also Dank, ich bin so weit. L. hat mir [leider ist die Angabe ganz unlesbar] gegeben. Jetzt ist mein Wunsch erreicht, jetzt kehre ich nach meiner Heimath, zu der Mutter. 17. In der Werkstube meine Freude mitgetheilt u. viel von Andern eratulirt worden zu einem großen Manne für Rußlands Ehre und Wohl, wo ich es also auch hoch und theuer versicherte. Bis der liebe Gott mir hilft und Gesundheit schenkt, will ich mich bestreben, mein Vaterland zu zieren u. die alte Mutter unterstützen u. Verwandten helfen u. für Menschen Gutes thun und sie helfen. Gab Hr. Beaulieu mein Livrée u. schrieb mein Attestat, welches mich viel viel freute. . . . Bei dem Minister meinen Paß, aber nicht bekommen, weil eine große Revue ist, den König Leopold zwei mal gesehen u. die ganze Suite u. die Königin u. viel Militär. Den ganzen Nachmittag gezeichnet bis 2 Uhr die Nacht. 18. Nach dem Frühstück nach dem Paß gegangen, erhalten, Visiren lassen und alles ins Reine gebracht. Kleider, Stiefeln u. s. w. Gott sei Dank, jetzt kann ich reisen. Abschied genommen von Beaulieu u. meinen Collegen, welches mir sehr leid that. Von allen Freunden des Hr. v. Migro wurde ich mit vielen Wünschen begleitet u. gewiß ein andres Kind Rußlands soll viel durch mich gewonnen haben, wenn er unter diesen Leuten

kommt, — Adjeu von meinen allen Freunden im Hause u. die Valet de Pique. Alles bot mir an, mich zu begleiten, mir Dienste zu leisten, mir nächsten Frühstück frei zu geben, — ach Gott, viel Trauer habe ich diesem Lande wegen, meiner Abreise gemacht, die guten Leute lieben mich so sehr, die Herren, u. Frauen, Diener, Mägde, und Kinder. Auch sogar die kleinen Kinder sehen es, daß die Eltern weinend mich sehen fortgehen, und alles ist in tiefen Trauer, wir weinen alle, — ich muß fort. 19. Um 6 Uhr sollt ich fort, so viele hatten für mich Frühstück bereitet, u. bei Md. de Moulin aß ich — aber ich konnte nicht viel essen, u. bloß gesprochen, von einem Wiedersehen, u. einer glücklichen Reise, und beim Abschied konnte ich kein Wort sprechen, als der alte, lieber Freund und Familie Vater de Moulin mich stark ansah u. mich viel Mal küßte. — Dann hatte sich alle meine Collegen bei der Eisenbahn sich versammelt u. Hr. v. Migro u. so viele Männer waren da, um mir noch das letzte Lebewohl zu wünschen, — die liebten mich alle, klein u. groß, u. nach dem Abschied sagte ich auf Deutscher, Französischer u. russischer Sprache: Meine Herren, ich danke für der großen Ehre; die sie mir hier im Fremden Lande erwiesen habt. — Ich kann weiter nichts, als bloß — — u. mußte fort — u. s. w. — 19.—23. [Reisebeschreibung: Cöln. Düsseldorf. Hannover. Braunschweig. Berlin]. Wir waren Kroll im Garten waren viele Menschen, schöne Zimmer und Möbeln, Guckkästner, Feuerwerk, Musik, Polishinel u. s. w. 5 S.gr. 23. Im Theater. Mit zwei sehr schöne u. reichgekleidete Damen mich die ganze Zeit unterhalten u. bekannt geworden, weil Ihr Lunett hinunter viel, u. ich ging zu suchen u. s. w. 23. . . . Charlottenburg. Der große Garten des Königs, der Teich, wo die Fische nach dem Klingeln zum fressen kommen, die Kapelle wo der König u. d. K. — Ihre Statuen aus Marmor. . . . Im Palle die vielen Zimmer besehen, und

die großen Geschenke des R. von Rußl. viel Reichthum Silber, Gold, Potraie u. s. w. Am Abend in der Oper gewesen. Freischütz. Ich hatte den 22 P. Parquett. und mit Minna Kaffe getrunken. 25. Die Parade unter den Linden angesehen. 26. Billet bis Königsberg gelöst, 15 Thal. 12 Sgr. — Bei Berends gut empfangen worden. Im Kaffe, wo die drei M. à la Polka gekleidet sind u. s. w. Mit alle Mechaniker zusammen gewesen und kennen gelernt. 30. Königsberg. — In Elbing die alte, schöne Stadt besehen, wo der Handel früher sehr stark gewesen ist, und jetzt ist alles gesunken. In Marienburg das Schloß besehen, schöne Malereien von 1500. Tilsit. — Tauroggen. — 31. Mitau. Riga. 20. . . . Gott sei Dank, ich bin in mein Land. 24. Angesehen die Bürgergarde aufmarschiren.

September 6. war das Fest von Hunger-Kummer, da war auf dem Marsfelde allerlei Eßwaaren zu haben zc. 27. . . . Es waren recht viele Passagiere. Der Thierzeiger mit Allen Thieren u. s. w. 2 Nächte und 1 $\frac{1}{2}$ Tag auf der See gewesen. 29. Reval. Die hohe Olai Kirch u. sein Denkmal von Stein — alle Bänke von polirten Eschenholz zc. Der Dom, die Stadt, die eigne Geseke. Die vielen Matrosen u. ihr Streiten. 30. Am Morgen um $\frac{3}{4}$ auf 6 ausgereist von Reval 44 Werst bis aufen Abend gegangen. Die Fußreise hat mir sehr gut bekommen, in den Krügen gegessen Milch, Eier u. s. w. aber für sehr billig befunden. . . . Einen Wasserfall besehen u. durch den Fluß mußten wir gehen. 31. Sonntag früh ausgereist zu Fuß. Die Pferde kamen nach. vielen Regen bekommen. Das war die elendste Reise in meinem ganzen Leben, aber — aus der Liebe, zu der Mutter hinzugehen, da habe ich nichts abwarten wollen, u. immer gereiset, u. nach den vielgehabten Glend, mit der Reise, den Bauern u. den starken Regen u. zu Fuß laufen. kamen wir um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Wesenberg an zu Rosenfeldt

seine Eltern. Die Leutchen wurden von ihrer Nachtruhe gestört, empfingen uns freundlich, gaben zu essen u. wir gingen schlafen.

September 1. Aufgestanden, uns angekleidet, gefrühstückt u. um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Mutter gegangen. Wo wohl unser Herz klopfte für dieses große Glück, wieder zu der Mutter zurückzu-
kehren. Hineingegangen, begrüßt, Mutter kam entgegen, erkannt mich beinahe nicht mehr, — ja die Begrüßung war wohl ein Wunder, u. Gott sei Dank, ich bin wieder. 9. War die Taufe. Um 10 Uhr an v. M. von Pastor Winkler, Küster Siebert. 11 August 1846 war die Hochzeit, 8 August 1847 die Geburt d. K. — Taufzeugen war ic. Madilde hieß das Kind. 11. Sollte ich fahren, aber kein Pferd bekommen, welches mir sehr leid that. 12. Freitag ausgefahren, von allen mit vielen Herzeleid getrennt, u. begleitet von August u. Alexander. und unser Trennen, der eine Fahrens, der andre Reitens, der dritte Zufuß. Gott helf uns drei Brüder, Adje du Wesenberg. 13. Den ganzen Tag gefahren — an Abend um 8 Uhr in Dorpat angekommen u. viel Freude gehabt, daß alle mich so nett Empfangen, — besonders mein Bart machte das größte Aufsehen, und die Liebe der Verwandten war die Alte. [Fahrt nach Werro zum Onkel]. Im Theater. Der Aufsehen wegen uns. 24. War Markt in Werro u. viel Spaß mit den Bauern gewesen.

October [In Dorpat] und [in Petersburg]. 16. War der Einzug der Braut des Konstantin. Bei Tschernitschoff mich angagiert.?! 23. Zu Kleinmichel hingegangen — nicht vorgelassen worden.

November 1. Mein Model dem Grafen vorgezeigt. 26. War ein großes Fest für Grfürst K.

December 10. blieb die Newa stehen. 24. Am Morgen war es sehr kalt, 21°, ich mußte in meiner dünnen Kleidung

zu August gehen u. um Hosen bitten. 26. Mit meine neue Hosen hatte ich Pech, u. ich fand das Tuch ist ganz versault — ach Gott, ich bin ganz ohne Hosen.

1848.

Januar. [Hiermit schließt das Heft ab — u. es beginnt ein neues mit der Ueberschrift: Lebensgeschichte St. Petersburg.]

1843.

Die Zeit hat vieles mit sich gebracht. — Durch eigener Erfahrung kann ich schon so ziemlich die Menschen (die Welt) darsiren.

December 16. brachte ich hundert R. S. nach Lonpart unter dem Titel Paul B. Mechaniker. Durch Mühe u. Schweiß meines Angesichts habe ich dieses Geld erworben, ich hab gearbeitet, habe Gott gebeten, daß er mir helfe. Ich denke, wenn der liebe Gott mir hilft, so werde ich im Frühjahr ins Aus-land reisen, jetzt bring ich mein Geld in Verwahrung, daß ich es nicht ausgabe. 24. Aufen Abend kaufte ich 6 Flaschen Wein u. für 4 R. B. Pfefferkuchen zu heiligen Christgeschenk.

1844.

Januar 16. war die Hochzeit des Thron Prinzen von Hessen mit Alexandra Nikolajewna. 19. war die Hochzeit des Herzogs von Nassau mit Elisabeth Michalewna. sechs Tage war die Stadt Illuminirt, sehr viel wurde Kanoniert. Auf das Wohl des Kaisers 101. — Des Kaiserhauses 51. — Der Senat und aller Geistlichkeit 31. — Minister u. Gesandten 31. — Fur das junge Paar 31. — Auf das Wohl aller getreuen Unterthanen 31 Kanonenschüsse. 23. Sonntag spazierte ich ganz allein auf Newsky=Prospekt, — ich habe zugesehen, wie die

Kaiserliche Familie fuhr, wie die Soldaten u. Katetten marschieren und ihr Hohnör. Wir haben mit Prokopée 300 Alkoholometer angefangen, haben den 6ten Abgeliefert 54.

März 4. für Onkel nach Werro geschrieben, gedankt für der Güte wegen meinen Paß, daß er ihn besorgen will, daß ich ins Deutschland komme. 12. Meine Uhr versetzte ich auch an diesem Tage. [Große Sorgen darüber, daß man, um in's Ausland zu reisen erstens 25 Jahr alt sein muß — er aber ist erst 23. — und zweitens für jede 6 Monat 25 R. zahlen muß. Ein liebenswürdiger Sekretair Kuhn giebt ihm guten Rath, wie er es anfangen soll, seinen löblichen Zweck nach Vervollkommnung in seiner Kunst zu erreichen, nachdem er in Dorpat ausgelernt und „2 Jahr in Akademie der Wissenschaft“ gearbeitet hat]. 14. Im technilogischen Institut arbeiten sehr viele Zöglinge, alle tragen Uniform, da in jedem Zimmer ist ein Meister, da werden Mechanische Sachen verfertigt, allerhand kleine Modelle werden da gemacht, Dampfschiffe u. s. w. Da wird gedreht, geschmiedet, gewebt, gefärbt, Tischlerei ist da, Formstecherei — kurz alles lernen die Zöglinge, — ein großer Saal, wo alle Arbeiten stehen, eine Dampfmaschine treibt das ganze in Bewegung. 19. war ich im Automaten Kabinet, wo die Geschichte von Wilhelm Tell mir am besten gefiel.

April 18. schickte ich meinen Paß weg mit 10 R. S. u. ich nahm außen Lompert meine 100 R. S. heraus. Auch hab ich für Girgensohn gekündigt: hab ich in Trakteur mich nobel gemacht, meinen längst vorgenommenen Wunsch ausgeführt u. Gänsebraten geessen. Die Parade voren Winterballe angesehen, wo nach Hornmusik spaziert wurde. 23. Die Viehweide angesehen. 30. In der Annen-Kirch gewesen, Pastor Moritz hat gepredigt.

Mai 1. war Spazierfest in Ekatarienhof. 3. war ich bei Pastor Moritz mich zur Communion zu Melden, — als er

meinen Namen las, so freute er sich sehr, mich angetroffen zu haben, er gab mir die Hand in aller Freundschaft u. sagte: sein seliger Vater wäre ein großer Freund mit meinem seligen Vater gewesen. Er freute sich wirklich sehr über mich, sagte mehrere mal, ich habe große Ähnlichkeit von den Seligen; nachdem sagte er wieder (mich an der Hand haltend) aber auch wirklich, ganz wie des Seligen sein Gesicht wäre das Meinige. Er erkundigte sich nach den Meinigen. Er erkundigte sich nach den Meinigen und nach meinem Hiersein zc. Darauf will ich mich empfehlen durch ein compliment, — er aber gab mir freundschaftlich die Hand u. sagte: unsre Eltern sind Freunde gewesen, und wir wollen uns auch Freunde nennen. . . . u. wünschte mir eine glückliche Reise. Ich gab fünf R. B. 2. . . . Christine schickte mir 25 R. B. um, daß wenn ich in Lübeck ankomme, so sollte ich auf Aller Wohl ein Glas Wein trinken. 4. war ich zum heiligen Feiern des Abendmahls, in der Hoffnung auf Gott tritt ich zum Tisch des Herrn, was mir bevor steht, ist alles dunkel, bloß in der Hoffnung auf Gott muß ich mich verlassen. Besonders, da es jetzt mein Plan ist, ins Ausland zu reisen, — Gott weiß, wie es mir noch ergehen wird.

Ich armer elender Sünder trat wohl kurageriert zum Tisch des Herrn, aber schwer beladen ist wohl mein Herz mit weltlichen Sünden. Des Pastors-Reden bewegten mich zum weinen, ich bereute meine schlechten Thaten, bedauerte mich, ich dachte, Gott verzeihe.

[Ganz gewaltige Scherereien u. hin u. her laufen, ehe er seinen Reisepaß erhält. Nachdem solches endlich geschehen, steigt er auf's Schiff, und kommt am 21. Juni in Travemünde an. Damit schließt dieses Tagebuch ab].

Meine Lebensgeschichte.

Von meinem Lebenslaufe, wie es mir ergangen ist, was ich erlebt habe, wo ich gewesen bin u. was mit mir vorgefallen ist u. s. w.

Geboren bin ich 1821, — d. 9ten Juni — auf dem Gute Resthoff, wo mein Vater als Müller auf der dortigen Mühle Wiselä war.

In den jungen Jahren lebte ich bei meinen Eltern auf dem Lande, wie gewöhnlich ein Landsches Kind, — ohne Sorgen sprang ich umher, ging in der Hütung, Fische an den Bachüfern, Jagte Tauben und suchte Vogelnefter u. s. w.

Im Jahre 1827 kam ich nach Werro zu meinem Onkel G., welcher Schuhmachermeister da war, der nahm mich als Kinderwärter bei seiner Tochter Pauline, wo ich auch zugleich im Lesen u. Schreiben unterrichtet werden sollte.

Ich wurde da zu allem benutzt, — als Kinderwärter, als Küchen-Junge, als Regel-Junge, zum Auslaufen im Schuster-Geschäft u. Haushaltung, die Ruh mußte ich zur Weide treiben u. im Garten wehten u. arbeiten. Ging es zum Fischen, da sollte ich Würmer herbeischaffen, Angel-Schnur drehen, das Boot verthären. In der Küche war meine Arbeit Kartoffel zu schälen, Feuer aufzumachen u. nachzusehen, Tisch auf zu decken, u. alles nachdem wieder rein zu machen u. zu waschen. In der übrigen Zeit sollte ich mit dem Kinde spielen u. nachsehen u. füttern, welches 2 Jahren dauerte, wo ich nach Dorpat gebracht wurde.

1829 kam ich nach Dorpat zu meinem Schwager Mignot. wo ich als eigenes Kind angenommen werden sollte. Mein Schwager war als Koch bei Hr. v. Liphardt, und meine Schwester lebte im Hause Saweljew, da wurde ich unterrichtet im Lesen, und Schreiben, rechnen u. s. w. wo eben so die Haus-

arbeiten mir zuzielen, wie in Werro bei meinem Onkel, so war mir auch nichts zu schwer, weder unbekannt.

1830 bezog mein Schwager das Gasthaus im Hause Köhler, wo die Arbeiten größer u. mehr wurden, daß das Lernen von meiner Schwester aufhörte.

Ich wurde bei Laaland in der Schule abgegeben, wo also in der Elementar-Schule alles vom Anfang gelehrt wurde.

Durch den vielen Arbeiten zu Hause mußte ich vieles nachlassen, oder konnte nicht mit den Andern folgen, wo oft der Lehrer mit mir zürnte, u. zu Hause mußte ich die auswärtigen Besorgungen verrichten, vom Bäcker Brod holen, vom Markt einkäufe machen, aus den Scharren Wurst, Zieschen u. Fleisch besorgen, von Schramm und Musso Bier u. Getränke bestellen, Mignot seine Siefel putzen, die Vögel füttern, das Billart reinigen, in der Küche nachsehen, Messern putzen, mit Rechnungen umher laufen, u. in der übrigen Zeit entweder im Puffet stehen, oder nach dem Billart sehen u. die Lichte putzen.

Durch dem Vielseitigen wurde ich oft hergerissen zu Unartigkeiten, durch verschiedene Bekanntschaften fand ich Gelegenheit Dummheiten auszuüben. Durch die Strenge des Lehrers, das ich nicht meine Lektionen gelernt hatte, wurde ich oft bestraft u. verklagt bei meinen Geschwister, wo ich desgleichen oft — — oft große Leibesstrafe erhielt.

An Moral mangelte es nicht, — desgleichen an Beispiele des Bösen fehlte es auch nicht. So war es mein einziger Wunsch in der Kreisschule gehen zu wollen, aber auf Abredung meiner Schwester mußte mein Vater es unterlassen. So wünschte ich weiter nichts, als nur aus dem Hause zu kommen und

1835 — den 18ten Juli kam ich zu meinem Lehrmeister Brücker Abend um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr, Donnerstag. Weinend kam ich bis zur Pforte, da wischte ich die Thränen ab, u. sagte: Gott

helfe mir mit Muth u. Überlegung. Gott, der du niemanden verlohren gehen läsest, auch meiner wirst du dich erbarmen. So ging ich hinein, vor Verlegenheit gedrückt begrüßt ich, die da waren — grüßent kam ich Hr. Brücker u. sagte: Mein Herr B., ich bin jetzt gekommen. Der begrüßte mich mit ehrbarer Miene u. wies mich zu gehen in die Werkstube.

Da ich unbekannt von Allem war, da rief A. Eckfeldt mich zu sich, u. wir fingen an zu sprechen. Nach einer kurzen Zeit wurde es mir schon besser zum Muth. Mein erster Angriff zu der Mechanik war — erst etwas herum gesehen in der Werkstube bis Freitag Mittag. Denn war ein großer Kupferner Kessel, den hab ich mit Eckfeldt und Finn draußen auf dem Hof in kleine Stücke zerhauen, zum Verschmelzen.

Also ging es fort von Tag zu Tag mit Hülfe Gottes, so — möchte ich es auch nie vergessen, daß wenn man auf Gott seine Hoffnung setzt u. Ihn anruft, mit Ihm seinen Tag anfängt — und arbeitet mit Lust, so hat alles seinen guten Fortgang u. geht einen wohl zuweilen sehr schlecht, aber Gott, der einen Prüft u. aller Menschen Wohlergehen wünscht, hat auch mich nicht verlassen.

1839 wurde ich confermirt in Dorpat den 19ten März von Oberpastor Bienemann in der St. Johannis Kirch.

1842 den 25. März Nachmittag um 4 Uhr verließ ich Dorpat. Der Fuhrmann kam nachgefahren, ich ging zu Fuß bis Rahthoff, wo Mignot mich erwartete u. mein letzter Begleiter war, u. der schenkte mir 2 R. S.

Gott danket für die Vergangenheit, daß er mich Beschützet und bewahret hat für alles schlechte und für mich hat auf merkwürdige Weisen das Beste immer zukommen lassen. Weinend ging ich langsam fort, das that mir schrecklich weh, von allen meinen Verwandten, Freunden u. Bekannten zu scheiden, u. den großen Weltgetümmel entgegen zu gehen.

So ging ich weiter, auf Gott mich verlassend und mein einzigstes Gebet war um Gesundheit, u. das Gott mich behüten würde vor bösen Leuten, Streit, Unglück u. s. w.

In Rahtshoff kam der Fuhrmann Leidloff nachgefahren mit einem Plan-Wagen, welches mit 3 Pferden bespannt war, wo drin 9 Passagiere waren. Das waren Herr Meier ein Arendater aus Curland, Tischler Umbliä, ein Schneider Bend, Buchbinder Bursche Deisenroth, Appotheker Jakowleff, ein junges Mädchen Marie Weidenbaum, ein Koch u. ein russisches altes Weib.

Die Reise habe ich Gott sei Dank recht glücklich abgemacht. Nach 8 Tagen kamen wir in St. Petersburg an Mittwoch um 6 Uhr Morgens. Wir kehrten auf die Fuhrmann Herberge ein, da ging ich, ließ mich Rasiren, kam nach Hause, zog mich an, nahm Abschied von den Andern u. ging zu Hr. Girgensohn nach der Akademie.

Ich fragte immer von Butterschnit wo die Akademie wäre, aber ich irte mich doch sehr viel, u. keinen Ischwochik wollte ich annehmen, sondern ich ging u. wollte alles in Augenschein nehmen. — Endlich fand ich die Akademie u. ging hinein, fragte nach, da kam Eckfeldt u. Dannbaum mir entgegen, begrüßten mich freundlich. Und Eckfeldt ging mit mir zu Hr. Girgensohn hinein u. stellte mich vor, wo Hr. Gir. sagte: Ja! Ja! ich kann anfangen morgen früh, No. 4 ist mein Platz. Ich that es auch. 1842 den 2ten Aprill am Freitage fing ich an zu Arbeiten. Meine erste Arbeit war ein Spiral-Apparat für Dr. Jacobi.

Ich zog mit Eckfeldt zusammen in einer Wohnung auf Wasilio Ostrow ein in der 5ten Linie No. 19. Ich zählte 1580 Schritt u. diese verweilten mich 10 [undeutlich geschrieben, vielleicht 16] Minuten zu gehen. Meine Gage war 115 Kop. täglich.

Jetzt habe ich am Tage gearbeitet, u. am abend u. des Sonntags besah ich die Stadt mit Ihren Merkwürdigkeiten.

Am zweiten Jahre fing ich die Umgegenden zu besuchen, u. so ging es von Zeit zu Zeit, daß sich Merkwürdigkeiten erböten, wo Augen Weide u. Freude war, oft fand ich auch Kummer u. Sorgen.

Im dritten Jahre gab ich mir die größte Mühe um ins Ausland zu kommen, welches mir auch gelang.

Mit das Schiff Swesda reiste ich nach Kronstadt, u. von da aus mit ein großes Dampfschiff nach Travemünde.

Nach 3 $\frac{1}{2}$ Tag kam ich da an, u. nach einen kurzen Aufenthalt fuhr ich nach Lübeck — u. darauf nach Hamburg.

Da ich so manches angesehen hatte u. endlich meinen Plan fortzusetzen, reiste ich mit ein Schiff nach Harburg, wo ich von da nach Hannover mit einen Omnibus reiste. Von da reiste ich nach Göttingen, Cassel, Frankfurt am Main, Mainz u. denn längst dem Rhein nach unten von den Städten Bonn, Düsseldorf, Koblenz u. s. w. vorbei bis nach Cöln.

Dann reiste ich nach Aachen, Lüttich, Brüssel u. s. w. bis nach Paris.

Am Donnerstag um 10 Uhr Morgens kam ich in Paris an, in der Messagéri-Roijal fahrten wir ein, wo unsere Pässe abgegeben wurden. Ich blieb auf dem Hof stehen, wo sich alle andern Passagire verzogen hatten, so fanden sich eine Masse Eckensteher, Kummisionaire u. s. w. um mich herum, welche sich erböten, um meinen Tschumatan zu tragen, — wo ich stand da u. in der größten Verlegenheit war, was die Sprachen, verstand ich nicht, u. zu fragen wußte ich auch nicht. Endlich kam mein Reisgefährter, ein Deutscher aus Cassel, den ich in Brüssel kennen lernte, zu mir u. fragte mich, was ich denn endlich gesonnen bin anzufangen, wo ich ihn nur bat, mir zu helfen in ein Deutsches Gasthaus zu führen. Der brachte mich zu einer

Schweizer Familie Stüsse, da bekam ich freundlich Aufnahme, Wasser zum waschen, u. zu Essen ließ ich mir geben — wo ich mich anleidete u. den andern Tag ein Adressenbuch mir ausbat.

[Die Inschrift Ball-entrée pour 25 Cantime verleitet ihn ein Billet zu nehmen. Er kommt in einen Salon, wo 12 Musikanten spielen, u. rund umher Damen an Tischen sitzen u. wo Rothwein getrunken wird. — Der Tanz beginnt, er nimmt mehrmals vergeblich auf, aber die Damen verstehen ihn „durchaus nicht.“ Mit diesem traurigen Akt schließt das vorliegende Heft der Manuscripte, und wir gehen an das folgende].

[Überschrift]: **Lebensgeschichte in dem Auslande.**

1844.

Ich bin seit 1842 d. 25. März von meinem Vaterlande fort, hab alle meine Bekannte u. Verwandte hinterlassen, u. bin gewandert in der Fremde, hab meine Hoffnung auf Gott gesetzt, u. so bin ich den großen Weltgetümmel entgegen gegangen. In St. Petersburg verlebte ich zwei Jahr, zwei Monat. Der liebe Gott ist immer mein Begleiter gewesen.

Morgens um 9 Uhr fuhr ich mit das Dampsschiff Swesda nach Kronstadt. Um $\frac{3}{4}$ Stunden kam ich da an. Während dem Fahren setzte ich mich u. dachte traurent mein Schicksal nach, und hat den lieben Gott nur um seinen besten Beistand. Während dem Fahren erfreute mich ein Taschenspieler aufen Schiff u. als er Geld collectirte, so machte einer als ob er schläft.

[Er besteigt das große Schiff, im Ganzen 23 Passagiere, 5. Tage dauert die Reise bis Travemünde. — Hamburg].

Juli 4. Die Merkwürdigkeit von Ebbe u. Fluth. Ein wunderschöner Gesang in der Kirche. Die Kleidung der Pastore. Die Leichenträger. Das lustige Leben auf dem H. Berg. Streit

auf der Straße. 8. In Harburg sah ich Arbeiter alle mit Samtene Hoosen, und ein schöner, hoher Berg ist da. Aus Harburg fuhr ich mit einem Omnibus bis Hannover, wir waren unsre 16 Passagiere u. haben vielen Spaß gehabt, ich besonders mit einer Frau u. Tochter u. Großmutter. 10. ... in Göttingen hab ich den Gesang der Studenten gehört. 12. ... in Cassel in der Fassanerie gewesen, schöne Vögel gesehn, u. gute Leuten angetroffen. Den Kurfürsten gesehen fahren mit 6 Pferde u. Vorreiter. Wilhelmshöhe, Marmorbad, Löwenburg u. 16. ... Rohtschild seines Mutters Wohnung besehen in der Judenstraß. [Rheinreise]. 18. ... nach Lüttich wo es schon alles Französisches war, eine wunderschöne Lage hat die Stadt, — viele Dunellen passirt einß dauerte 3 M. ... Brüssel... Auch lösten wir Karten nach Paris zu reisen zu 33 Fr. 21. Führen wir mit der G. aus Brüssel nach [?], da setzten wir uns in Postwagen bis Paris. Wir waren 6 d. drin — auch ein Kaufmann aus Odessa — mit 5 Pferden. Zum ersten Mal Kaffee mit Böffel getrunken. 22. in Paris angekommen. 26. bei Schweig mich Ungaschirt u. gleich angenommen. 27. im Thiergarten gewesen, über eine Brücke gegangen, wo man zahlt, gesehen mit Ziegen zu fahren. 29. war das große Freiheits-Fest. Den König gesehen.

August 11. Mit Schweig abgemacht, daß ich 3 Frank 10 Suus täglich bekomme. aufen St. Martin Thurm, da die ganze Stadt übersehn. 16. mit Hr. Kitsiritssy bekannt geworden. 18. ... wo er mir anzeigte Geometrie u. sehr freundschaftlich war. Ich war bei den Bargähren, wo ich viel Volks Belustigung angesehen habe. [R. zahlt für ihn die französischen Privatstunden] das ist eine Gefälligkeit, welche unbeschreiblich ist. Gott helfe nur mir, daß ich es mit allem Dank wieder vergelten konnte. 26. hatte ich Stunde im Französischen.

September. 2. hatte ich französisch Stunde, wo ich aber

gar nicht die Conjugation begreifen konnte 7. Für der Frau Stüss fürs Quartier bezahlt. Da es doch die Bemerkungen meiner Lebensgeschichte sind, so will ich auch diesen elenden Vorfall anmerken, daß ich war durch Noth gezwungen 23 Tage in Paris ein Hemd zu tragen. [er klagt, daß er weder einen Vater hat, den er um Rath fragen kann, noch eine Mutter, die ihm die Hemde wäscht, und sagt darauf] Also hab ich Gott für meinen Rathgeber angebeten. [In diesem traurigen Zustande fängt er oft an zu weinen „wie ein kleines Kind“ — kann Niemand um Rath und Beistand bitten] also bloß ist der liebe Gott mein Nächster u. auch mein Bester. 13. mit Zahnschmerzen quäl ich mich ungeheuer. 17. hat es fürchterlich geregnet, wo das Wasser in der Rue Monmarther bis z. W. Achsen kam. 20. ließen wir einen großen Krebs (Hummer) zum Abendessen abkochen. 22. Bei Hr. Schweig gewesen, welcher auch resunirte, daß ich versäume zu viel, da ich Französisch-Unterricht nehme. Hr. Kitsiritzky wollte mich examenieren, u. ich war so traurig tran, daß ich gar gar nichts antworten konnte. 29. Mit Hr. Kitsiritzky in der deutschen Kirche gewesen, wo er Comunicirte. Im Museum gewesen, Bilder u. Schiffe u. Städte u. s. w. gesehen.

October 4. Ins neue Quartier eingezogen bei Pont-nef. 6. ... aufn Abend zum Tanz, wo ich mich mit einer Strassburgerion sehr gut amesirt habe. Den ganzen Tag fast nichts gegessen, weil ich nichts zu fragen verstand. 28. wurde ich mit der Luftpumpe fertig, womit ich sehr viel Unannehmlichkeit hatte, aber Hr. S. war doch so einsichtsvoll, u. rechnete nicht die Schuld mir zu. ... O möchte ich doch auch so sein u. mit dem Unglücke rücksicht haben.

November 2. ... in der Badstube gewesen, wo aber mir die Russischen weit besser gefallen. 4. kam ein armer Mann u. klagte seine Noth, u. meinte, er will sich das Leben nehmen

denn es hilft ihm doch Niemand u. s. w. Es that mir sehr leid, denn ich habe es gefühlt u. fühle auch zu dieser Stunde noch, wie es einen zu Muthen ist, wenn es einen so traurig geht. — Ich gab dem Mann 2 F. 10 S., wo er bitterlich fing an zu weinen u. versprach mich ewiglich zu loben u. zu danken, u. wollte es mir wieder zahlen. — Wo ich selber auch weinte u. sagte, ich will nichts zurück haben, sondern er soll gehen u. Gott immer vor Augen u. im Herzen haben u. nie Gott vergessen zu loben u. zu danken. Der M. küßte mich mehrere Mal u. wußte nicht, wie er seine Dankbarkeit erweisen soll. 5. hab ich mir auch in der großen Stadt eine Freude gemacht und mich recht satt gegessen, — ich kaufte mir ein halb Huhn und Brodt dazu. 6. . . o großer Gott, erbarme dich meiner, Trauer u. Noth ist mein Tages Anfang u. Ende, — meine Kleider sind zerrissen, Strümpfe hab ich gar nicht, ein paar grobe Stiefeln trag ich Sonntags u. am Werkeltage, kalt ist es schon, ich hab kein warmes Kleidungsstück. Schulden hab ich so viel, wie kann ich deshalb wohl erfreut sein, in der Werkstube geht es mit mir auch sehr traurig her, wie kann ich mich wohl glücklich schätzen. 11. Sitze ich auf mein Bett u. will meine Hosen pflücken mit den gedanken an meines traurigen Zustandes schlaf ich ein, darauf kam Ehrberg, bracht mir den erfreulichen Brief, das ich zu meiner Unterstützung 30 Rubl. Silb. bekomme. [Gern wüßten wir, erstens von wem? und zweitens, ob er je etwas davon gesehen, denn inter os et offam multa incidere possunt! —] 15. war ein armer bei uns, der aber ein Betrüger zu sein schien u. s. w. 17. Von Mad. Schweig meine Gage erhalten. 24. bei Hr. K. gewesen, wo ich meine Schuld, 30 Fr. wollte abzahlen, u. er war so gefällig, nahm nicht das Geld. Bei den Französischen Lehrer Stunden angefangen, zu 10 Fr. 20 Stunden. Mir Hosen gekauft zu 10 Fr. 10 S. — Stiefeln 10 Fr. Mit Steinmetz das Haus angesehen, wo die Verun-

glückten Menschen zur Schau stehen. 25. Von Montag bis Freitag alle Morgen von 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Stunden gehabt. O großer Gott, gebe du doch deine Gnade, daß es guten Fortgang haben sollte, ich bin ja ein armer Jung. Laß, o Gott, daß ich doch deshalb reichen Seegen haben sollte u. guten Fortgang. 28. hab ich u. Steinmetz mir ein Ofen gekauft zu 10 Fr. u. für 3 Fr. 10 S. Holz

December 1. war der erste Schnee, aber um 9 Uhr M. war schon alles weg, u. ein großer Schmutz blieb nach. [er erhält seine Gage u. kauft sich einige nothwendige Kleidungsstücke, auch Zucker u. Kaffe.] Ich armer Jung muß ungeheuer viel frieren. O großer Gott, helfe mir doch, hab erbarmen mit mir armen. 11. Entstand solch eine Kälte, das man gar nicht arbeiten konnte, — denn die Wohnungen sind blos für den Sommer eingerichtet. Ich habe auch nicht arbeiten können. Spaziert ich den ganzen Tag, war mit G. in die Phisikalische Vorlesung, wo ich aber gar nichts verstand. 14. wurden von Hr. v. Liphart 2 Pallito gestohlen. 17. Bei Hr. Cambey mich Angagirt. 18. . . o möchte ich dieses auch nie vergessen, das der Herr die feinen läßt sinken aber nicht ertrinken. O möchte ich es doch nie vergessen, daß wenn die Noth am größten ist, so ist Gott am nächsten. 23. Mit Gottes Hülfe meinen Platz bei Hr. Camby eingetreten, wie freute es mich, wie dankt ich Gott, daß ich so glücklich bin. 25. War der erste Weihnachten, wo wir den ganzen Tag arbeiteten. — Aufen Abend zum Grand Turc, wo ich mich recht gut amesirte. 28. Den ganzen Tag fleißig u. nach Kräften gearbeitet u. in der Hoffnung auf Gott mich verlassend. — Gegen Abend besah Hr. Camby meine Arbeit, darauf hatte er für Epken gesagt, daß der junge Mann für ihn zu schwach sei. Als ich es erfuhr, war es mir wie ein Donnerschlag — jetzt fand ich mich für Unglücklich, ich wußte nicht was oder wie ich es jetzt machen

soll, daß ich von dieser berühmten Stelle gekündigt wurde. Durch die Tröstungen Epkens wurde ich wieder guts Muths, denn ich soll gar von den Andern nicht geduldet sein, weil ich ein fremder Landsmann bin. Also so lange hatte ich blos Freude bis jetzt in Paris, wie war ich froh u. dankte Gott, daß ich nach der überstandenen Trauer solche Freude hatte, ich war himmlisch glücklich, und wünschte mir gar nichts mehr, daß ich jetzt nur den lieben Gott nicht mehr vergessen sollte. Ich war fest im Glauben u. voll Freude, so groß wie die Freude, so kurz war die Dauer der Zeit, blos diese eine Woche, — o großer Gott. 30. Jetzt bin ich in meiner früheren Lage wieder zurück, u. noch trauriger im Stande, jetzt hab ich nicht mal die schlechte Stelle, welche ich früher so zu wieder hatte — — Jetzt bin ich ganz ohne Stelle, keinen Verdienst hab ich u. die Schande noch oben drauf, daß ich so schnell fort bin. . . . so will ich sie ertragen u. hoffen daß ich demaleinst dieses wieder lesen werde mit vieler Freud u. in besserer Lage, was ich jetzt aus Kummer u. mit Trauer u. Weinen hier schreibe, so will ich doch fest im Glauben bleiben u. nie abfallen von meiner angenommenen Religion. Du glänzende Paris, — o welchen Schatten find ich hier. Du großer Gott im Himmel u. auf Erden, hab erbarmen mit mir armen.

1845.

2. . . . Aufen Kirchhof zusehen, wie eine Leiche beerdigt wurde. Ganz ohne Beten u. Singen wurde Sie in die Erde gelegt. Die Vorübergehenden nahmen die Hüte ab. 5. Gehört von den vielen Spitzbuben, welche die Soldaten überwältigt haben. 10. gesehen, wie der König ausfuhr mit seiner Begleitung u. 8 Pferde. Ist ein Professor ausgelacht worden, we-

gen Magnetischen Experimenten durch einen Engländer, welcher sagt, er schlafe aus langer Weile.

Februar 2. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr kam der Zug über Pont-Neuf, wo erstlich viel Polizei war, darauf 2 Dampf-Majore einer hintern ander, u. 2 Chöre Musikanten in verschiedener Kleidung, nachdem mehrere Reiter, darauf drei Herkulesse gingen, dann waren 2 Blumenmänner, welche den großen Ochsen führten, u. von jeder Seite waren 3 Kerle, welche den Ochsen an Stricken hielten. Der Ochse war braun, sehr groß u. schön. Eine Decke war aufgedeckt, welche sehr schön verziert war. Hinter den Ochsen kam der Triumph-Wagen mit 4 Pferden bespannt, welche auch sehr schön verziert waren. Der Wagen war wunderschön, alles dran war so blank, u. wie Gold sah es aus. Aufen Wagen saßen viele Masken in schöner Kleidung, welche den Triumph-Wagen ein schöner Beifall gaben. Neben den Ochsen gingen mehrere Herkulesse mit großen Knittel u. s. w. 4. und den Kanawall Zug wieder gesehen. Der ganze Zug ging vor dem Schloß, u. der König kam heraus u. hat sich sehr freundlich bedankt u. darauf gingen die zum Komendanten u. die ganze Stadt gingen Sie durch mit diesen Jubel u. 5. ... an diesem Tage viel Pech gehabt. 8. Große Resunade angehört von Hr. Brunner. Wo ich es einsehe, daß ich selber zu schwach bin zu seiner Befriedung. 9. Bei Hr. K. gefrühstückt. Bei L. gewesen, aber gar nichts bekommen, u. ich war so traurig, daß ich nicht sprechen konnte, denn ich hatte keinen Sous Geld. 11. Gesehen, wie ein junges Mädchen beerdigt wurde. Von dem Sarge aus gingen weiße Bänder, welche die hinten angehenden Mädchen in der Hand hatten. 12. war es 11 $\frac{1}{2}$ Grad R. kalt. 14. Sonnabend, war ich sehr guten Muths, es geht mit meiner Arbeit gut, u. mein Prinzipahl lobte selber meine Vortschritte; dieses machte mich so froh, daß ich allen Kummer u. Sorgen vergaß, u. ich mich in der größten Armuth

für den glücklichsten rechne. 15. Am Sonntag Morgen, als ich es gerade schreibe, bin in aller Gottseligkeit u. allen Frieden sehr frohe, trotz dem, daß ich Schulden hab u. ein knappes Leben führe. Aber Gott ist mein Schutz u. Freund. 23. . . Es war Sonntag um 4 Uhr u. ich hatte bis denn noch nichts gegessen, auch wußte ich nicht, wie ich die kommende Woche leben soll, u. die kalten Leute ließen mich weinend fort gehen u. waren so schlecht, u. trauten mir nicht ein paar Frank zu geben. Ach lieber Gott, was hätte ich wohl angefangen, wenn der Hr. R. sich meiner nicht angenommen. O möchte ich es auch nie vergessen eine edle That auszuüben. 27. war ein Fest in Paris für Wasserträger u. Waschweiber, wo auch die meisten Leute nicht arbeiteten. Da war die Königin der Weiber auf's beste ausgeputzt, die andern waren theils verkleidet u. theils hatten sich fein angekleidet. Dann wurde gejubelt auf den Waschböthen. Die Wasserträger hatten sich auch besser gekleidet u. ihre Hüte mit Bänder u. Blumen gepunkt. Und auf den Straßen fuhren Masken umher.

März 5. ging ich mit meinen Collegen in die Schweitzer . . . Gesellschaft, wo einige recht gut Redner waren u. gesungen wurde sehr gut. Am Ende bezeichneten sich alle in einem großen Buche, daß sie zusammenhalten u. es bleibe unter Ihnen. Und das Buch kommt zu mir, und ich schreibe mich auf Russisch ein ein, wo zuletzt eine große Bewunderung war, wie eine fremde Schrift in ihrer Verschwörung sei. Wer ist's? Wo ist er? u. s. w. Neben unsrer Wohnung ist ein —haus, wo die Nacht um 1 Uhr einige hinausgeschmissen wurden, u. nachdem wollten die die Thüre sprengen u. s. w. 6. Ausen Abend um 6¹/₂ Uhr war ein Unglück, welches ich noch nie gesehen habe. An dem Tage war Hr. Brunner so froh und lustig, weil sein Ingliatorium bis zum abliefern war. Und er hatte das Unglück es herunter zu stoßen. Wo die Frau untröstend weinte, u. er

befah das Ding und fing auch an bitter zu weinen, wo er sagte, es ist alles zu Grunde — ein Schaden von 1—400 Fr. 9. ... meine Hosen zerrissen, welches mir sehr leid that. 15. Ach, mein Gott, was soll ich fangen an, meine Armuth wird täglich größer. 16. ... in der Kirche gewesen, u. im französischen Gottesdienst wurden Knaben u. Mädchen confirmirt. Die Kinder wurden von ihren Eltern an Arm gefaßt u. zum Altar geführt. Von gestern an ist sehr schlechtes Wetter, kalt, kothig, viel Schnee. 21. Charfreitag in der Kirche gewesen mit Hr. K. u. Frühstück da gegessen. Mein Platina aus größter Noth ausgewechselt. 21. war ich bei Hr. Schneider, wo wir uns Potretiren ließen, u. während dem Sigen singen trübten Leute an zu lachen u. wir 5 Siger wurden alle verfuscht. War aufen Chans Eliesée eine große Promenade, wo all der Adel seine Staat presentirte. Viel Militär u. Volks u. s. w. 23. ... in Kaffe Panorama hab ich Dammbrett gespielt mit Kiebel, u. ich gewann immer, wo alle andern mein gutes Spielen lobten. 24. ... gesehen fahren den kleinen Zwerg, mit 2 kleinen weißen Pferden, kleine Galesche, kleiner Kutscher. blauer Kleidung, sehr kleine Männchen u. viel Volks folgte mit. 10. ... wo ich erzählte, daß ich des Abends blos Wasser u. Brod esse, welches dem Manne sehr leid that. 13. ... zu Hause meine Hosen gepflückt. 20. ... eine Parade angesehen, wo es mir in Rußland besser gefällt. Im Conservatoar gewesen.

Mai 7. War Christihimmelfahrt, zugleich auch Lui Phielipp sein Geburtstag. 14. Im Charden des plans gewesen u. 13. Um 3 Uhr Nachmittag hatte ich ein Unglück, daß ein Messingstück mir ins Auge sprang. Den ganzen Tag im Bett gelegen. 23. sprang bei Hr. Brunner ein theures Prisma. 25. In der Porzelen Fabrike Severs die schönen Arbeiten besehen. Volksbelustigung. Mit meiner Nachbarin aufen Champs elisée spaziert, da ich aber nicht zu sprechen verstand, so gab ich die Bekanntschaft auf.

Juni 9. zog ich aus in Rue de Seine No. 36. Mit meinem neuen Wirthen zusammen gegessen. Zum ersten Mal in Paris mit einer Familie zusammen gessen.

„Unglücks- und Glücks-Fälle,

die mir in meinem Leben wiederfahren sind.

So manches ist mir begegnet in meinem Leben, u. zur Erinnerung merke ich es an, möge mancher Fall dienen zur Lehre u. zur Unterhaltung, denn Wir Menschen werden durch ein höheres Wesen auf merkwürdige Arten geleitet, u. wo wir sicher sagen können: Nicht mein Wille, sondern Herr! Dein Wille soll geschehen.

So werden wir auf wunderbare Arten geleitet u. auch ich. Von meiner Geburt bis auf die Zeit wo das Ende — — — sein soll.

Gott ist mein Meister, ich sein Werkzeug. Und du Mensch u. Leser, habe Gott vor Augen u. sein Wort, denn kannst du hoffen, daß dir Wohlgehe so hier als dort.

Selbst erfahren u. aus eigener Ueberzeugung kann ich es
 Unterschreiben Paul B.

Ich habe gesucht in der Welt umher nach der Zufriedenheit, und nach der Zeit meiner Kinderjahre habe ich sie nirgends gefunden.

Der Strudel der Welt zog mich hin und her, u. ich war ein Irrender in die Welt geworden, ich durchzog Örter, Länder u. Städte, ich habe viel gesehen, viel kennen gelernt, aber nicht gefunden die Zufriedenheit, — u. sogar alles in der Welt ist eitel, wo ich ging u. wo ich vor fand, war Eigennuß die stolzeste Rolle, auf welcher ein Jeder hoffte u. losging.

Ja, in den Hütten der Armen fand ich Liebe, Freundschaft u. Religion. Aber bei den Reichen Pracht, Glanz u. Eigennuß.

So manchen sahe ich seufzen auch das unmögliche, u. so mancher erreichte sogar nach seinen Wunsch, aber leider!!! statt Zufriedenheit — — — kamen Sorgen.

So manche Mutter betet, hofft u. denkt bei ihrem Kinde, — o! — Welt, du weißt, wie hat sich die Sache geändert.

Wir Menschen sind für die Zeit u. die Thaten folgen uns nach. P. B.

1. [In Werro, wie seines Dufels Feind, den er für den ersteren bitten sollte, sein Boot zu leihen, ihn unter Schelten u. Schimpfen davon jagt.]

2. In Dorpat war ich sehr freundlich in einigen Häusern aufgenommen, besonders wo Junge, Hoffnungsvoll Damen waren, dahin ging ich recht gerne, u. mich hatte man auch recht gern. [Aus Gefälligkeit] übernimmt er eine Commission von Mad. V. an Mad. K.] Wir kommen hin, ich grüße recht freundlich, u. theile von der Sache mit, daß M. K. recht gerne den Kranken unterstützen will, aber sie läßt Sie um die Schuld bitten, u. die Mansel ist auch mitgekommen wegen das Geld, — aber die Sache wurde anders, die Damen fingen sich an zu zanken, und Wir wurden hinausgejagd — — kurz ich armer Kerl, die wurden auf mich böse, daß ich nach Geld kam, da waren die wieder auf mich böse, daß ich nichts ausmachte.

3. Als ich bei Laaland in die Schule ging, so hatte ich öfterer nichts gelernt, und der Lehrer war gleich fertig mit dem Stoß. Nun hatte ich einen grau wattenen Rock, welcher immer sehr staubig war, wenn der Lehrer mich schlug, wurde gleich viel Staub, — u. er ließ mich in Ruh.

4. So mußten wir in die Schule gemeinschaftlich lesen u. ich armer Kerl hatte zufällig eine lehmerne Pfeife, u. wollte gerade dem Lesen einen bessern Klang geben, u. blies dazwischen, aber — — — da setzte es wieder?? —

5. In St. Petersburg spielte ich einen großen Stutzer in der Kleidung, endlich wollte ich auch die Mode mitmachen, um Damen nach Hause zu begleiten, so treffe ich auf Nefsky-Perspekt eine Dame an, die raschen Schritt vor mir geht, ich eile Ihr nach, u. frage, ob sie es mir erlaubt, daß ich Sie begleiten könnte, wo die Person stehen bleibt, u. mich ansieht, fragt mich, ob ich sie kenne (wo ich es sah, daß es eine ganz alte Frau war) aus Verlegenheit sage ich ja — — — u. noch wären wir Landsleute. In allem Ernst, sagte die Dame mir, wollen Sie sich wohl packen, solch eine Figur habe ich in meinem Leben nicht gesehen. — Da sie so viel resunirte, u. ich nichts zu antworten wußte — so kehrte ich mich um, zog meine Brille von der Nase u. fing an eilig zurück zu gehen.

6. Als ich mich meldete zur Confermation Lehre, so war ich über 18 Jahr alt, wo ich selber die Zeit vernachlässigt hatte. Der Herr Ober Paster Bienemann redete mich Ernst an: Aber mein Kind warum denn noch nicht früher gekommen? Wo ich sagte, mein Hr. D. P., ich habe mit Fleiß die Zeit aufgeschoben, denn wenn ich älter bin, so hoffe ich besser zu behalten, was sie vortragen. — Brav, mein Kind! — bleib nur beim Glauben.

7. Es wohnt für die Jahrmarktzeit ein Zahnarzt Levando bei mir, welcher ein Jude war u. sehr wichtig dabei. Der hatte einen Esten aufgefördert, um ihn nach Pleskau zu fahren. Der Bauer kam ins Zimmer, der L. sprach Russisch u. Deutsch, welches der Bauer nicht verstand. So sagte L. zu mir, ich sollte alles verdollmetschen. So sage ich den Bauer (statt von Preisen zu sprechen) der Herr meint, wenn du mit ihm sprichst, sollst du sehr laut sprechen. So geht der Bauer zu L. u. schreit ihm fürchterlich ins Ohr. — Darauf fragte L. mich, was der Bauer meint, wo ich wieder sage, daß der Bauer sich mit Zahnschmerzen quält, ob er nicht ihm kann einen Zahn herausziehen.

Wo L. gleich bereit war, u. der Bauer wieder ins Ohr schrie daß drei Rubel kostet bis Pleskau. Wo mich L. fragte, was der B. sagt, wo ich wieder meinte, daß der B. zweifle an Ihrer Kunst u. s. w. kurz es war sehr lächerlich.

8. In Paris esse ich in einem Speise Hause, u. ich bemerkte, daß auf mein Schooß ein Brief geworfen war von den vorübergehenden. Ich nehme den Brief u. bringe ihn nach Hause, wo drinnen stand, daß ich sollte mich am nächsten Sonntag, Punkt 7 Uhr, auf den Ball Montesque einfinden, — u. an der Thüre wird eine schwarzgekleidete Dame stehen, u. s. w. ich ging aber nicht.

9. Zu Micheli Zeit ist es in Dorpat Mode Vieh aufzukaufen, denn wird es geschlachtet, Wurst u. Balten werden gemacht u. für den Nächsten Bekannten und Verwandten wird denn auch hingeschickt, ein kleines Bischen zur Probe.

So war ich auch so glücklich, daß mir von mehreren Stellen Wurst u. Balten geschickt wurde, u. besonders von einer werthen Familie Johannsen wurde mir mit der Sage geschickt, wenn ich Suppe auch haben will, so soll ich nachschicken — — — wo ich aber mich anleidete als ein altes Weib, nahm einen Topf und eine Laterne in den Händen, u. ich hatte einen Brief selber an M. J. geschrieben, wo ich mich bedankte für das Geschickte, und ich bin so frei u. schicke nach der Suppe u. s. w. wo ich noch bat, daß man den Topf nicht zu vollgießen, denn das Mädchen ist auf meine Kleider, u. das würde mir sehr leid thun, wenn die Kleider begossen werden sollten.

Wo M. J. also sagt, wir wollen doch B. seine Trino betrachten, also die alle kommen ins Vorzimmer u. fragen, ob der Herr zu Hause blieb, u. zugleich werde ich als Weib beobachtet — wo ich aber die Laterne vorschiebe u. mit Schnupstuch mein Gesicht bedecke u. s. w.

10. Denn war M. J. in den Wochen u. von allen Seiten

wurde Suppe zugeschickt, wo ich bei M. Fahl ließ das Essen bereiten, u. mich als junges Mädchen verkleidete, u. dann die Suppe hinbrachte. — — —

11. In St. wird in den Osterfeiertagen gewöhnlich sehr gut gelebt. Nun war ich zum 2ten Feiertag zu einem großen Fest eingeladen, welches schreg gegen über meiner Wohnung war. Am Abend um 8 Uhr sollten die Gäste sich einfänden, u. ich war schon um 7 angekleidet in Frack u. weiße Handschuh — u. s. w. Da es noch zu früh war hinzugehen, so setzte ich mich auf ein Stündchen hin, u. wollte die Zeit abwarten. Aber statt um einer Stunde hin zu gehen, so war ich eingeschlafen, u. erwachte erst um 3 Uhr den andern Morgen. Rasch sprang ich auf, greif nach der Uhr, — — sehe aus dem Fenster, wo die Gesellschaft war, alles war da erhellt, Musik und Tanz u. s. w. schien da zu sein. Ich armer Kerl konnte ja die Gesellschaft nicht beleidigen u. so spät hingehen — — und den andern tag ging ich hin u. entschuldigte mich.

12. Ich war mit einem Frejeur Wetzal nach Wesenberg gefahren, u. als wir zurückkamen, so war das Pferd sehr abgemattet, (ich hatte es von einem Juden gemiethet) u. vor der Stadt, da hielten wir an u. putzten das Pferd u. s. w. wo aber des Juden seine Geduld aufs höchste gestiegen war, und er war uns entgegen gekommen, — wo er gerade dieses zu sehen mußte, da wir das Pferd putzten, welches uns sehr unangenehm war.

12. Als ich in Werro bei meinem Onkel das Lesen erlernen sollte, u. es damit sehr schlecht ging, wo es oft Prügel setzte, u. eines Tages, da das Lesen sehr schlecht ging, so sagte er zu mir, u. legte sich zu seinem Nachmittagschläfschen: Warte nur, Junge, wenn ich aufgestanden bin, da sollst du wieder Ruthen kriegen.

Ich armer Kerl war in tausend Ängsten, aber mein Onkel

war sehr böse, u. er schenkte nichts. Als ich hin u. her mich bedacht hatte, so viel es mir bei: Halt, es ist eine Rettung noch vorhanden, nämlich: ein Gefelle schickte mich aus, u. ich benutzte die Gelegenheit, u. lief zu viele Bekannte von meinem Onkel u. sagte: Tante u. Onkel lassen vielmals grüßen u. lassen Sie u. die Ihrigen zu einer Tasse Kaffe hin bitten.

Kurz, zum Kaffe versammelten sich viele Gäste, mein Prügel wurde vergessen; aber da mein Onkel es erfuhr, daß ich ihm diesen Streich gethan habe, da setzte es den andern Tag doppelt.

14. Das Prügel kam sehr oft bei meinem Onkel, endlich verviel ich darauf, sobald ich Ruthen bekommen sollte, so fing ich fürchterlich an zu schreien um Hülfe. Richtig, es kamen mehrere Leute zusammen, u. sahen, wie der Onkel mich Prügelte. Da wurde er beschämt, u. mich ließ er los. Aber später brachte er mich in den Keller. — — —

15. — 16. — 17. — 18. Aus Noth lernte ich viel, ich hatte einen Palleto, den trug ich im Winter bei der strengen Kälte bis oben zugeknöpft u. den Kragen herauf gefehrt. — Im Herbst knüpfte ich den Palleto nur bis oben fest. — Im Frühjahr da hatte ich ihn mit den untersten 2 Knöpfe zugemacht. — Im Sommer da ließ ich ihm gänzlich los stehen.

19. Als ich einen noblen armen Stuger spielte, so hatte ich auf der einen Hand einen Handschuh u. einen Manschet, u. die Andere Hand steckte ich in die Tasch, u. so wechselte ich die Hände, u. Zeiten u. s. w.

20. Als ich in Dorpat als Wirth lebte, und keine Stühle hatte beim Essen-Tisch, so hatte ich ein großes Bett, den Boden hob ich aus u. stellte einen Tisch in die Mitte, und rund umher an den Kanten vom Bett saßen wir u. es war Platz für 8 Personen.

21. Denn hatte ich einen Kessel, in den wurde alles ge-

macht, gefocht, gebraten, vom Markt Flüssigkeiten geholt, u. auf den Deckel da wurde wieder gebraten u. s. w. u. auch diente er als ein Teller oder flache Schale.

22. Denn als Wir Thee tranken, so waren meine Leute sehr unverschämt, u. wollten immer starken Thee trinken, so erlaubten es meine Mittel nicht anders, als daß ich das Theewasser mit Sirop färbte vordem, u. die Leute waren froh, daß aus der Kanne solch ein brauner Thee floß.

23. Eines tages wurde geläutet, wo ich fragte? wer sollte gestorben sein? so wurde mir gesagt, daß der alte Kröger Todt sei u. 63 Jahr alt geworden ist. Das that mir sehr leid, daß mein alter Freund gestorben war, ich bedauerte den Mann u. nahm es mir vor am Abend zur Nachtwache zu gehen u. sagte es zu Hause an, daß ich nicht eher als morgen früh wieder komme u. daß die Thüren sollen gut zugemacht werden. — —

Als ich bis zur Thüre des Herrn Kröger komme, bereitete ich mirs vor, wie ich die Frau Kondoliren soll, u. als ich die Thür auf mach, so sehe ich, daß der alte Kröger sitzt beim Esentisch u. schält Kartoffel, u. freut sich sehr, daß ich hin kam, u. lud mich auch zum Esen.

Später als ich weg ging, da kam ich kaum zu mir hinein, denn die glaubten, ich bleibe die Nacht weg.

Die Namen mit den Buchstaben waren bei Napoleon I. sehr wichtige Bedeutungen.

Wer war Napoleons gefährlichster Gegner? Metternich.

Welche Stadt brachte ihn ins Unglück? Moskau.

Welches war sein Hauptgott? Mars.

Welches war sein Lieblingsaufenthalt? Malmaison.

Welche seine Marschälle verriethen ihn? Marmot [Marmont].

Welches war seine glänzende Schlacht? Marengo.

Welches war sein Zeitungsorgan? Moniteur.

Welche waren seine bedeutendsten Feldherren? Mortier.
— Macdonald. — Murat. — Massena. — Monay. —

1769 d. 15 August ist geboren Napoleon I.

1821 „ 5 Mai ist gestorben „ „

1769

52

Die Bewohner Europas sind [d. Bevölkerung d. einzelnen Länder] 1859. Auszug aus den Inland No. 30 in Dorpat.

24. Als Schulknabe mußte ich des Sonntags auch in die St. Johannis Kirche auf dem Chor singen. Während der Predigtzeit, denn hatte ich mit meinen Kameraden immer viel zu sprechen, wo uns der Organist Thomson sehr auf den Strich bekam, weil wir ihn störten in seinem Schlaf, welches er that, sich hinlegend auf den Orgel Tasten, wo er mich hatte einmal stark beim Lehrer verklagt, u. ich sogar bestraft wurde. — — so ging ich hinter die Orgel u. fing da Luft zu geben, u. alle Pfeifen singen an zu Thönen, u. es machte ein großes Aufsehen in die Kirche.

Der Freund in der Noth.

Die kostbarste für mich von allen Himmelsgaben ist einen wahren Freund auf dieser Welt zu haben; — er wird mit Recht genannt: der größte Schatz auf Erden, denn, sagt mir, was kann wohl mit ihm verglichen werden.

Ein tröstend Wort von ihm gießt Balsam in das Herz, es lindert schon sein Blick der Seele herben Schmerz: auch ich hatt' einen Freund u. er hat es bewiesen, daß ich ihn nicht umsonst als meinen Freund gepriesen. Er war ein reicher Mann u. zwar ein Millionair, Dem Glück verdankt er viel, doch seinem Fleiß noch mehr.

Ich kam in diese Stadt ganz arm u. elend an,
 indes war hier mein Freund, der brave, edle Mann,
 ich ging daher zu ihm, u. sagte rein heraus:
 Mein Freund, ich weiß es ja, du hast ein großes Haus,
 laß mich nur kurze Zeit in deinem Hause wohnen,
 Der Himmel wird es dir bestimmt recht reichlich lohnen. —

Was sagte er dazu? Er machte ein Gesicht,
 ach, das vergesse ich in meinem Leben nicht!
 Nein, sagt' er, — nimmermehr; ich weiß ja aus Erfahrung,
 das Gnadenbrod, o weh, ist eine harte Nahrung.
 Sie sind mir viel zu lieb, ich schätze Sie zu sehr,
 Drum wiederhol' ich laut: Nein, nun u. nimmermehr!

Ein andres mal hat ich, nur bis zum andern Morgen
 doch ein paar Rubel mir bloß auf mein Wort zu borgen.
 Doch er erwiederte, u. sah mich freundlich an:
 Sie wissen gar zu gut, ich helfe, wo ich kann, —
 für Sie thu ich, mein Freund, ja Alles auf der Welt,
 um Eins nur bitt' ich Sie, verlangen Sie kein Geld,
 Denn wenn man so wie ich dabei zu kurz gekommen,
 dann wird zu borgen wohl der Appetit benommen.
 Wie mancher ist mir jetzt schon viele Jahre schuldig,
 und spricht man gar davon u. zeigt die Wechsel bloß,
 dann sollen Sie mal sehn, dann ist der Teufel los!
 daher hab ich es mir auch zum Gesetz gemacht,
 u. kam' mein Vater selbst: es wird rund abgesagt.

Nun füge ich zum Schluß zu diesen edlen Zügen
 den dritten noch hinzu, u. werd' euch nicht belügen!
 Vertrauensvoll kam ich zu meinem Freund gestiegen,
 und dachte bei mir selbst: nun heut' werd' ich doch siegen,
 denn meine Bitte soll ja keinen Heller kosten:
 verhelpen soll er mir zu einem kleinen Posten,
 nur durch ein einz'ges Wort: allein, was mußt ich hören:

Er wurde leichenbläß, und fing gleich an zu schwören: Mein theurer Herzensfreund! Empfehlungen, ach die, für Alles in der Welt, verlangen Sie nur nie; ich bin schön angerannt, daher muß ich bekennen, nicht gerne möchte ich mich noch einmal verbrennen. Verlangen Sie von mir mein Haus u. Hof, mein Leben, allein Empfehlungen, die kann ich nur nicht geben; und stiege jetzt sogar mein Vater aus dem Grab, weiß Gott, ich lüge nicht, ich schlug' es ihm auch ab.

25. Es war in Dorpat eine Hochzeit, wo mehrere von meinen Bekannten da waren. Nun bekam ich von dem Lithographen noch mehrere Billette zu, u. ich schickte an verschiedene Personen, welche auch wirklich hingegangen waren.

Den 15. August 1857.

Mein Gott! mein Gott, welchen Plan hast du mit mir gemacht, wo finde ich den Ruhepunkt? wo finde ich die Zufriedenheit?

Seid meiner Geburt bis diesem Datum, quähle ich mit den fürchterlichsten Sorgen, am Abend wie am Morgen sehe ich nichts weiter vor mir, als das Ewige, unergründliche Treiben. Was soll ich anfangen, ich suche u. ich denke, Gott ist mein Meister, sollte ich denn meine Pflichten nicht erfüllen können, ich bin eine Bierde des Weltalls, u. alles steht mir zum Gebote, o Gott, öffne mir die Augen, öffne mir den Verstand, daß ich nicht unnütz da stehe. Was soll ich thun? Wer kann mir helfen? Ach Gott, meine vielen Pläne haben mich viel in Sorgen gebracht statt zur Zufriedenheit.

Meine vorgenommenen Pläne.

1. lange u. viel gearbeitet an Perpetum Mobilie.
2. an verschiedene Arten künstlicher Blutigel.
3. an einen Höhenmesser oder Theodolit.
4. an ein Schraubenboot.
5. an Elektromagneten.
6. an Telegraphen.
7. an Wegmesser.
8. an Spinnmaschine.
9. an Stadtbeleuchtung.
10. an Feuerspritzen.
11. an Metall Thermometer.
12. an Drehbänke.
13. an Spiralkiesel.
14. Nuthhobelmachine.
15. an Blangetten.
16. an Kirchenerwärmung.
17. — — — — —
18. Straßenpflaster mit Stein, Holz, Asvald.
19. Uhrenbeleuchtung.
20. Kiesel-Schleiferei.
21. Hühner Ausbrütereier.
22. Luft Telegraphen.

[Bis Dato haben wir 25 Nummern „Unglücksfälle“ und gespielte Bassen im Manuscript gefunden, davon die meisten auch hier aufgenommen. Nun kommt ein Register, das von Nr. 26 an „Als ich eine Tochter aus einer Gesellschaft begleitete, und später die Verlegenheit bei den Eltern.“ noch weiter fortgeht bis Nr. 57, die aber leider nicht niedergeschrieben sind. Wir führen wenigstens einige Kapitel Überschriften an:]

38. Als ich bei Schuhmacher das Bett sollte aufmachen u. Borsten hinthat.

39. Als ich im Theater viele falsche Arzifischen hatte und vertheilte.

46. Als wir Theater spielten u. ich den Komiker machen sollte.

47. Als ich in Petersburg Schmirgelpapier verkaufte.

48. Als ich nach Hamburg sollte, wo die Erdachse un-
rund lief.

51. Als mein Schwager Mignot sich rasiren wollte, u. ich
25 Lichte zündete an.

In den letzten Tagen des Monat Mai 1866 erfuhr der Abschreiber dieser Auszüge, daß sein origineller Held, der wie weiland Odysseus vieler Herren Städte u. Länder gesehen u. vom Geschick unsanft genug geschaukelt worden auf den Wegen des weiten Lebensmeces — wie der plötzlich durch den Tod eines nahen Anverwandten zu einer reichen Erbschaft gelangt sei. Um sich zu vergewissern, ob die vielzüngige Fama nicht, wie meist statt „Wahrheit“ nur lauter „Dichtung“ ihm überbracht, fragte er den anspruchlosen Tausendkünstler und erfuhr denn, daß die vielzüngige Dichtung mit Wahrheit gebracht u. in Folge dessen überredete er ihn, dem ersten Bande der Dorpater Erinnerungen sein Bildniß mitzugeben. Darauf ging derselbe sogleich ein u. fügte noch hinzu den Plan: noch einige mit der Bleifeder entworfene Charakterzeichnungen aus seiner Mappe hinzuzuthun. — Diese liegen nun vor uns, u. wir geben vorläufig die Inschriften in originali, zu denen denn eine freundlich sich gestaltende Zukunft die Skizzenzeichnung im Verlauf des Erscheinens der einzelnen Bände nachliefern soll.

1. Wie B. dem Lehrer ein Pilopart vorzeigt.
2. Als Herr B. in D. den B. um Geld drückt.
3. Wie P. B. die erste Bildung beigebracht wird.
4. Wie P. B. Abschied aus D. von seines Vaters Gruff.
5. Wie P. B. in St. P. einen klugen Hund.
6. Wie P. B. Heimweh hat u. will zurück nach Hause.
7. Die erste Versicherung für Fr. M.
8. Die Versicherung der Liebe an Fr. M.
9. Wie P. B. seinen Schuldnern versichert, daß er der erste ist, wenn ich Geld bekommen.
10. Wie M. D. für P. B. versichert, er soll nur heirathen.
11. Wie B. bei einer Dame sich anbietet zum begleiten; wie sie sagt, daß sie solch eine Figur in ihrem Leben noch nicht gesehen hat u. er soll sich packen, „oder sonst“ —
12. P. B. sein Vater sitzt auf dem Sterbestuhl u. ermahnt ihn. —
13. Wie P. B. sein Onkel ihm Unterrichtet in Lebensweisheit.

[Die originellen Bleisfeder Skizzen beurfunden eben so wohl das unleugbare Naturtalent des harmlosen Autodidaten, als den gänzlichen Mangel am Schulunterricht im Zeichnen.]

Die Zahl 7.

[Es sind 51 Fälle aufgeführt, wo die Zahl 7 eine bedeutungsvolle Stelle einnimmt. Wir heben einzelne aus den 51 benannten aus]

1. in sechs Tagen schuf der Herr Himmel und Erde und am 7ten ruheten er.
2. 7fältig soll Kain gerochen werden.
3. 7 Jahre diente Jakob um die schöne Rahel.
5. 7 Tagereisen jagte ihm Laban nach.

6. Pharao träumte von 7 fetten u. 7 magern Kühen, von 7 vollen u. von 7 dünnen Ähren.

8. 7 Tage vor ihrem Auszuge aßen die Kinder Israels ungesäuertes Brod.

9. Auf dem Leuchter in der Stiftshütte brannten 7 Lampen.

10. Noah nahm 7 Paar reines Vieh *z.* u. erst nach 7 Tagen kam das Gewässer der Sündfluth auf Erden.

11. Der weise Salomon hatte *z.* u. 7 Jahre dauerte der Bau seines Tempels.

12. 7 Enkel hatte der fromme Tobias.

13. 7 Löwen waren bei Daniel in der Grube u. am 7ten Tag kam der König ihn zu beklagen.

14. [in der Apokalypse gar häufig *z.*]

16. mit 5 Brodten u. 2 Fischen *z.*

19. Aus 6 Trübsalen will ich dich erretten u. in der 7ten soll *z.*

20. 7 Wunder der Welt.

22. 7 Saiten klangen an der Lyra.

23. 7 Helden kämpften vor Theben u. diese Stadt hatte 7 Thore.

24. wie Griechenland 7 Weise.

25. 7 Städte stritten sich um die Geburt Homer's.

27. In 7 Mündungen strömte der Nil ins Meer.

28. Auf 7 Hügeln erhob sich das mächtige Rom.

29. 7 Könige hatten es beherrscht, als das Joch der Tarquiner es brach.

31. Am Himmel das 7-Gestirn.

32. Die 7 Regenbogenfarben.

34. Im Kalender als Prophezeiungstage 7 Schläfer u. 7 Brüdertag.

36. 7 Kurfürsten wählten sonst den deutschen Kaiser.

39. Der 7-jährige Krieg machte Friedrich d. G. unsterblich.

42. 7 freie Künste.

43. Von Aeschilos sind nur 7 Tragödien auf uns gekommen.

44. Und 7 sind noch von Sophokles übrig.

7 Jahr war Paul B. alt, als er zum ersten mal in die Stadt kam vom Lande. — — Werro.

7 Jahr war B. beim Mechanikus B. in Dorpat.

7 Jahr lebte B. im Auslande, 4 Jahr in Deutschland u. 2 J. in Paris, 1 J. in Brüssel.

7 Jahr war B. in Dorpat als Meister 1853—1860.

7 Rubel zahlt B. von Dorpat bis St. P. 4 R. bis Pleskau, 3 R. von P. nach St. P.

7 Jahre ging B. in Dorpat auf die Freie u. bekam doch keine Frau von 1853—1860.

7 Mal in der Woche ging B. zum Besuch, d. h. alle Tage in ein anderes Haus und

7 Mal 3 d. h. 21 Familienhäuser waren, wo er bekannt war.

7 Geschwister hatte B.

7 Wochen ging B. in die Confirmation Lehre bei Hr. Oberpastor Bienemann in Dorpat.

[Einiges im Auszuge von einzelnen losen Blättern.]

1862. . . . überhaupt ich war nicht froh heute u. ging um 6 Uhr schlafen u. war dann am glücklichsten, wenn ich von nichts wußte.

. . . am Abend in die Bibelstunde, welche sehr feierlich war.

Die Darstellung

von Jugend bis die fernere Zeit.

Es lebte ein Landmann und Müller auf der Mühle zu Wiselä in aller Ehrbarkeit u. Gottergebenheit. Er erzog seine

Kinder mit Vernunft, Sorge u. Liebe, gedrückt war der Mann durch die Nahrungsforgen der Haushaltung u. Familie.

So leitet doch merkwürdig der liebe Gott den Lebenslauf des Menschen. In Armuth wurden die Kinder erzogen, durch viele Mühe gelang es erst, das bedürftigste herbei zu schaffen.

[Und nun beginnt das Drama, daraus hervorgeht, daß Paul's Vater Peter geheißen hat, daß seine Frau ihm vorhält: „aber lieber Peter bedenke, er hat dich von der K. befreit, dieses Geld muß doch erst abgedient werden, denn hat er den Stellvertreter für dich bezahlt“ u.

Es erscheinen ein Hr. Karlson und ein Onkel.]

Karlson. Und — — was noch, die wollen wohl was? — — ha, ha, ha, ha! ich bin durch, — meine Kinder sind Teufelsterle.

Der Onkel. Morgen, Schwester, wieder scheinst du zu Weinen, du bist recht eine sonderbare Person (macht ein kluges Gesicht).

Karlson. Weiß der Teufel, mit der Gevatterin ist kein Staat zu machen. u. u.

Der Alte. Lieber Schwager, wie du nun meinst, denn du kennst ja am besten meine Verhältnisse.

Karlson. Ja, ja! du Kerl wirst ihm zum Menschen machen, ich glaube, du wirst ihm auch das Bellen beibringen.

Onkel zu Karlson. Auch kümmerge dich nur um deine eigene Kinder.

Der Alte. Ich bitte, kommt doch weiter — — Mutter, mache uns doch etwas zum Frühstück.

Ja, ja, lieber Schwager, meine Lage ist jetzt schwer — wie du siehst, wenig Wasser — Dürre — Theurung die Kinder u. s. w. ich weiß nicht, wo mein Kopf steht.

Karlson. Gevatter du mußt dann und wann einen Risfiren. [Wir aber risfiren für diesmal nicht weiter den geneigten

Leser mit weiteren Excerpten aus diesem Original-Drama zu behelligen. [Es kommt nun wieder ein Stück Lebensgeschichte.]

Dann ging ich auch bei Laaland in die Schule, wo ich aber äußerst wenig Zeit hatte zu lernen, kaum wurde ich bis $\frac{3}{4}$ 8 fertig, so lief ich zur Schule, u. kam um 12 wieder, so mußte ich gleich gehen u. nach dem Billart sehen, essen u. auch noch auslaufen u. im Buffet stehen, endlich um $\frac{3}{4}$ 2 lief ich wieder zur Schule u. kam um 4 Uhr zurück u. gleich mußte ich in meinen häuslichen Dienst u. bis 10 Uhr abend dauerte es täglich — und $3\frac{1}{2}$ Jahr.

So hatte ich äußerst wenig Genuß von meinen jungen Jahren, unter vielen Sorgen u. Mühe mußte ich leben, in die Schule wurden von mir die Lektionen gefragt, welche ich nie Zeit hatte zu lernen, wo es oft einen großen Verdruß gab, u. mit Stockhieben endete gewöhnlich der Proceß. So mangelhaft mein Schulgehen war und auch meine moralische Ausbildung hatte bloß täglich schlechte Beispiele, — wo in einem Trakteur alles vorkommt.

[Dann beschreibt er seinen Einzug zu seinem neuen Lehrmeister, Mechanikus B. u. schließt dieses Heft ab mit den Worten: Gott ist mein Meister, — ich sein Werkzeug.]

St. Petersburg 1848.

[Auszug von einem einzelnen Blatte.]

August 31. war die Trauung von Großfürst Constantin, die Cérémonie angesehen.

October 18. Auch schickte ich den traurigen Brief zu Mayblum um der Trennung.

19. War ich wie krank wegen meine Verhältnisse u. wurde dringend zu M. eingeladen.

20. Frühe zu M. gegangen u. viel von meiner Existenz gesprochen.

Aus London den Brief von Hl. A. S.

24. War ich bei Madilde zum Geburtstag.

1849 bei Pertschetsky gegessen.

Gott helfe du mir selber mit deiner Gnade u. du Herr u. Heiland sei mein lieber Helfer aus Gnaden, Gnaden. Amen.

[Auszug aus einem einzelnen Blatte ohne Datum.]

Im Namen Jesu Christi sei gesegnet dieser Tag 2c.

Ach Gott, wie dunkel war es mir am Morgen, wie unbewußt war mir das Bevorstehen. Jetzt, Gott sei Dank, ich habe den Tag verbracht 2c.

... daß du mich aufwachsen läßt als ein nützliches Kind fürs Vaterland, u. ein Mensch werde zur Freude für meine Verwandten u. Vorgesetzten u. zur Ehre für den Kaiser ich ein vernünftiger Mann im Vaterlande werden sollte. daß ich nie das Böse mit Bösem vergelte, laß doch ich lieber Unrecht dulde als thue, laß daß ich doch vernünftig bin, sprechte u. handle, laß daß ich einen jeden Irthümer suche wieder aufen wahren Weg zu führen u. einem jeden das Beste zukommen lasse. daß ich doch mit meinem Hr. Meister u. Frau Meisterin gut zurechtkommen sollte, mit meinen Collegen ohne Streit u. Händel die Zeit verbringen sollte 2c.

O Herr u. Heiland, möchten wir armen elenden Sünder doch so getreu sein u. doch glauben an dich, u. doch nicht so traurig auf der Welt sein, wie die unvernünftigen Thiere. [Er gedenkt seiner geliebten verstorbenen Eltern, u. darauf seiner Jugendzeit.]

Als ich bei meinem seligen Vater zu Hause auf der Weide mit den Hütterjungen umher lief u. am Flußufer mit den

Bauerleuten umher fischte, da dachte ich gewiß nicht, daß du o Gott u. Vater so ein liebevoller Beschützer bist u. . . . ich lebte frei u. ohne Sorgen, ich sprang umher, wie ein Lamm auf der Weide um ihrer Mutter umher springt. Das waren die glücklichsten Zeiten meines Lebens, in solcher Zeit ist die goldne Zeit des Lebens.

1842 in St. Petersburg.

Merkwürdigkeiten, die ich gesehen habe.

In den Osterferien das Leben auf dem Isakplatz. Die Vielheit der Menschen. Die Wige von den Bojagan um Menschen zu locken. Die Parade vorm Winter Palte. 60,000 Mann. Wie viel ich in Petersburg herumgeirrt bin.

Als ich mich wunderte über den scharfen Blick der Peterburger. Osternacht in den Kirchen. Kasanischen. Katholischen. Feuerschaden in Wasilie Ostroff. 3 Häuser brannten und 30 Spigbuben, welche viel geholfen hatten. Wie im Trakteur Berlin die Kunden schlimm außs ziehen sind.

Sonntag den 24. Mai. recht aus langer Weil weiß nicht was ich machen soll u. habe keine St. auszugehen. Ich hoffe es ist zu meinem Besten. Girgensohn wollte einen Anschlag machen, wer die Fenster in der Werkstube los macht, wird 20 Rbl. abgerechnet.

Mein erster Freund in St. P. war Hr. Bereschetzky, er hat sich auch wirklich erwiesen, wie ein wahrer Menschenfreund gegen mich.

29. Eckfeldt macht ungeheure Wige in der Werkstube, mit den Leuten die vorbei fahren, schießt er mit das Busrohr u. schreit die Leute nach u. spielt den Besoffenen. Den ersten Pfingstfeiertag war ich ganz allein zu Hause u. las.

Den zweiten Feiertag ging ich mit Schultz ins Museum, u. haben alles beschaut was da war. Peter I. u. seine Arbeiten verschiedene Mechanische Arbeiten u. s. w. Dann sahen wir Vögel u. Thiere in Skilletten u. ausgestopft. Die Verschiedenheit der Steine u. Metalle. Schmetterlinge u. Käfer, Muscheln — auch den Elephant ausgestopft u. als Skillet, u. den Mammothsthier Geribb.

Tag nach die Feiertage habe ich die Akademische Bibliothek gesehen welche 5—6 mal größer ist als die Dorpt.: wo ich auch das Glück geschenkt bekam, daß ich kann nehmen, welche Bücher ich will.

Juni.

In der Festung gewesen mit Fritz und die Arbeiten gesehen. Mit Madilde bekannt geworden u. wo sie mich eingeladen hat.

In Kristofsky, wo mir Bekanntschaft angeboten wurde von Sims Bäcker, Nikkels Schuhmacher, Freiberg Schneider.

War in Jelagin großes Fest, waren hunderte von Menschen, die Kaiserliche Familie fuhr herum, aufen Abend schönes Feuerwerk, die Vielheit von Bötten u. Pferde u. von den Knall, als die Raketten aufgelassen wurden, wollten Pferde Reißaus nehmen. Ausgabe 10 Rbl.

Den 1. Juli. Mit Dampfsboot nach Peterhoff gefahren, in $1\frac{3}{4}$ Stunden, da hab ich gesehen die Pfanthänen, Simson reißt Löwenrachen. Enten schwimmen, ein Hund treibt sie nach, die Enten schreien, der Hund bellt, Fische nachen Glockenklingeln kommen zum fressen. Der obere u. untere Garten. Peter sein Valle, sein Zimmer, Theekanne, Waschgeräthe, Bett, Schirm, — daß ist ein ungeheurer Vergleich mit dem jetzigen Valle. Die Vielheit der Schiffe, u. wie die schön aufgeputzt waren. Das riskante Fahren mit den kleinen Bötten. Die ungeheuren Stalaschen, wo die Lampen angebracht waren. Schöne Musik überall. Das Essen fürs Publikum und die

Habsucht von den Leuten. Das Gedränge bei der Maskare. Ich auch mitgegangen, ohne Billet, der wollte mich zurück treiben aber ich wurde von Andern weiter mitgeschoben. Den ersten sagt ich, ich habe mein Billet verloren, den zweiten sagt ich, ich hab den ersten abgegeben. Das ungeheure Gedränge in den Sälen, die Hitze. Schönen Zimmer, Bilder, Musik in jedem Zimmer. Dann ging der ganze Hoff mehrere Mal hin und her von 6 bis 10. Nachdem war alles illiminirt, und der ganze Hoff fuhr herum bis 12. Um 1 kam ich angefahren, zahlte $\frac{3}{4}$ R. S. und für über 2 Stunden, welches sehr langsam war. Ausgegeben hab ich für Thee und Essen 35 R. S. — Schrecklich viel Schware. Für jeden Belt wird Standgeld gezahlt.

An Börsen Garten standen 2 Pferde eines Kaufmanns, welche ein 5jähriges Kind den Kopf zerspalteten.

Den 28. Juli wollte man einen Unterofficiren Tödten mit einen Stein aus Fenster eingeschmissen Er soll klatschen. es hat ihn aber nicht getroffen.

Den 19. Juli. Sonntag Abend 1842. Ach wie traurig ist es, wenn ich zurück denke an die Jungenzeit, die Einsamkeit, die Zufriedenheit, was man als Kind bei seinen Eltern genossen hat. Dann war man unzufrieden mit der Einsamkeit, jetzt, o Gott, wünscht ich gerne, o wie gerne möchte ich zurück u. in der Einsamkeit, bei Mutter in Ihrer kleinen Wohnung einige Tage verbringen. Ach, glücklich ist der Mensch, wer dieses haben kann. Aber viel Ehre, wer weit gewesen ist. Ich sehe täglich viele Leute, aber von meinen früheren Bekannten niemand, es ist weit schöner mit einem Jugendfreund auch ins Grab zu gehen, nicht so Tag täglich neue Freunde zu kriegen. Die Leute sind wohl sehr gut und freundschaftlich, aber wenn man an die Alten denkt — —

Den 25. Juli. wurde Fürst Kangarin erschossen, und 4 W. vor dem wurde Fürst Dolgoruchin von einem Escherkessen

Den 28. J. war eine große Gulänge in Smolensk aufen Kirchhoff. Da waren schrecklich viele Menschen, da wurde gegessen und getrunken.

Den 26. Juli, als Philippow am Sonntag ausging. Aufen Abend zu Hause kommt und die Frau nebst Schwiegermutter beprügelt. Nachdem loszieht und Geld und Sachen mitnimmt. Aufen Abend wieder zu Hause kommt. Welches mir sehr lächerlich vorkam, wie er aussah, und was er sprach, als er zurück kam.

Den 9. August ging ich von Philippow aus die Kost. Welches mir sehr schwer war zu sagen. Aber ich dachte, mit Gott fang deine Sachen an, so wird es guten Fortgang haben. So war es auch, ich sagte Muth und sagte ihm auf. Er sagte wohl, es ist ihm gleich viel, aber falsch war er wie eine Spinne, u. als ich von ihr küßend Abschied nahm, so weinte sie.

In Katherinenhof hat sich einer das Leben genommen, Flinnt in Baum eingesteckt.

Den 4ten In der Nacht ist Metrasanja-Kirche eingestürzt.

9. In die Herrnhüter Kirche gewesen.

16. Den Nachmittag mit fleiß verschlafen um daß ich keine Ausgaben würde haben.

14. Sept. bin ich im Winterballe gewesen. Habe gesehen viele Zimmer, schöne Bilder, Wintergarten wo drinnen waren Pappagoien, ein Sprengbrunnen, wo Fische drin waren.

21. Singen wir bei Licht an zu arbeiten, wo ein jeder 55 Kop. S. legte, und dafür wurde Wein und Zuckerkringel gekauft.

26. Die ganze Nacht bis andern Morgen $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Karten gespielt Ich, Dannbaum, Brokobei. Ich verspielte 110 R. S.

27. In die Erementage gewesen u.

27. Nov. bin ich bei alten Parrot gewesen Wegen meiner Arbeit.

30. bei Struve die Vorlesung zugehört.
 12. Dec. war ich mit Fritz bei Boree in der Lanzglasse, wo zulezt die Tochter u. Mutter einen Kunden ungeheuer prügelten.
 31. bei Reichardt aufen Ball gewesen.

Den 1sten Januar 1843.

[Fromme Wünsche für das bevorstehende Jahr.]

12. Pseporangs bei Jwanoff spielen gelernt.
 21. Kolbina u. Alexandrofsky... Werden Karten gemacht, Baumwollen Fabrike u. s. w. Lauter Windelfinder arbeiten da. sehr schöne Mädchen.

Der Metrobolit ist gestorben. Er lag 8 Tage oder 14 auf die Parade.

25. [Paul hat eine gar große Unannehmlichkeit u. es heißt da: „so faßte ich Muth u. gerieth in Wuth u. schmiß das Mensch heraus.“ — und zum Schluß fügt er hinzu: „Ich sage, Der Herr Gott läßt die Seinen sinken, aber nicht ertrinken.

[Und damit wollen wir den Cyclus von Paul's Tagebücher schließen — u. nur noch seinen letzten Willen hinzufügen. Quod Deus bene vertat.]

1854.

Einige Punkte von meinen Testament. B. Dorpat.

Wohlthun ist ja Menschenpflicht. —

Besonders lehrt uns die Lehre Christi, daß man in aller Art Helfen, Vergeben u. s. w. soll.

So denke ich! — als Mensch. Gott der Herr! wer aller Menschen pläne leitet, möge denn auch meinen Plan leiten, u. helfen, denn mein (unser) Ich ist vor der Allmacht Gottes nichts. — So gebe denn der Herr, der aller Herren ist, daß meine

Gedanken zu des Herrn Wohlgefallen sein sollten, u. ich den Meister der Schöpfung ein nütliches Werkzeug sein sollte.

I. Ich wünschte für meinen seligen Vater ein Denkmahl zu errichten, eine Büste von Eisen, wie ich schon im Andern= buche es angegeben habe. — Und ein gewisses Geld wollte ich im Lompart auf Zinsen legen, wo jährlich von den Zinsen die Fürsorge statt finde.

II. Will ich tausend Rubel auf Zinsen legen, u. wenn das Kapital sich nach Jahren verdoppelt hat, so soll die Hälfte vertheilt werden unter 5 der empfehlerswerthen Handwerker, aber die es nur bedarfen, um ihr Geschäft zu unterstützen. Dieses Auszumachen und zur Beaufsichtigung, werden 3 Personen immerfort die Güte haben, sich de Sache anzunehmen, daß sind nämlich der Herr Bürgermeister, der Hr. Oberpastor u. ein Hr. Professor.

III. für den Kirchen nützliche Geschenke zu machen z. B. Gesangbücher, Dieleenteppiche — — — Und ja müßte der Kirchengesang unterstützt werden.

4. Will ich ein Kapital niederlegen auf Zinszinsen — u. wenn des Geld sich verdoppelt hat, so soll man auffordern Handwerks= Gesellen, welche hiesige Kindern sind, aber! in fremden Lande sind u. können nicht zurück kommen, — also wer den Plan hat sich in Dorpat niederzulassen, und empfehlenswerthe Bescheinigungen hat, den soll 1 hundert Rubel gegeben werden. Bleibt er in D. als Meister, so braucht er das Geld nicht wieder zu zahlen (so gar er kann auf Nr. II noch hoffen) aber reißt er fort, so soll er das Geld sammt Zinsen wieder zahlen — u. das Geld wird einem Andern geschickt, welcher, nach D. kommen will.

5. Will ich ein Kapital niederlegen auf Zinszinsen zc. —

So soll man es eintheilen. —

Wenn ein Handwerksbursche mehrere Jahr in der Lehre gewesen ist, u. während der Zeit sollte er verwaisen, — denn soll man ihm geben 15 Rubel, wenn seine Lehrzeit um ist.

6. Eben so will ich ein Kapital niederlegen, daß man später am Peter Pauli Tage, für 25 R. eine gute und einfache Mahlzeit bereitet, u. in einem Hause es alles einrichtet, daß die Bettler bekommen sollen, also: eine Suppe mit Fleisch, Brod, Brandwein u. Bier. [Anmerk. Des Abschreibers: könnte der Brandwein nicht bloß auf dem Papier bleiben, aber nicht auf den Bettlertisch kommen, so würde das Liebeswerk gewiß Gott wohlgefälliger ausfallen und der Testator Droben mit erweiterter Ansicht es gewiß nicht übel nehmen, sondern sein fiat dazu geben:] und wenn was übrig bleiben sollte, so soll man dieses für den Arrestanten hinbringen, zum Gedächtniß meiner — 1, ist mein Namenstag, 2 und 3, bin ich Arm und Arrestand gewesen.

7. Das übrige Vermögen soll getheilt werden unter die Zahl der Geschwister Kinder, — die Knaben sollen mehr Erben als die Mädchen, aber ganz besonders welche sich auszeichnen in Fleiß u. Thätigkeit, — und ein Säuser, Verschwender oder sonst ein Liederling soll nichts erhalten, — oder haben die Herren Austheiler Hoffnung, so muß man das Geld aber auf spätere Zeit anhalten. —

[Hiermit schließt das Manuscript ab.]

Ein angehängter Zettel war in der kleinen Wohnung im
Hause Rücker —

Arm und Klein ist meine Hütte,
Aber doch ein Sitz der Einigkeit —
Gott erfülle meine Bitte —
Schenke mir Zufriedenheit. —

Wohnung Veränderung.

Als ich vor zehn Jahren nach Dorpat kam
Und Wohnung im Hause Herrn Rücker nahm
Da war mein Hab und Gut so klein
Das ich es in der Tasche forttragen konnt! —
Gott sei Dank, nun hab ich mehr —
Und muß's mit Pferden führen fort.
Dafür dank ich Klein und Groß.
Es hat sich so geläppert —
Ich bitte kommt nun wieder hin —
Ich wohn im Hause Löffler drin.

P. Birkenbaum,
Mechanikus.

[28. August 1872.]

Als mein Schild mir von der Wand abgerissen.

A n z e i g e.

Meinen herzlichsten Dank dem sorgfältigen Gönner, der mir die Sorgfältige Freundlichkeit erwiesen — und mein Schild abgerissen hat um meine Firma weiter bekannt zu machen.

Ich bitte in der Zukunft sich nicht zu bemühen. Denn Gott sei Dank ich habe schon Arbeit und bin so ziemlich betwufzt. —

Nur die Versicherung Spreche ich den Herrn Gönnern, bei der nächsten Bemühung einen positiv Honorar abzustatten.

P. Birkenbaum.

[22. September 1873.]

